MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

301 (5.7.1937) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-241392

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 5. Juli 1937 — 148. Jahrgang - Nr. 301

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Englands Grundsätze in der Spanien-Krise

Hilferuf Valencias an Paris

Die spanischen Bolschewistenführer verhandeln mit Chautemps und Delbos — Auch der Sowjetbotschafter mischt sich ein

dnb. Paris, 4. Juli.

Mehrere Pariser Zeitungen veröffentlichen die aufsehenerregende Mitteilung, daß die bolschewistisch-spanischen Häuptlinge von Valencia, „Ministerpräsident" Negrin und „Außenminister" Giral, am Freitag vergangener Woche nach Paris gekommen seien und bedeutungsvolle Besprechungen mit der französischen Regierung geführt haben. Es ist bemerkenswert, daß dieser Pariser Besuch der beiden spanischen Bolschewisten streng geheimgehalten wird. Beide sollen von Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Delbos empfangen worden sein.

„Jour" meldet hierzu, daß Gerüchte über diesen Besuch bereits am späten Freitagabend in Pariser spanischen Kreisen umliefen. Am Samstag sei diese Tatsache bestätigt worden. Die spanischen Bolschewisten sollen, so heißt es im „Jour", von Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Delbos empfangen worden sein und über die verzweifelte Lage in Rotspanien Bericht erstattet haben.

Die Ernährung der Bevölkerung sei besonders in Madrid zu einer Unmöglichkeit geworden. Die spanischen Bolschewistenhäuptlinge sollen dringend um moralische und materielle Hilfe ersucht haben. Man könne neugierig sein, so schreibt „Jour", welche Antwort die französische Regierung ihnen erteilt habe.

„Paris Midi" berichtet, daß am Samstag Ministerpräsident Chautemps und Außenminister Delbos eine Besprechung mit dem sowjetrussischen Botschafter in Paris gehabt haben und wirft dann die Frage auf, ob es sich hier um das zufällige Zusammentreffen zweier Besuche handele, oder ob man in ihnen etwa das Vorzeichen neuer überstürzter Ereignisse zu sehen habe.

„Oeuvre" glaubt zu wissen, daß Negrin und Giral von ihrer Pariser Reise sehr befriedigt nach Valencia zurückgekehrt seien.

„Die nächsten Tage werden entscheidend sein"

— Paris, 4. Juli.

Der Leitartikler des „Temps" stellt fest, daß für den Augenblick der von allen Seiten so sehr gefürchtete unmittelbare Bruch nicht erfolgt sei. Dennoch seien die Aussichten für eine Einigung in London nicht gerade günstig. Solange aber Deutschland und Italien den Nichteinmischungsausschuß nicht amtlich verließen, blieben weiterhin Aussichten wenigstens für eine nützliche Aussprache und eine ernsthafte Regelung bestehen. Die nächsten Tage würden entscheidend sein.

„Journal des Débats" fordert die französische und englische Diplomatie zum Verhandeln auf. Man täusche sich, wenn man glaube, daß die Voraussetzungen für eine Einigung vollständig fehlten. Man müsse sie nur herausarbeiten. Vor allem müsse man Ruhe und Weitblick bewahren. Das sei die Bedingung für eine Politik des Friedens.

„Liberté" warnt vor den Kriegshetzern in Frankreich, die wieder nach einer Intervention Frankreichs schreien und die Oeffnung der Grenzen nach Spanien fordern, um Munition und Waffen und Menschenmaterial nach Barcelona, Valencia und Madrid durchzulassen. Falls man diesen Kriegshetzern folge, würden die Lebensinteressen Frankreichs aufs Spiel gesetzt werden.

Schluß mit der Nichteinmischung?!

— London, 3. Juli. (U. P.)

Wie von maßgebender Seite bekannt wird, ist es nicht geplant, den anglo-französischen Seekontrollvorschlag gegen den deutsch-italienischen Widerstand auf Grund einer Mehrheitsentscheidung des Nichteinmischungs-Vollausschusses anzunehmen. Sollten Italien und Deutschland von ihrer gegenwärtigen Haltung nicht abgehen, so wird vielmehr das ganze Nichteinmischungssystem aufgegeben werden.

Wie verlautet, befaßte sich die gestrige Nachmittagssitzung des Unterausschusses in der Hauptsache mit der Redaktion eines langen, etwa zwanzig Seiten umfassenden Kommuniqués über den Verlauf der Vormittagssitzung und die Gründe, die zu der jetzigen kritischen Situation im Ausschuß führten.

Englands „fixe Idee"

dnb. Rom, 3. Juli.

Ein großer Teil der italienischen Presse hebt hervor, daß England und Frankreich aus egoistischen, wenn auch verschiedenartigen Motiven die gleiche Politik einer Begünstigung und Unterstützung Sowjetspaniens fortsetzen wollen. Die englisch-französische Zusammenarbeit, so betont die Tribuna, habe zum Ziel, die Vormachtstellung Englands und Frankreichs in Europa zu behaupten und noch zu verstärken.

Hinsichtlich der spanischen Politik

sei England von der fixen Idee beherrscht, ein Triumph Francos würde ein Anwachsen des italienisch-deutschen Einflusses auf der Pyrenäenhalbinsel zur Folge haben und damit das Gleichgewicht im Mittelmeer zugunsten Italiens und zuungunsten Englands verschieben.

Aber England habe dabei übersehen, daß einem Triumph Valencias das Eindringen des Bolschewismus und Sowjetrußlands ins Mittelmeer folgen würden, wodurch der Status quo zum Schaden Englands wie Italiens und sämtlicher anderen interessierten Mächte verlagert würde.

Nach den vielen ungünstigen Erfahrungen die Italien und Deutschland infolge der englisch-französischen Parteilichkeit, die die heutige Lage heraufbeschworen habe, gemacht hätten, sei es geradezu grotesk, daß die beiden Westmächte nun die Uebertragung eines Kontrollmonopols an sie angeregt hätten.

Der Außenpolitiker des Lavoro Fascista erklärt, Frankreichs Sorge gelte weder der Nichteinmischung noch der Kontrolle, sondern dem Bestreben, ein System zu finden, das Moskau, Jouhaux und Genossen die Möglichkeit gebe, die spanischen Bolschewisten weiterhin zu unterstützen.

Dieses Ziel, und das müßte mit aller Entschiedenheit betont werden, kann weder Italien noch Deutschland dulden.

Versuchsflüge über den Ozean

Erster Start zu einem englisch-amerikanischen Luftverkehr

— Port Washington, 4. Juli. (U. P.)

Das amerikanische Ozeanflugzeug „Panamerican Clipper III" ist gestern früh 7.30 Uhr ostamerikanischer Sommerzeit (12.30 Uhr MEZ) zum ersten Versuchsflug für den englisch-amerikanischen Transatlantikflugverkehrsdienst aufgestiegen. Der Flug, bei dem das Flugzeug von Captain Harolde Gray geführt wird, soll über Shediac (New Brunswick) zunächst nach Botwood (Neufundland) führen. Dort beginnt die Ozeanstrecke, die über Foynes (Irland) nach Southampton verläuft, wo das Flugzeug am Donnerstag eintreffen dürfte. Das englische Imperial Airways-Flugzeug „Caledonia", das gleichzeitig mit dem „Panamerican Clipper III" den ersten Versuchsflug in ost-westlicher Richtung durchführt, wird an diesem Tag in Montreal erwartet. Das amerikanische Flugzeug trägt eine Besatzung von 7 Mann über den Ozean.

Eden über Englands Interesse im Spanienkonflikt

Die beiden entscheidenden Probleme: Spaniens territoriale Unversehrtheit und Erhaltung des Mittelmeer-status quo

dnb. London, 3. Juli.

Außenminister Eden hielt am Samstag in Coughton (Warwickshire) bei Alcester eine Rede, in der er sich ausführlich mit Spanien befaßte. So erklärte er u. a., hinter der britischen Regierung, deren Hauptziel es sei, die Ausbreitung des spanischen Bürgerkrieges über die Grenze Spaniens zu verhindern, stehe die Mehrheit des englischen Volkes. Neben der Verhinderung der Ausdehnung des Krieges über Spaniens Grenzen hat England noch ein anderes Interesse.

Er, Eden, möchte keinen Zweifel über die Bedeutung dieses Interesses für England lassen: Die Beibehaltung der gebietsmäßigen Unversehrtheit Spaniens.

Weiter sagte Eden bezugnehmend auf seine Erklärung, die er im vergangenen November im Unterhaus abgegeben hat, wonach nämlich

das Mittelmeer für England nicht einen kleinen Durchgangsweg, sondern einen wichtigen Knotenpunkt darstelle —

die Ansicht der britischen Regierung habe sich in dieser Frage nicht geändert, und sie werde sich auch nicht ändern. Englischerseits sei man der Ansicht, daß Spaniens Regierungsform eine Angelegenheit des spanischen Volkes sei. Diese Frage berühre nicht vitale Interessen Englands. Aus diesem Grunde sei England bereit gewesen und auch jetzt bereit, an jeder fairen und gerechten Maßnahme mitzuarbeiten, die dahin gehe, den augenblicklichen Konflikt daran zu verhindern, ein europäischer Konflikt zu werden.

Die englische Selbstlosigkeit in dieser Angelegenheit dürfe aber nicht als Selbstlosigkeit in den Angelegenheiten betrachtet werden, in denen britische Interessen, sei es an den Land- oder Seegrenzen Spaniens, sei es auf den Handelswegen in diesen Gegenden, auf dem Spiele stünden.

Trotz der Schwierigkeiten und der Befürchtungen der augenblicklichen internationalen Lage hinsichtlich der spanischen Tragödie bestünden gewisse wichtige Faktoren, deren Gewicht vorteilhaft in die Waagschale fiele, und die man nicht übersehen dürfe.

An erster Stelle müsse man darunter die britische Weltkonferenz zählen; denn es bestünde kein Zweifel darüber, daß die Schlußerklärung dieser Konferenz zur Sache des Friedens beigetragen habe.

Der zweite wichtige Faktor seien Englands Beziehungen zu Frankreich, die niemals besser gewesen seien und die auf einer idealen Grundlage beruhten. Diese Grundlage sei ideal, weil die Beziehungen niemanden bedrohten und niemanden von der Freundschaft ausschlössen. Andere Nationen hätten jetzt verstanden, daß die Verständigung, die jetzt Frankreich und England verbinde, nicht leicht zerbrochen werden könne.

Der dritte Faktor seien die guten Beziehungen Englands zu den Vereinigten Staaten, die Eden ausgezeichnet nannte.

Rom hofft nicht mehr auf Einigung

Entrüstung über Frankreich - Man rechnet mit der Preisgabe der Nichteinmischung

(Drahtber. uns. röm. Korrespondenten)

— Rom, 4. Juli.

Obgleich für die nächste Woche noch eine Sitzung des Nichtinterventionskomitees anberaumt ist, hält man nach den aus Paris vorliegenden Meldungen die Annahme der deutsch-italienischen Vorschläge in Rom für nahezu aussichtslos und die Fortführung der Nichtinterventionspolitik nur noch bei einem gründlichen Frontwechsel Englands und Frankreichs für möglich. Der römische Pessimismus kommt in den Worten des „Popolo di Roma" zum Ausdruck: „Leider bestärken die Ereignisse des gestrigen Tages den Eindruck, daß Frankreich und England Gelände gewinnen, und daß die Aufgabe der Nichtinterventionspolitik nur noch eine Frage von wenigen Tagen, vielleicht Stunden ist."

Abgesehen von den Aeußerungen Lord Plymouths vom gestrigen Nachmittag ist die römische Skepsis vornehmlich in den französischen Pressestimmen begründet, die ganz offen von dem Erfolg sprechen, den der französische Botschafter Corbin in London davongetragen habe. (Es ist zu berücksichtigen, daß der italienische Nachrichtendienst über die Londoner Ereignisse nach wie vor aus Paris und Berlin kommt, da die italienischen Pressevertreter noch nicht in die englische Hauptstadt zurückgekehrt sind.) So berichtet z. B. der „Popolo di Roma", die französische Haltung sei jetzt ganz klar.

Frankreich wolle die diplomatische Lage ausnützen, um die Roten von Valencia in größtem Umfang zu unterstützen.

„Messagero" und „Popolo di Roma" fassen in Leitartikeln noch einmal die Gründe zusammen, die Italien und Deutschland zu ihren Vorschlägen bewogen haben, und weisen auf das italienisch-deutsche Entgegenkommen hin. Der „Messagero" führt aus, der Vorschlag, die kämpfenden Parteien als Kriegführende anzusehen, halte das Nichtinterventionsprinzip nicht nur aufrecht, sondern festige es noch, weil er den Nichteinmischungsverpflichtungen noch die völkerrechtlich genormten Pflichten zur Innehaltung der Neutralität hinzufüge.

Besondere Entrüstung haben in Rom die Erklärungen hervorgerufen, die der französische Botschafter Corbin über die Regierung Francos und ihre Unterstützung durch Italien und Deutschland im Nichteinmischungskomitee gegeben hat. Man erklärt in Rom, gerade der Umstand, daß Franco den größten Teil des Landes befreit habe und über zahlreiche Streitkräfte verfüge, zeige, daß er der wirkliche Herr der Lage ist, und mache seine Anerkennung nötig. Seiner Regierung die sogenannte Regierung von Valencia gegenüberzustellen, wie es der französische Botschafter getan habe, sei „absurd".

Neues Abkommen im Zeichen der Achse Berlin-Rom:

Deutsch-italienischer Arbeiteraustausch

Ein Sozialabkommen: Zusammenarbeit bei beiderseitiger Selbständigkeit

dnb Berlin, 3. Juli.

Reichsleiter Dr. Ley und der Präsident des italienischen Industriearbeiterverbandes, Ciarnetti, Mitglied des Großen Faschistischen Rates, sind im Anschluß an den Besuch des Präsidenten Ciarnetti in Deutschland und an den Besuch des Reichsleiters Dr. Ley in Italien in diesen Tagen in Bad Schachen am Bodensee erneut zusammengekommen. Als Ergebnis eingehender Besprechungen zwischen Dr. Ley und Präsident Ciarnetti ist das nachstehend formulierte bedeutsame Abkommen vereinbart und sowohl vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler als auch vom Chef der italienischen Regierung Mussolini genehmigt worden:

1. Es ist unsere Absicht, eine gemeinsame Arbeit zu leisten, die in gleichem Maße beiden Ländern nützen und auch gleichzeitig dazu beitragen soll, die guten Beziehungen zwischen allen Völkern zu fördern.

2. In dieser gemeinsamen Arbeit, die auf dem gemeinsamen Glauben und auf dem gegenseitigen Vertrauen ruht, sind wir entschlossen, die Eigenarten der zwei Völker streng zu achten, und zwar aus der Ueberzeugung heraus, daß diese Erkenntnis die Gewähr und die Grundlage des Erfolges bildet.

3. Aus diesem Grunde erkennen wir die organisatorischen Formen des Faschismus und des Nationalsozialismus als gegeben an. Eine Gegenüberstellung des syndikalistischen korporativen Systems des Faschismus und Zellensystems der Deutschen Arbeitsfront ist demnach ausgeschlossen.

4. Zur Erreichung obiger Ziele wird die Notwendigkeit erkannt, Begegnungen zwischen Leitern und Arbeitern beider Völker zu veranstalten und zu fördern, und zwar mit dem Endziel, daß sich beide Systeme gegenseitig gründlich kennenlernen.

5. Diese Begegnungen von Leitern und Arbeitern sollen durch Untersuchungen der einzelnen organisatorischen Erfahrungen, durch Studien der Statuten der verschiedenen Organisationen, durch Besuche von Amtsstellen und Werken, und Austausch von kulturellem und propagandistischem Informationsmaterial ergänzt werden. Alles geschieht in der Absicht, die

MARCHIVUM

beiden Völker über das jeweils Erreichte auf dem laufenden zu halten.

6. Bezüglich des Zieles, eine große Teilnahme von Arbeitern an dem Austausch sicherzustellen, wird vereinbart, daß von beiden Seiten alles getan wird, um die eventuellen Schwierigkeiten zu überwinden, die sich aus dem Problem der Devisen und der Transportmittel ergeben sollten.

7. Der gemeinsame Wille, auf Grund des Inhaltes obenstehender Punkte zu einer deutsch-italienischen Verständigung zu gelangen, darf nicht als das Bestreben zur Gründung einer neuen Internationale angesehen werden. Jede vertretene Organisation wahrt ihre Eigenarten und ihre volle Selbständigkeit.

8. Es wird jedoch vereinbart, daß sich beide Teile in allen Angelegenheiten, die in den Rahmen der gegenwärtigen Vereinbarung fallen, verpflichten, sich gegenseitig zu besprechen, bevor sie Maßnahmen ergreifen, die internationalen Charakter haben.

gez.: Dr. Robert Ley.
gez.: Tulio Cianetti.

Geistliche wegen Aufruhrs verurteilt

dnb Königsberg, 3. Juli.

Das Sondergericht verurteilte am Samstagabend den Domherrn und Erzpriester Buchholz zu drei Jahren Gefängnis, den Kaplan Szinfezyki zu zwei Jahren und 6 Monaten Gefängnis, den Kaplan Hippel zu 2 Jahren Gefängnis und den Kaplan Jordan zu einem Jahr Gefängnis, sämtlich wegen des Verbrechens des Aufruhrs, als Rädelsführer; weitere sechs Angeklagte zu Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu sechs Monaten Gefängnis wegen Aufruhrs; gegen einen jugendlichen Angeklagten wurde eine Verwarnung ausgesprochen.

Die 11 Angeklagten hatten während der Fronleichnamsprozession am 27. Mai d. J. Polizeibeamten bei der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes Widerstand geleistet. Sie haben ferner eine Nötigung der Behörden versucht.

In der Beweisaufnahme haben die Angeklagten den Tatbestand zu verschleiern versucht, das Gericht hat sich jedoch auf solche Manöver nicht eingelassen. Bei dem Angeklagten Buchholz handelte es sich um einen politisierenden Geistlichen, der vor 1933 in Ostpreußen als einer der fanatischsten Parteigänger des Zentrums bekannt war, und gegen den schon 1934 ein Verfahren wegen staatsfeindlicher Aeußerungen geschwebt hat. Bemerkenswert ist, daß keiner der geistlichen Rädelsführer und Urheber der Vorfälle auch nur ein Wort zur Verteidigung der von ihnen aufgehetzten jugendlichen Angeklagten gefunden hat.

Der Führer und Reichskanzler beglückwünscht Hauptamtsleiter Hilgenfeldt zu seinem 40. Geburtstag. Der Führer und Reichskanzler übersandte Hauptamtsleiter Parteigenossen Hilgenfeldt zu dessen 40. Geburtstage sein Bild mit herzlichen Glückwünschen. Gleichzeitig sprach Reichsminister Dr. Goebbels Hauptamtsleiter Hilgenfeldt telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche aus.

Eine Flotte ohne Offiziere:
Die Valencia-Flotte unter Sowjet-Befehl
Die bolschewistischen Schiffe zu „Aktionen" ins Mittelmeer ausgelaufen

— Paris, 4. Juli. (U. P.)

Nach monatelanger Untätigkeit sind die Valencia-Schiffe wieder ausgelaufen, um isolierte nationalistische Kriegsschiffe oder bewaffnete und umgewandelte Fischerkutter anzugreifen. Wie verlautet, besteht die Valencia-Flotte jetzt aus sieben Schiffen, darunter die 7850-Tonnen-Kreuzer „Libertad", „Miguel de Cervantes" und „Mendez Nunez", ferner vier Zerstörer, darunter „Lepanto", „Almirante Mirande", „José Luis Diez" und möglicherweise „Alsedo". Die Mannschaften auf diesen Kriegsschiffen setzen sich zumeist aus Spaniern zusammen, das Kommando auf den Schiffen liegt in Händen ausländischer Freiwilliger, ehemaliger Offiziere oder Seeleute, zumeist französischer und sowjetrussischer Nationalität.

Vormarsch ohne Widerstand

— Bei den nationalistischen Truppen an der Santander-Front, 4. Juli. (U. P.)

Die von Bilbao aus westwärts in die Provinz Santander hinein vorrückenden nationalistischen Truppen der Vitoria-Division und die längs der Valladolid—Santander-Straße nordwärts marschierenden Abteilungen der Palencia-Division sind am Freitagabend zum ersten Male im Süden der Provinz Santander miteinander in Verbindung getreten. Am Samstagvormittag stießen sie gemeinsam weiter vor, ohne Widerstand anzutreffen. Damit ist nunmehr eine geschlossene Front von der Biscayaküste bis hinüber zur Grenze der Provinz Leon hergestellt. Im Nordabschnitt dieser Front sind die nationalistischen Linien an der Straße von Valmaseda nach Castro Urdiales um acht Kilometer vorverlegt worden. Die Straße wurde von bedeutenden nationalistischen Streitkräften überschritten, die über den am Freitag eroberten Monte Bello herangerückt waren. Auch an diesem Abschnitt wurde in den letzten 24 Stunden von den baskisch-asturischen Abteilungen keinerlei Widerstand geleistet.

Sowjetbomber wüten unter Frauen und Kindern

dnb. Salamanca, 3. Juli.

Am Samstag erschienen über Alba de Tormes, 22 Kilometer von Salamanca entfernt, mehrere bolschewistische Bomben- und Jagdflieger, die auf dieses alte Städtchen, das im Hinterland gelegen ist und ohne jede militärische Bedeutung ist, 10 Bomben abwarfen. Drei dieser Jagdflieger kamen tief herunter und beschossen mit Maschinengewehren die von Panik ergriffenen Männer, Frauen und Kinder. Eine Anzahl Häuser wurde vernichtet, darunter das Altersheim. Es wurden getötet drei Kinder, ein Arbeiter und ein Polizeibeamter, verletzt wurden im übrigen 30 Menschen. Die Kathedrale, in der der Sarkophag des vom gesamten katholischen Spanien besonders verehrten Heiligen Theresias steht, ist von den Bomben durch Zufall nicht getroffen worden, jedoch sind alle Häuser in der nächsten Nähe schwer beschädigt. 5 Kilometer von Alba de Tormes entfernt haben die Sowjetflieger noch 6 Bomben auf das freie Feld abgeworfen, wo gerade die Erntearbeiten in vollem Gange waren.

Ein guter Fang der Holländer

dnb. Amsterdam, 3. Juli.

In Vlissingen ist der unter britischer Flagge fahrende aus Sowjetspanien kommende Dampfer „Thorpeholl" durch die holländischen Behörden beschlagnahmt worden. An Bord des Schiffes befanden sich zahlreiche Kisten mit dem von den Bolschewisten vor ihrem Abzug aus Bilbao in den dortigen Banken geraubten Schatz, bestehend aus Gold, Juwelen, Wertpapieren und Bargeld.

Die Beschlagnahme erfolgte für die „Thorpeholl" völlig unerwartet. Da ein Fahrzeug der holländischen Kriegsmarine an der Aktion der holländischen Behörden gegen das Schiff teilnahm, konnten die an Bord befindlichen Bolschewisten keinen Widerstand leisten und mußten sich den Anordnungen des Staatsanwaltes fügen. Mittlerweile ist die „Thorpeholl" in den Hafen von Vlissingen geschleppt und dort unter strenge Polizeibewachung gestellt worden.

Ein indiskreter Abgeordneter

(Drahtbericht uns. Pariser Vertreters)

— Paris, 4. Juli.

Die Kammer hat einstimmig beschlossen, daß 46 Auszeichnungen der Ehrenlegion für „gewisse heroische Rettungsaktionen während des Bürgerkrieges in Spanien" verliehen werden sollen. Dabei wurde mitgeteilt, daß zu Beginn des Bürgerkrieges rund 18 000 französische Staatsangehörige in Spanien ansässig waren und daß 11 500 von ihnen nach Frankreich zurücktransportiert wurden. Der Abgeordnete Ponsard von der Rechten stellte gleichzeitig die indiskrete Frage, wie viele Franzosen nach Beginn des Bürgerkrieges freiwillig nach Spanien gezogen seien, um den roten Milizen in der Internationalen Brigade zu helfen. Auch begehrte der Abgeordnete zu wissen, ob vielleicht der französische Kommunist Marty, der in Albacete das Rekrutierungslager der Internationalen Brigade kommandiert, ebenfalls eine Ordensauszeichnung erhalten solle.

Die einzige Stadt auf der Weltausstellung:
Eröffnung des Pavillons der Stadt Köln
Köln zeigt der Welt Aufgaben und Leistungen einer deutschen Stadt

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— Paris, 4. Juli.

Gestern nachmittag wurde der Pavillon der „Hansestadt Köln" offiziell eingeweiht. Dicht neben dem Deutschen Haus auf der Weltausstellung wurde auf die Seine hinaus ein kleines „Ruhehaus" von der Stadt Köln gebaut, das zugleich eine Propaganda für die Stadt Köln und ihre zweitausendjährige Vergangenheit sein soll. In überaus geschmackvoller Weise hat der Architekt Op den Orth die Aufgabe gelöst, die ihm erst vor sechs Wochen gestellt wurde. Die ganze Idee entstand nämlich anläßlich eines Besuches des Kölner Oberbürgermeisters Dr. Schmidt in Paris vor wenigen Wochen. Er berief sofort den bekannten Kölner Architekten und innerhalb von sechs Wochen wurde die Idee verwirklicht, wobei vom Höchsten bis zum Niedrigsten alle unermüdlich Tag und Nacht ihre Kräfte einsetzten.

Der Oberbürgermeister der Stadt Köln hat es sich zur Aufgabe gestellt, die nachbarlichen Beziehungen der westdeutschen Stadt zu den westlichen Ländern besonders zu pflegen. Nach einer Unterredung, die er mit dem Führer und Reichskanzler hatte, konnte der Plan ausgeführt werden.

So steht heute fest, daß Köln die einzige Stadt der ganzen Welt ist, die von sich aus auf der Pariser Weltausstellung vertreten ist.

In kleinen Schaukästen versucht man einen geschickten Ueberblick über die zweitausendjährige Vergangenheit Kölns zu geben. Eine Glassammlung, die von alten römischen Gläsern, die jedoch keineswegs nach Köln importiert, sondern dort von den Römern hergestellt wurden, bis auf Gläser unserer Tage reicht, beweist das am nachhaltigsten. Bilder des „Meisters der Heiligen Veronika" aus dem 15. Jahrhundert, alte Dokumente und Bücher, Einbände, gotische Plastiken, alte Tuche und reichliche Beispiele alten und neuen kölnischen Handwerks ergänzen das Bild. Sämtliche weltbekannten Firmen Kölns sind vertreten.

Die Eröffnung der Ausstellung, zu der der Bürgermeister von Köln mit dem Gauleiter Grohé und dem Regierungspräsidenten Reeder sowie dem Baron Schröder im Sonderflugzeug nach Paris gekommen sind, fand bei schönstem Wetter statt.

Der Oberbürgermeister der Hansestadt Köln, Dr. Schmidt, begrüßte die Erschienenen, darunter von französischer Seite den Generalkommissar der Internationalen Ausstellung, Edmond Labbé, und seine Mitarbeiter sowie Vertreter des französischen Auswärtigen Amtes, und wies auf die engen Bande wirtschaftlicher und kultureller Art hin, die die Hansestadt Köln mit der französischen Hauptstadt verbinden.

Anschließend wurde dem Generalkommissar für die Pariser Weltausstellung, Labbé, eine kunstvoll gebundene Adresse überreicht, mit der die Hansestadt Köln ihren Gruß und Dank entbietet.

Der Generalkommissar dankte mit herzlichen Worten und sprach die Hoffnung aus, daß die große Schau in der Hauptstadt Frankreichs dazu beitragen möge, die beiden Nachbarvölker im geistigen Streben zum Wohle der Menschheit einander näherzubringen.

Dann erklärte der Kommissar der Reichsregierung, Ministerialrat Dr. Ruppel, das Haus der Hansestadt Köln auf der Pariser Weltausstellung für eröffnet. In seiner Eröffnungsrede betonte er, daß unter den fremden Pavillons der Pariser Internationalen Ausstellung 1937 der Pavillon der Hansestadt Köln eine Besonderheit darstelle. Während die anderen fremden Pavillons einen Ueberblick über das Schaffen ganzer Länder gäben, wolle das Haus der Hansestadt Köln die Leistungen einer Stadt zeigen, die seit Jahrhunderten Deutschlands bedeutsamstes Tor nach dem Westen war und ist. Zwischen Deutschland und Frankreich seien wertvolle geistige Anregungen über die Stadt Köln ausgetauscht worden.

Terror in der Roten Armee

70 „Spione" hingerichtet

— Moskau, 4. Juli. (U. P.)

In einem von der Komsomol Prawda herausgegebenen Buch wird die Hinrichtung 70 estnischer Spione enthüllt, die in der Armee und militärischen Werkstätten Sabotage verübt hätten. Der Leiter der Spionage-Organisation sei erschossen worden, als er sich der Festnahme widersetzte. Man habe ihn neben einem Geheimsender überrascht. Die Gruppe habe 4 oder 5 Jahre in der Nähe der estnischen Grenze spioniert. Das Buch berichtet gleichzeitig von der Entdeckung einer Spionengruppe von 40 bis 70 Mitgliedern an der polnischen Grenze. Es werden keine Angaben darüber gemacht, ob diese Spione schon festgenommen oder hingerichtet seien.

Das ungelöste Palästina-Problem

— Jerusalem, 4. Juli. (U. P.)

Palästina erwartet mit Spannung und Unruhe den Bericht der britischen Palästina-Kommission, der in den nächsten Tagen dem Unterhaus vorgelegt werden soll. Zahlreiche Anzeichen lassen befürchten, daß die Veröffentlichung des Berichts die schon lange schwebende Unzufriedenheit der Bevölkerung zum offenen Ausbruch bringen wird. Man hat wenig Hoffnung, daß der Kommissions-Bericht so ausfällt, daß die Forderungen der Araber auch nur zu einem nennenswerten Teil befriedigt werden.

Der Sekretär des Hohen Arabischen Rats, Fuad Saba, erklärte kürzlich:

„Palästina ist das religiöse, wirtschaftliche und politische Zentrum der ganzen arabischen Welt. Kein Araber könnte daher einem fremden Volk gestatten, sich an seiner Küste festzusetzen."

Diese Erklärung richtet sich gegen die vielbesprochene Möglichkeit einer Teilung Palästinas in eine jüdische und arabische Hälfte, wobei den Juden der größte Teil der Küste zufallen würde. Ein anderer panarabischer Führer, Auni Bey Abdul Hadi, meinte hierzu: „Wenn die Gerüchte, die von einer Teilung Palästinas sprechen, wahr sind, werden sich die übrigen arabischen Länder in sehr viel ernsthafterer Weise mit dem Fall Palästinas beschäftigen müssen als bisher."

Daß auch die Juden dem Bericht der Königlichen Palästina-Kommission mit Besorgnis und Mißtrauen entgegensehen, geht aus einem Artikel des revisionistischen Organs „Hayarden" hervor, in dem es heißt: „Man hat uns die Augen geöffnet. Wir haben den Strick, der uns an den Wagen des Kolonialamtes (in London) gebunden hat, durchschnitten.

Wir Juden sind entschlossen, bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen."

Fast drohend fährt das jüdische Blatt dann fort: „England wird sich die Konsequenzen überlegen müssen, die eine Enttäuschung der 400 000 Juden in Palästina und der 16 Millionen Juden außerhalb Palästinas nach sich ziehen müßte. Der jüdische Staat wird unter allen Umständen auf beiden Seiten des Jordans errichtet werden. Es hängt von England ab, ob dies mit seinem oder gegen seinen Willen geschehen wird."

Der Weltwirtschaftskongreß predigt wirtschaftliche Vernunft
Kein Welthandel ohne Frieden!
Bedeutsame Entschließungen zur Handels-, Währungs- und Rohstofffrage

dnb. Berlin, 3. Juli.

In der Schlußsitzung des Berliner Kongresses der Internationalen Handelskammer wurde eine Reihe von Entschließungen angenommen, deren drei wichtigste 1. den Wiederaufbau der Weltwirtschaft, 2. die Währungspolitik und 3. die Handelspolitik betreffen.

In der Entschließung über den Wiederaufbau der Weltwirtschaft heißt es, daß die IHK. davon überzeugt ist,

daß ohne Frieden der Welthandel nicht gedeihen

und der Lebensstandard ohne Wiederherstellung des Güteraustausches und ohne Aufrechterhaltung des Friedens nicht gehoben werden könne. Wichtig sei es, sich der Unterschiedlichkeit der natürlichen Hilfsquellen, der klimatischen Bedingungen und der demokratischen Verhältnisse in den verschiedenen Ländern bewußt zu sein und die Probleme zu mildern, die sich daraus ergeben.

In jedem Falle sollten im Rahmen des Möglichen alle Länder Zugang zu den landwirtschaftlichen und industriellen Rohstoffen haben, und zwar ohne Diskriminierung.

In der Entschließung über die Währungspolitik wird zusammenfassend festgestellt, daß ein Bedürfnis nach einer Stabilisierung der Währung auf Goldbasis besteht. Eine allmähliche Abschaffung der Zwangsvorschriften, eine stetige Annäherung an den Zustand der Währungsstabilität, eine Wiederaufnahme des internationalen Kreditverkehrs und die volle Entfaltung der internationalen Zusammenarbeit in der Währungspolitik einschließlich einer Lösung des Problems der internationalen Schulden politischen Ursprungs stellen die Basis der fortschreitenden Wiederherstellung einer rationellen Währungsordnung dar.

Die Entschließung über die Handelspolitik besagt, der Schlüssel zu einer dauernden Wiederbelebung des internationalen Handels sei die Förderung des vielseitigen Austausches von Waren und Dienstleistungen als des Grenzfaktors für eine Geschäftsausweitung, eine umfassendere Spezialisierung der Kapitalbewegung und die Tilgung der Schulden, die notwendigerweise in Waren und Dienstleistungen erfolgen müsse.

In dem Bestreben, so rasch wie möglich den Uebergang vom zweiseitigen Tauschverkehr zum vielseitigen Handel zu vollziehen und die bestehenden Handelshemmnisse zu beseitigen, müßten die Gläubigerländer die Abtragung der Schulden dadurch ermöglichen, daß sie mehr Waren und Dienstleistungen von der Welt annehmen, als sie Waren ausführen.

Die handelspolitische Resolution hat noch eine Beanstandung der italienischen Delegation erhalten. Die italienische Delegation ist der Ansicht, daß die Formulierung nicht fortschrittlich genug sei.

Erklärung der deutschen Gruppe

dnb. Berlin, 3. Juli.

Die deutsche Gruppe der IHK gab zu der Resolution betreffend die Handelspolitik folgende Erklärung ab: Die deutsche Delegation stimmt der Resolution zur Handelspolitik zu (ohne Vorbehalt). An verschiedenen Stellen des allgemeinen Teiles der Entschließung sind handelspolitische Gedankengänge enthalten, die so wichtig und entscheidend sind, daß sie nach Ansicht der deutschen Gruppe zweckmäßigerweise nochmals zusammengefaßt werden. Diese Gedankengänge sind die Maßnahmen zur Wiederherstellung des internationalen Handels, sie müssen im Wege freundschaftlicher und verständnisvoller Zusammenarbeit zwischen gesunden und in sich gefestigten Nationalwirtschaften erfolgen, und zwar auf der Grundlage wirklicher wirtschaftlicher Gleichberechtigung und nach Maßgabe der nationalen Lebensnotwendigkeiten, die begründet sind in dem Recht eines jeden Volkes auf Selbsterhaltung.

Englands Rüstung verschlingt alles Geld
Chamberlain: „Für soziale Reformen bleibt nicht mehr viel übrig"

dnb. London, 3. Juli.

Ministerpräsident Chamberlain hielt Samstagnachmittag vor seiner Wählerschaft in seiner Vaterstadt Birmingham eine Rede, in der er versprach,

so schnell wie möglich die Wiederaufrüstung des Landes zu vollenden.

Nicht einmal die Opposition streite die Notwendigkeit dieser Aufrüstung ab, obgleich sie im Unterhaus immer dagegen gestimmt habe. Alle Welt aber wisse, daß die englische Aufrüstung niemals Angriffszwecken dienen werde. Ein starkes England sei die sicherste Friedensgarantie, die es geben könne.

Die zweite Pflicht nach der Aufrüstung sei, den Handel, die Industrie und die Landwirtschaft zu fördern. Seitdem die nationale Regierung ans Ruder gekommen sei, habe sich die Arbeitslosigkeit in England um die Hälfte verringert, das öffentliche Einkommen des Landes sei gestiegen und gesunde Finanzen hätten Vertrauen und Unternehmungsgeist ausgelöst.

Selbstverständlich könne man nicht erwarten, daß in Anbetracht der ungeheuren Summen, die für das Aufrüstungsprogramm verausgabt werden müßten, viel Geld für teure und extravagante soziale Reformpläne übrig bliebe. Trotzdem arbeite die Regierung hierfür zur Zeit ein Programm aus.

Abschließend erklärte Chamberlain, daß das, was die Regierung zu bewerkstelligen hoffe, sich in vier Punkten zusammenfassen lasse, nämlich:

1. den Frieden zu erhalten,
2. England so stark zu machen, daß niemand es anders als mit Achtung behandele,
3. die Aktivität des Handels und der Arbeit zu erhöhen, und
4. die Lebensbedingungen des englischen Volkes stetig zu verbessern.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer — Verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung i. V.: Dr. Alois Winbauer — Handelsteil: i. V. Willi Müller — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst i. V.: R. Schönfelder — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Georg Kling, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Semiastraße 3
Juni 1937: Gesamt-D.-A. Ausgabe A u. B 21 306
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

* Mannheim, 5. Juli.

Ein Sonntag der Veranstaltungen

Der Juli hat sich in angenehmster Weise eingeführt. In vier Tagen durcheilten wir fast die gesamte Jahreszeiten-Wärme-Skala. Am Mittwoch und Donnerstag: Frühjahrstemperaturen, am Freitag mit einer Höchsttemperatur von 25,4 Grad bereits voller Sommer, am Samstag mit 28 Grad subtropisches Klima und am Sonntag mit 31 Grad im Schatten fast tropische Hitze, die aber durch östliche und südöstliche Winde angenehm gemildert wurde.

Diese Wetterbesserung war aber auch vonnöten; denn in ungewöhnlichem Maße hatte sich Mannheim diesmal auf sein Wochenend gerüstet.

Eine wahre Hochflut von Veranstaltungen stand zur Auswahl.

Die „lebendige" Stadt zeigte, daß wirklich Leben, Unternehmungsgeist, Frohsinn und volkstümliches Wollen in ihr herrscht. Schon am Samstag setzte diese Flutwelle der Veranstaltungen mit voller Macht ein, so daß man nicht recht wußte, wohin zuerst seine Schritte lenken, sei es nun als Zuschauer oder fröhlicher Mitteilnehmer.

An acht Plätzen zugleich wurden Volks- und Sommerfeste der Partei eröffnet, für die man sich kein schöneres Wetter denken konnte. Die Mannheimer Motorgefolgschaft der HJ startete zur Gloifahrt des NSKK nach Goslar im Harz. Die Kolonialausstellung öffnete ihre Pforten. Dann kam der Sonntag mit seiner noch reichhaltigeren Speisekarte an Veranstaltungen. Hier sei als erste die

Kriegsbeschädigten-Ausfahrt der NSKOV

in Gemeinschaft mit dem DDAC genannt. Es war ein ungewöhnliches Bild, als sich zwischen 7 und 8 Uhr rund 400 Personenwagen auf dem Marktplatz versammelten, ein Lautsprecherwagen frohe Weisen ertönen ließ und pünktlich um 8 Uhr nach einem lauten Kanonenschlag die schier endlose Kolonne mit etwa 1500 Kriegsbeschädigten losfuhr, hinaus ins Neckartal zu schönen Stunden der Kameradschaft und Erholung.

In den späteren Vormittagsstunden hatte man die Wahl zwischen den neuen Ausstellungen in der Kunsthalle und im Kunstverein, dem Kolonialfilm im Universum oder dem Besuch des Standkonzertes am Wasserturm, das vom Musikzug der SA-Standarte 171 ausgeführt wurde — ganz zu schweigen von den Frühkonzerten auf den Volksfesten und dem Massenstart der Brieftauben am Neckarufer.

Der Nachmittag sah die Mannheimer hauptsächlich auf den Volksfesten, Tausende Sportbegeisterter im Stadion bei den Dreiländer-Leichtathletik-Wettkämpfen oder bei der SA, die auf der Sellweide ihre Ausscheidungswettkämpfe für das Brigadesportfest austrug. Dazu lockten die Gartengaststätten, der Strand, der Badebetrieb, und wen es in Mannheim nicht hielt, der hatte auch in der Umgebung außer frohen Wanderfahrten

Gelegenheit zum Besuch vieler Veranstaltungen

Registrieren wir nur: Heidelberg: Feierstätte mit „Fähnrich und Feldherr"; Oettigheim: Volksschauspiele; Dürkheim: Hardenburg-Festspiele; Heppenheim: Bergsträßer Sommernacht; Schwetzingen: Sommernachtsfest; Ilvesheim: 75jähriges Jubiläum des Gesangvereins Germania; Ludwigshafen: Blumenfest in der Gartenstadt. Die Mitglieder des Reichsluftschutzbundes fuhren in die Pfalz zum Besuch der Hardenburg-Festspiele, desgleichen die des Pfälzer Waldvereins. Der Odenwaldklub startete zur Fernfahrt nach Gernsbach, die Reichsbahn mit einem Ausflugssonderzug nach Freiburg, die Kameradschaft ehemaliger 169er zum Regimentstreffen nach Lahr, KdF. nach Ottenhöfen; eine reichhaltige Liste, wie man sieht.

Und jede dieser Veranstaltungen oder Ausflüge fand starke Teilnahme, so daß wirklich an beiden Tagen ganz Mannheim unterwegs gewesen sein dürfte. Dabei sagt man häufig, im Juli beginne die „Saure-gurkenzeit", die stille, die „tote" Zeit, in der nichts passiere. Das Gegenteil war richtig: Eine solche Hochflut an Darbietungen und Veranstaltungen haben wir selbst an manchen Faschingssonntagen nicht zu verzeichnen gehabt. Die ganze Stadt und ihre Umgebung war ein einziger Festplatz, auf dem sich Hunderttausende neue Kraft durch Freude holten.

Das Strandbad lockte

Wir können dem Wettergott wirklich dankbar sein. Hat er uns in den letzten Wochen auch schon mehrmals recht kühle und regnerische Tage beschert, so begrenzte er diese Gastspiele doch meist auf die Wochentage, an denen die meisten Mannheimer sowieso wenig Zeit zum Baden haben. Zum Wochenend jedoch strengte er sich dafür um so mehr an mit Sonnenschein und Wärme.

So auch in dieser Woche. Die Kühle der Wochenmitte wich hochsommerlichen Temperaturen, die Wasserwärme stieg von knapp 17 auf fast 19 Grad, so daß alle Voraussetzungen für einen starken Strandbadbesuch gegeben waren. Der setzte denn auch schon am Samstag ein. Ueber 6500 Besucher, 2500 Fahrräder und 274 Kraftfahrzeuge wurden gezählt. Am Sonntag war der Zustrom der Badefreudigen derart, daß schon zur Mittagsstunde rund 15 000 Mannheimer draußen weilten. Man muß geradezu staunen, woher all die Menschen kamen, da doch Zehntausende und aber Zehntausende auf den Volksfesten und übrigen Veranstaltungen weilten.

Außer leichteren Unfällen hatten unsere Sanitäter am Samstag auch einen Schlüsselbeinbruch zu behandeln, den sich ein Badegast zuzog, der nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus befördert werden mußte.

Hunderttausend unterwegs!

Acht Parteiortsgruppen riefen mit KdF zu Volks- und Sommerfesten auf

An diesem Wochenend kamen die Mannheimer wirklich in Verlegenheit, wohin sie ihre Schritte zuerst lenken sollten. Außer zum Sommerfest der Mannheimer Siedler, veranstaltet von der Ortsgruppe Neu-Eichwald, hatten nicht weniger als acht Parteiortsgruppen gleichzeitig zu ihren alljährlichen Volks- und Sommerfesten aufgerufen. Selbst wenn wir, was gänzlich unangebracht ist, ein Werturteil fällen wollten, vermöchten wir nicht zu sagen, welches von ihnen das beste war. Jedes hatte seine Vorzüge, jede Ortsgruppe etwas Besonderes, nur ihr Eigenes zu bieten. War es bei der einen mehr die Größe der Zeltstädte, die sie „auf die Beine" brachte, bei der anderen die Art der Darbietungen und Festzüge, so überraschte bei der dritten die Kameradschaft, die alle Teilnehmer zu einer Festgemeinde zusammenschweißte.

Gemeinsam war allen, daß sie zusammen mit der NSG „Kraft durch Freude" durchgeführt wurden, die vor allem mit den Darbietungen ihrer Sportkurse erfreute und dafür Sorge trug, daß auch die in fast jeder Ortsgruppe gebotenen künstlerischen Darbietungen anerkennenswertes Niveau hatten. Gemeinsam war allen auch Musik, Tanz, Preisschießen und Kegeln und Verlosungen, bei denen vielfach wertvolle Preise und KdF-Reisen zu gewinnen waren. Und gemeinsam war nicht zuletzt, daß jedes starken und stärksten Besuch fand, am Samstag wie am Sonntag. Hunderttausend und noch mehr Mannheimer mögen auf den Beinen gewesen sein, um auf den Festplätzen Stunden der Freude und Kameradschaft zu verleben.

Die Fülle der Veranstaltungen verbietet es, jede ausführlich zu schildern. Wir müssen uns mit knappen Andeutungen begnügen. Unseren Rundgang begannen wir bei den

Ortsgruppen Rheinlor und Neckarspitze,

die sich gemeinsam im Friedrichspark zusammengefunden hatten. Der herrliche Park gab den prächtigsten Rahmen ab für das frohe Treiben, das sich hier entwickelte, humoristische Wettkämpfe und Ueberraschungen aller Art brachte, und in dessen Mittelpunkt die Vorführungen von Groassers Varietébühne standen. Im Schatten der Bäume saßen Tausende und lauschten den Klängen der Musik, die im Freien ihre Weisen erklingen ließ.

Wenige Schritte weiter, am Rheinvorland des Schnickenlochs, hatte die

Ortsgruppe Lindenhof

in herkömmlicher Weise ihre Zeltstadt aufgebaut. Zwei Kanonenschläge kündeten am Samstagnachmittag den Beginn ihres Festes an, das die Kinder mit einem Umzug einleiteten. Im Rahmen einer reichhaltigen Abendfolge verblüffte der Zauberkünstler Baumgärtner-Mellini mit seinen Kunststücken. Zu Konzert und Tanz spielten der Kreismusikzug der Politischen Leiter und die Odenwald-Rundfunk-Kapelle auf. KdF-Boxer- und Frauengymnastikgruppen zeigten ihr Können. In den Abendstunden erstrahlten die Rheinufer weithin unter bengalischer Beleuchtung.

Weiter lenkten wir unsere Schritte zum Waldpark-„Stern", den sich die

Ortsgruppe Waldpark

zum Festplatz erwählt und gleichfalls am Samstag mit einem schönen Kinderfest gestartet hatte. Am Abend gab es ein buntes Programm, an dem Else Wagner, Wilhelm Trieloff, die Tanzgruppe Becker, eine Riege des TV 1846, der Männergesangverein Lindenhof und die Werkschar Lanz nach der humoristischen Ansage von Seppl Gasteier mitwirkten. Dazu bengalische Beleuchtung, Tanz, frohe Weisen des Musikkorps des JR 110, das auch am Sonntag zum Frühschoppen und am Nachmittag zum großen Militärkonzert aufspielte. — Kein Wunder, daß sich die Mannheimer in „rauhen Mengen" einstellten und gar nimmer Schluß machen wollten.

Weiter ging es hinüber nach Neckarau.

Die Neckarauer sind ja dafür bekannt, daß sie ein Volksfest aufzuziehen wissen. Sie waren auch diesmal in Hochform. Ihre Zeltstadt auf dem Paul-Billet-Platz konnte sich sehen lassen. In den Vordergrund sei außerdem ihr Sommerfestzug gestellt, der nun schon zur Tradition geworden ist. 32 Wagen und Gruppen versinnbildlichten — ein Bild bester Gemeinschaftsarbeit — den Wahlspruch: „Volk in Arbeit — Volk in der Freizeit". Versteht sich, daß die Neckarauer der Marschweg zu Tausenden umsäumten und sich der Festplatz fast zu klein für die feiernde Menge erwies.

Im Rennwiesen-Restaurant hatte sich die

Ortsgruppe Wasserturm

zum Sommerfest zusammengefunden, erfreute ihre Besucher am Samstagabend mit vielen künstlerischen Darbietungen, darunter Groassers Varietébühne, und wickelte am Sonntag Wettkämpfe und Spiele der HJ-Gliederungen ab. Auch hier frohgestimmte Menschen, lachende Kinder, Belustigungen aller Art.

Tüchtig vorbereitet und umsichtig geplant hatte ferner die

Ortsgruppe Bäckerweg

ihre Festtage, die schon am Freitag auf dem Festgelände am Heidelberger Hof ihren Auftakt mit einem Volkstumsabend nahmen. Der Samstag brachte Kinderspiele, Sportkämpfe, artistische Vorführungen und zugleich die Einweihung des neuen Ortsgruppenheims durch Vertreter der Kreisleitung. Der Sonntag stand besonders im Zeichen großer Sportwettkämpfe der SA, SS, HJ und PO. Den Beschluß unseres Rundganges machten wir am rechten Neckarufer, dem großen Festgelände der

Ortsgruppen Neckarstadt-Ost und Wohlgelegen,

das am Samstag noch und noch besucht war. Das Zelt, in dem sich die Boxkämpfe abwickelten, hätte vielfach so groß sein müssen, um die Zuschauer aufnehmen zu können. Es war ein Riesenbetrieb, der auch am Sonntag schon in den Vormittagsstunden einsetzte. Früh um 8 Uhr wurde ein 25-Kilometer-Jugend-Radfahrrennen gestartet. Um 11 Uhr schickten die Taubenzüchter der Reisegruppen Mannheim weit über 1000 Brieftauben auf die Reise. Es war ein prächtiges Bild, als die Tauben aus den Körben zu Hunderten gleichzeitig emporflatterten.

Wenige Stunden später „flatterte" am Neckarufer wieder etwas in der Luft. Diesmal waren es 1500 Kinderballons. Man kann sich denken, mit welchem Eifer sich die Kinder an diesem Wettbewerb beteiligten, winkte doch zehn von ihnen, deren Ballone am weitesten geflogen waren, ein Rundflug über Mannheim als Siegespreis. Nicht minder erfreuten sie sich an den beliebten süddeutschen Puppenspielen und am Kasperle, indessen sich die Großen dem Preiskegeln hingaben und die Jugend dem Tanze. KdF-Sport aller Art stand am Nachmittag im Mittelpunkt der vielen Abwechslungen, die der Festplatz bot.

Doch genug mit den Einzelheiten; es war überall Massenbetrieb, Stimmung, Fröhlichkeit, so daß die Anstrengungen der Ortsgruppen in rechter Weise belohnt wurden. Bei einigen wird das bunte, volkstümliche Treiben noch am Montag und Dienstag fortgesetzt und endet dort meist mit Feuerwerken.

-l-

10000 Mannheimer Siedler feiern

Das erste NS-Sommerfest der Mannheimer Siedler im Beisein des Reichsamtsleiters Wetzel und des Oberbürgermeisters Renninger

10 000 Mannheimer wohnen heute in den Siedlungen, die gleich einem Kranze unsere Stadt umschließen — sichtbarstes Werk unermüdlicher Aufbauarbeit. Zum ersten Male fanden sie sich am Samstag und Sonntag draußen in Waldhof-Gartenstadt zu einem NS-Sommerfest zusammen, das von der NSDAP-Ortsgruppe Neu-Eichwald in Verbindung mit KdF und dem Deutschen Siedlerbund veranstaltet und von den zehn Siedlergemeinschaften aus eigenen Kräften durchgeführt wurde.

Erstmalig, wie das Fest selbst, war auch sein vielgestaltiger, neue Wege beschreitender Aufbau. Der Auftakt am Samstagnachmittag stand im Zeichen der Siedlerjugend. HJ-Formationen leiteten es mit einem Werbemarsch ein, zeigten später in ihrem Zeltlager neben dem Festplatz mit Spiel, Sport und Volkstanz, wie Deutschlands Jugend ihre Freizeit gestaltet und entzündeten am Abend nach prächtigem Fackellauf ihr Lagerfeuer.

Zu vielen Hunderten stellten sich nach Einbruch der Dunkelheit die Siedlerkinder an der Waldpforte ein, zu Hunderten leuchteten die Lampions auf, die sie trugen und mit denen sie singend durch die Siedlungen marschierten. Ueberall glühten ihrem Flammenzuge rote Windlichter aus den Fenstern entgegen, wurden sie von zahlreichen Zuschauern umgeben, als sie sich anschließend an verschiedenen Plätzen zum frohen Singen unter freiem Himmel vereinten.

Währenddessen hatten sich die Großen auf dem Festplatz beim Schützenhaus Diana zum

Kameradschaftsabend der Mannheimer Siedler

zusammengefunden. Dicht an dicht füllten viele Tausende die bunte Budenstadt mit ihren Zelten und Verkaufsständen, die den rechten Rahmen für die frohgestimmte Menge abgab. Durch Lautsprecher begrüßte der Kreisgruppenleiter des deutschen Siedlerbundes, Pg. Rapparle, die Siedler, insbesondere Reichsamtsleiter Pg. Wetzel, den Presse- und Propagandaleiter des DSB. und altbekannten nationalsozialistischen Kämpfer Mannheims, sowie Oberbürgermeister Renninger, den „Vater unserer Mannheimer Siedlungen".

Ortsgruppenleiter Dr. Himmel eröffnete das Fest im Namen der Partei. Er betonte, daß Siedlungen und Volkswohnungen Festungswerke der nationalsozialistischen Gemeinschaft sind. Das Dreigestirn Stadtverwaltung, DSB und Partei trage Mannheims Siedlerbewegung und habe zur Kameradschaft der Arbeit und Freude zusammengeschlossen. Dann trat

Oberbürgermeister Renninger,

mit starkem Beifall begrüßt, an den Lautsprecher und gab seiner Freude Ausdruck, daß in den Siedlungen glückliche Menschen vorhanden sind. Glücklich, weil sie mithelfen konnten an dem Werk, das um Mannheim entstanden ist. In den Siedlungen wächst der Kameradschaftsgeist heran, der uns aus der Niedergangszeit errettet hat, der Glaube an uns und an den Führer. Wir wissen, daß noch manche Wünsche bestehen und sind unermüdlich bestrebt, sie zu prüfen. Unser Werk geht weiter, um noch vielen die Möglichkeit zu geben, hier draußen zu wohnen und ihre Kinder gesund heranwachsen zu sehen.

In mitreißender Rede verstand es sodann

Reichsamtsleiter Pg. Wetzel,

stürmisch begrüßt, das Empfinden der Siedler und seiner alten Kampfgenossen in Worte zu fassen. Es ist, so führte er u. a. aus, zum ersten Male, daß sich die Männer, die als Kämpfer so oft zusammengestanden haben, als Siedler treffen. Das bedeutet für den Nationalsozialismus viel. Denn der Weg zur Scholle ist nichts anderes als der Weg, den der Führer in seinem Kampfe gegangen ist, der Weg zu den Quellen, aus denen die Kräfte der deutschen Seele gespeist werden. In der Steinwüste ist sie krank geworden. Deshalb führen wir Seele und Blut zurück zum Boden. Es ist das Schönste, daß wir wieder Glück schaffen können durch Siedlungen. Wenn uns gar nichts anderes überzeugen sollte, daß der Führer recht hat, ein Blick in die Siedlungen tut es. Das legt uns eine Verpflichtung auf, die wir erfüllen können durch den Dienst an der Bewegung, durch Sauberkeit und Kameradschaft in den Siedlungen, die sich in Mannheim in tadellosem Zustand befinden. In herzlicher Weise sprach sodann der Reichsamtsleiter Pg. Renninger den Dank der Siedler für den neuen Aufbau aus, der beweise, daß der Kampf der Partei nicht umsonst war.

Treubekenntnis zum Führer und die nationalen Lieder beschlossen die Feierstunde. Dann aber hatten Unterhaltung und Frohsinn das Wort. Eine ausgedehnte Darbietungsfolge wurde ausschließlich aus eigenen Kräften der Siedler bestritten. In edlem Wettstreit bemühte sich jede Siedlergemeinschaft mit Wort, Lied, Tanz und unterhaltenden Vorführungen ihr Bestes zu bieten. Man staunte, welche Talente in vielen Siedlern schlummerten. Zwischendurch erfreute der Siedlergesangverein mit trefflichen Chorvorträgen, spielte die Werkkapelle Bopp u. Reuther, wurden gemeinsame Lieder gesungen, so daß die Stunden wie im Handumdrehen und trotz des Gedränges in bester Kameradschaft verflossen.

Siedler-Sommertag

Der Sonntag sah die Männer schon am frühen Morgen beim Kleinkaliberschießen. Um die Mittagsstunde fand das offene Liedersingen der Werkschar Daimler-Benz in den Siedlungen Neu-Eichwald I und II starken Zulauf und wenig später sammelten sich die Siedler an der Waldpforte zum großen Festzug, in dem auch Mannheims KdF.-Festwagen mitgeführt wurde. In schier endlosem Zuge ging es durch die schönen, geschmückten Siedlungen zum Festplatz, der die Fülle der Besucher kaum zu fassen vermochte.

Ein fröhliches Volksfestreiben mit vielen gesanglichen und sportlichen Darbietungen entwickelte sich. An einer Stelle waren es Laien- und Puppenspiele, an anderer Trachten- und Volkstänze, an dritter Ueberraschungen und Kinderbelustigungen, die für Abwechslung und Kurzweil sorgten. Besondere Stimmung löste der „Siedler-Ferkel-Tanz" aus — so genannt, weil dabei ein lebendes Ferkel gewonnen werden konnte. Dazu Tanz, Verlosungen, Preisschießen und Kegeln — wirklich ein Fest, das mit seiner ungewöhnlichen Vielseitigkeit für zehntausend Siedler ein einem Erlebnis wurde.

Hi.

Es werden gemustert:

Tag:	Jahrgang 1917	Anfangsbuchstaben der Familiennamen
Dienstag, 6. Juli 1937	„	Sa—Schm
Mittwoch, 7. Juli 1937	„	Schn—Sz
Freitag, 9. Juli 1937	„	T, U, V, W—Wel
Samstag, 10. Juli 1937	„	Wek—Z
Jahrgang 1914 (Zurückgestellte)		
Dienstag, 13. Juli 1937	„	A—K
Mittwoch, 14. Juli 1937	„	L—Z
Jahrgang 1915 (Zurückgestellte)		
Freitag, 16. Juli 1937		A—Z
Jahrgang 1916 (Zurückgestellte)		
Samstag, 17. Juli 1937		A—Klo
Jahrgang 1916 (Zurückgestellte)		
Montag, 19. Juli 1937		Klt—Z

Die Musterung findet im Ballhaus statt. Sie beginnt pünktlich 7.30 Uhr. Zuspätkommen oder Nichterscheinen wird bestraft. Bade- oder Turnhose ist mitzubringen.

Wieder sieben Verkehrsunfälle

Polizeibericht vom 4. Juli

Im Laufe des Samstag ereigneten sich sieben Verkehrsunfälle, wobei in einem Fall erheblicher und in den übrigen Fällen nur leichter Sachschaden entstand und vier Personen leicht verletzt wurden.

Ein betrunkener Radfahrer geriet in Neckarau in die Schienen der Straßenbahn, so daß er zu Boden stürzte. Der Verunglückte mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs wurden fünf Personen angezeigt.

20 Sonderzüge verkehrten

Stadtbesuch sehr rege

Das Wochenend erhielt bei der Reichsbahn bei sehr lebhaftem Fernverkehr sein Gepräge durch zahlreiche Ausflugs- und Feriensonderzüge, von denen am Samstag und Sonntag zusammen nicht weniger als 20 ab oder durch Mannheim fuhren. Vorwiegend waren es wieder KdF-Züge.

Am Samstag brachte ein KdF-Zug 500 Volksgenossen von Mannheim nach Fischen. Von Füssen kehrten 400 Urlauber in einem Sonderzug hierher zurück. Im Durchlauf berührten unseren Bahnhof die KdF-Züge Karlsruhe—Bingen mit 600 Personen, Düsseldorf—Bad Teinach (1040 Personen), Lauffen a. Neckar—Oppenheim (1000), Landstuhl—Kolberg (650), Eßlingen—Bingen (1100), Saarbrücken—Heidelberg (500), Düsseldorf—Füssen (1000) und Tübingen—Bingerbrück (1000) sowie zwei Gefolgschaftssonderzüge mit 180 und 150 Personen.

Der Sonntag brachte uns einen sehr lebhaften Ausflugsverkehr mit vielen Gesellschaftssonderfahrten.

Die verbilligten Verwaltungssonderzüge nach Seebrugg und Eberbach waren mit 100 und 600 Mannheimern besetzt. Der Odenwaldklub fuhr mit einem Sonderzug und 500 Teilnehmern nach Gernsbach und ab Baden-Baden zurück. KdF. brachte 1100 Volksgenossen zu froher Wanderfahrt von hier nach Ottenhöfen und der Reichsbahn-Ausflugszug nach Freiburg wurde von 450 Personen benutzt. Im Durchlauf kamen durch Mannheim ein Sonderzug Vlissingen—Basel der Zeeland-Linie und ein Sonderzug des Eisenbahnvereins Neunkirchen, der mit 1200 Teilnehmern nach Heidelberg fuhr. Infolge starker Besetzung mußte der Schnellzug D 192 ab Mannheim bis Basel doppelt geführt werden.

Besonders hervorzuheben ist, daß der

Stadtbesuchsverkehr an beiden Tagen außergewöhnlich rege

war — das beste Zeichen, welche Anziehungskraft unsere Volks- und Sommerfeste auf die Bewohner unserer Umgebung ausübten.

MARCHIVUM

Plankstadter Allerlei

Der jetzige Stand unserer Feldgewächse kann als gut bezeichnet werden. Der Regen kam gerade noch zur rechten Zeit. Wenn nicht alles trügt, wird man dieses Jahr wieder mit einer sehr guten Ernte rechnen können. Besondere Schwierigkeiten bereitete nur das Aussetzen des Tabaks, weil viele Setzlinge durch den übermäßigen Schneckenfraß zugrunde gingen, so daß die Tabakpflanzer neue Setzlinge käuflich erwerben mußten. Andererseits sind viele bereits gesetzte Pflanzen durch die große Hitze wieder ausgebrannt und mußten nachgesetzt werden. Mitunter mußte das ganze Grundstück wieder nachgepflanzt werden. Die Erträgnisse der Obstbäume sind sehr verschieden. Besonders gutes Erträgnis versprechen wieder die Beerensträucher. Die Schädlingsbekämpfung hat dieses Jahr eine leichte Besserung erfahren. Die Absatzregelung der Frühkartoffeln wird auch dieses Jahr wieder in der gleichen Weise wie in den Vorjahren durchgeführt. Zum Ortsbeauftragten ist wieder Ortsbauernführer Joh. Gg. Treiber bestellt worden. Auch die Anlieferungsstelle ist wieder im gleichen Lager bei Gebrüder Wacker am Bahnhof. Die Frühkartoffeln sind in üblicher Sortierung in den durch die Sammelstelle zu bezeichenden Säcken zu liefern. Die Säcke können bei der Sammelstelle abgeholt werden.

Als Stukkateur und Gipser hat Franz Borheimer jr. die Meisterprüfung vor der Handwerkskammer Mannheim mit Erfolg bestanden. — Maurermeister Anton Wiest feierte mit seiner Ehefrau Minna geb. Gund das Fest der silbernen Hochzeit. Das Familienfest wurde noch schöner durch die grüne Hochzeit der Tochter Rosa mit Peter Mechler aus Gaiberg. — Im Alter von über 76 Jahren ist Landwirt Joh. Georg Wacker, Eisenbahnstraße 12, gestorben. — Als einer der ältesten Einwohner konnte Jakob Klee seinen 88. Geburtstag begehen.

L. **Ostersheim**, 2. Juli. Der Ortsmännerverein vom Roten Kreuz hielt unter dem Vorsitz von Ratschreiber Weber seine Jahresversammlung ab. Der Geschäfts- und Tätigkeitsbericht läßt erkennen, daß im letzten Jahre reiche und erfolgreiche Arbeit im Dienste des Gemeinwohls geleistet wurde. Ueber die Kassenverhältnisse berichtete Hauptlehrer Zeiher. Kolonnenarzt Dr. Meyer ermahnte die Mitglieder, die Uebungsstunden fleißig und regelmäßig zu besuchen. — Bei der Morgenfeier der Schule konnte Hauptlehrer Ruppert als Vertrauensmann des NSLB an bedürftige Schüler aus kinderreichen Familien Uniformen aus Mitteln des NSLB verteilen und damit große Freude und Ueberraschung auslösen. — Anläßlich des großen Sportfestes des Turn- und Sportvereins 1905 wurde ein leichtathletischer Wettkampf der Jugend von Ostersheim und des SV Schwetzingen ausgetragen. Ostersheim holte sich dabei einen glatten Sieg mit 46:28 Punkten. Schwetzingen gewann nur den 800-Meter-Lauf, alle anderen Konkurrenzen fielen an Ostersheim, das in Alfred Frei, W. Pfitzenmaier, Josef Limbeck und Hermann Hillengaß seine stärksten Stützen hatte.

Jugend reicht sich über die Grenze die Hand

Norwegische Jugend als Gast der HJ

Sie lernt Mannheim und seine Umgebung kennen – Eine Schwarzwaldfahrt HJ begleitet sie in ihre Heimat

Seit einigen Tagen weilt auf Einladung der Hitler-Jugend eine Gruppe junger Norweger in Mannheim. Sie sind für die Dauer ihres Aufenthaltes, der sich ungefähr über drei Wochen erstreckt, Gäste der Hitler-Jugend. Der Bann 171 — besonders seine Grenz- und Auslandsstelle — hat sich alle Mühe gegeben, um den jungen Norwegern den Aufenthalt in Deutschland und besonders in unserer Heimatstadt so eindrucksvoll und erlebnisreich als möglich zu machen. Denn sie ist sich der großen und bedeutungsvollen Aufgabe vollauf bewußt, an deren Erfüllung sie dadurch mitarbeitet.

Der gegenseitige Austausch junger, unbeeinflußter und damit aufnahmefähiger Menschen ist der einzige Weg zu einer Verständigung der Völker. Denn eine Verständigung unter den Völkern wird nur dann von Dauer sein können, wenn sie nicht auf Aeußerlichkeiten beruht, sondern als Grundlage die Achtung der Volkes und folgerichtig dazu der blutmäßig bedingten Eigenarten hat.

Ganz auf dieser Erkenntnis beruht die Freizeitausgestaltung. Zusammen mit ihren deutschen Kameraden machen sie Tagesausflüge und kleinere Fahrten in die Umgebung. Vor allem hat Heidelberg und das Neckartal mit seinen burgbekrönten Bergkuppen ihre Begeisterung geweckt; gewaltigen Eindruck übten auch die Straßen des Führers auf sie aus, deren Monumentalität sie staunend bewunderten. Aber sie sollen nicht nur die Werke deutschen Geistes und des arbeitenden deutschen Volkes kennenlernen, sie sollen auch den deutschen Arbeiter bei seiner friedlichen Arbeit sehen. Eine Besichtigung der Sunlicht-Werke hat bereits stattgefunden, der sich in den nächsten Tagen eine weitere bei der Firma Lanz anschließen wird. Selbstverständlich erhalten sie auch einen Einblick in das kulturelle Leben unserer Stadt. Ein Besuch des Nationaltheaters ist vorgesehen, ferner werden sie in dem weiten Rund der Heidelberger Feierstätte auf dem Heiligen Berg dem Bekenntnisstück „Der Feldherr und der Fähnrich" beiwohnen und so in schönster Form in das deutsche Gemeinschaftserlebnis versetzt werden.

Gerne erzählen die Jungen von ihrer Heimat. Sie berichten ihren Kameraden von ihrer Natur, der politischen und wirtschaftlichen Lage des Landes. Bedauernd aber berichten sie auch von der nationalsozialisten- und deutschfeindlichen Einstellung ihrer marxistischen Regierung und vor allem ihrer Presse, unter der das „Oslo er Dagblad" den Gipfel der Lügenpropaganda hält. Sie werden nach ihrer Rückkehr gerne und überzeugt allen diesen Unwahrheiten entgegentreten. Denn im Grunde genommen ist die Stimmung des Volkes in keiner Weise deutschfeindlich. Der Norweger besitzt einen sehr hohen Bildungsgrad, der ihm zusammen mit dem natürlichen Empfinden des nordischen Menschen einen offenen Blick für alles Gute und Schöne gibt.

Weiter berichten sie mit sichtlicher Freude von der beginnenden inneren Erneuerung ihres Volkes, erwähnen das erst kürzlich abgelegte Bekenntnis ihres großen Dichters Knut Hamsun zu der „National Samling", also zu der Partei, die ein einiges, nationales Norwegen zum ersten Punkte ihres Programms gemacht hat.

Am 12. Juli werden die Jungen zusammen mit 10 Mannheimer Kameraden eine längere Schwarzwaldfahrt antreten. Von dort geht es dann über die Reichshauptstadt in ihre Heimat zurück in Begleitung der Mannheimer Hitlerjungen, die nun als ihre Gäste das Land der Wasserfälle und Fjorde und seine Bewohner kennenlernen und erleben werden. Unsere besten Wünsche begleiten die jungen Norweger bei ihrem weiteren Aufenthalt in Deutschland. Mögen sie — wie dann auch ihre deutschen Kameraden in ihrer Heimat — eindrucksreiche Tage erleben, zum Wohle der Verständigung der Völker und damit des Weltfriedens. sr.

Seltener Vogel im Hindenburgpark

Die „Japanische Nachtigall" begeisterte Tausende

h. **Ludwigshafen**, 3. Juli.

Diesmal hatte die NSG „Kraft durch Freude" bessere Leitung zum himmlischen Wolkenschieber. Zum Gastspiel der „Japanischen Nachtigall" beglückte er mit einem japanisch-antiken Frühsommerabend mit glitzernden Sternlein. Und so war schon vor Beginn der Vortragsfolge jeder Sitzplatz rings um die Konzertmuschel belegt. Lautsprecher, Scheinwerfer und Abwicklung der Schaunummern auf der Vorbühne sorgten für Breiten- und Tiefenwirkung der vielseitigen Ohren- und Augenschmäuse.

Fritz Heiddessen hat als Ansager und Karikaturenschnellzeichner seine eigene, hochbedeutsame Note. Weit mehr auf äußerliche Wirkung eingestellt ist der Auftritt der „2 Musikal-Lunds", eines eleganten Paares, das in seiner „Parade der Töne" „Aida-Fanfaren" und Pistonsoli bläst und das Xylophon beherrscht. Ellen Bay, die akrobatische Solotänzerin, ist ein junges, blondes Mädchen mit Anmut und Grazie.

Diesem großen Vorirupp an Kabarettkräften folgte als Hauptzugnummer das Gastspiel von Hatsue Yuasa. Zuerst erschien sie im Kimono, mit dem Fächer und dem Seidenschirmchen in der Hand. Das zierliche, bewegliche Persönchen hat die typisch ostasiatisch breiten Backenknochen und mandelförmig geschnittene Augen. Das schwarze Haar reicht im Ponnschnitt bis nahe an die zart geschwungenen Augenbrauen herunter. Japanische Frühlings-, Volks- und Liebeslieder sang sie zunächst in der Sprache der Heimat und später in — leicht gebrochenem Deutsch. Die Stimme dieser japanischen Filmschauspielerin ist lieblich und wohlgebildet, wenn auch nicht allzu groß. In der Behandlung deutscher Silben fällt mitunter starkes Abdecken heller Vokale auf; so singt sie „Liebeslind" statt „Liebeslied", erzielt aber gerade mit solchen kleinen Freiheiten der Sprechtechnik Reizeffekte des Fremdartigen, Aufschlußreich und wirkungsvoll ihre Zugabe aus der „Geisha" („O tanz, du kleine Geisha, du . . ."). Man glaubt der Sängerin, daß sie unsere Sprache liebt, obwohl — oder gerade weil — es sie arge Mühe kostete, sie zu lernen. Die Tausende von Parkbesuchern freuten sich unverkennbar über die exotische Bekanntschaft, ihren zierlichen Tanz und ihre natürliche Grazie. Des Jubels war lange kein Ende.

Starken, herzlichen Beifall fanden und verdienten auch der begabte „Zauberer" Egon v. Lautenstein und unser Pianist Ernst Kapp. Wirklich ein großer, glänzend verlaufener Bunter Abend.

Fabrikbrand

Dachstuhl und ein Teil der Fabrikationsräume zerstört

* **Wiesloch**, 3. Juli. Samstag nachmittag brach in der badischen Füllfederhalterfabrik Kaweco plötzlich ein Brand aus. Das Feuer, das im hinteren Flügel der Fabrik vermutlich durch einen Schweißapparat entstanden ist, verbreitete sich äußerst rasch. Die Wieslocher Feuerwehr rückte mit 6 Schlauchleitungen dem Element zu Leibe. Es konnte aber nicht verhindert werden, daß, wie „Der Führer" berichtet, der gesamte Dachstuhl und ein Teil der Fabrikationsräume durch das Feuer zerstört wurden. Die Fabrik beschäftigt zur Zeit 130 Arbeiter. Glücklicherweise befand sich am Nachmittag niemand mehr in den Fabrikräumen. Der Sachschaden wird auf etwa 100 000 ℳ geschätzt. Zum Glück sind die reichen Vorräte durch das Feuer nicht angegriffen worden, da sie in einem feuersicheren Raum untergebracht waren.

---

* **Mosbach**, 2. Juli. In den Abendstunden des Donnerstag rannte in Oberschefflenz bei einem Radwettrennen, das Jungen veranstalteten, der 12-jährige Kurt Schwalb auf einen fahrenden Kraftwagen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle starb.

* **Mutterstadt**, 3. Juli. Ein bei Mutterstadt auf dem Felde aufgefundener Mann, der durch einen Schuß in den Kopf aus einer Selbstladepistole seinem Leben ein Ende machte, ist als der 84 Jahre alte Schlosser Oskar Frey von Rheingönheim festgestellt worden.

70 Jahre MGV 1867 Leimen

L. Leimen, 4. Juli.

Der Männergesangverein 1867 Leimen beging in festlicher Weise sein 70jähriges Bestehen. Zur Einleitung der Festlichkeiten fand in dem eigens erstellten Festzelt ein Festkommers statt, bei dem der Jubelverein unter Leitung des Chormeisters Reinhard Hormuth (Heidelberg-Rohrbach) mit seinen 40 Sängern ausgezeichnete Proben seines Könnens gab und auch der Frauenchor zur Geltung kam. Den Begrüßungsworten des Vereinsführers, Wagnermeister Jakob Schober, folgte die Festrede des Rektors Ziegler, der der Bedeutung des deutschen Liedes, insbesondere der des Volksliedes, eine tiefgehende Würdigung gab. Bei den Ehrungen konnten ausgezeichnet werden: Anton Schuppel für 50jährige; Georg Gärtner, Karl Hellinger, Johann Hoffmann, Christian Schober, Georg Koch, Stefan Waldbauer und Karl Sauerzapf für 25jährige Mitgliedschaft. Der Abend erhielt durch Darbietungen der Feuerwehrkapelle, der Sangesabteilung des Zementwerkes, des Gesangvereins „Liedertafel" und des Turn- und Sportvereins 1887 einen wirkungsvollen Rahmen.

Am Sonntagmorgen erfolgte das mit großer Spannung erwartete Freundschafts- und Leistungssingen. Es waren hieran beteiligt: Die Benzwerke Mannheim unter Leitung von Köhr, der Sängerbund Oberflockenbach, die Sängervereinigung Rippenweier, der Sängerbund Nußloch, der Singverein, der Männergesangverein Lützelsachsen, der Liederkranz Sandhausen, der Sängerbund Ranenberg, die Sängereinheit Heidelberg-West, die Eintracht Heidelberg-Kirchheim, der Sängerbund Heidelberg-Kirchheim, die Germania Eppelheim, die Liedertafel Leimen und der Liederhain 1861 Mannheim unter Leitung von H. Forth. Die gesanglichen Leistungen standen auf außerordentlicher Höhe. Die Auswahl der Chöre zeugte durchweg von dem guten Geschmack der Chorleiter.

Nachmittags durchzog ein stattlicher Festzug die Straßen der reichgeschmückten Gemeinde. Auf dem Festplatz begrüßte Vereinsführer Schober die zahlreichen Gäste. Die Ehrendame Fräulein Käthchen Laier überreichte im Namen der Festdamen dem Vereinsführer ein Andenken. Gegen Abend erhielten die teilnehmenden Vereine schöne Ehrengaben.

□ **Biernheim**, 1. Juli. Die Vereidigung der Luftschutz-Amtsträger fand im Saale des „Freischütz" in Anwesenheit der Vertreter von Partei und Behörden statt. Nach Begrüßungsworten des Gemeindegruppenführers Lammer hielt Kreis-LS-Führer Bausmann eine Ansprache, in der er die Ziele und die Bestrebungen des RLB hervorhob. Anschließend erfolgte durch LS-Oberführer Pg. Moskopp die feierliche Verpflichtung von 57 Amtsträgern der hiesigen Gemeindegruppe des Reichsluftschutzbundes. Pg. Beigeordneter Blaeß brachte in seinen Schlußworten den Dank der Gemeinde und Polizei an die Vereidigten zum Ausdruck. — Der von hier gebürtige, im Jahre 1883 nach Amerika ausgewanderte Valentin Kaufmann ist im Alter von 76 Jahren, fünf Tage vor dem Fest seiner goldenen Hochzeit, in Fort Wayne (Indiana) gestorben. — Georg Odenwälder und Frau Anna Maria geb. Bugert, wohnhaft in der Steinstraße, feierten das Fest der silbernen Hochzeit, ebenso Jakob Lammer mit seiner Ehefrau Margarete geb. Kühlwein, wohnhaft im Tivoli. — Der Deutsche Liedertag wurde in der Gemeinde Biernheim würdig gefeiert. Sämtliche Biernheimer Gesangvereine legten vor einer andächtig lauschenden Zuhörerschar Zeugnis von ihrem Können ab. — Hier starb im Alter von 79 Jahren die ledige Mitbürgerin Margaretha Haas, wohnhaft in der Holzstraße. — Im Alter von 64 Jahren starb nach kurzer Krankheit Frau Josef. Anton Rückert Wwe., Margaretha geb. Kühlwein, wohnhaft in der Sandstraße.

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

Tarif. „Meine Tochter ist seit 1¼ Jahren in einem Großbetrieb als kaufmännische Angestellte tätig. Bis 15 Jahre bezog sie tariflich 25 Mark monatlich. Jetzt bezieht sie 37 Mark. Sie ist bald 16 Jahre alt. Wie steigert sich das Gehalt in den nächsten 6 Jahren? Bemerken möchte ich, daß eine kaufmännische und schulische Vorbildung nicht in Frage kommt, da meine Tochter nur vier Monate höhere Handelsschulbildung genoß und seit Anstellung in dem Betrieb die Pflichthandelsschule besucht." — — Da Ihre Tochter keine Lehre durchgemacht hat, ist sie nur als Hilfskraft zu betrachten, die nie die volle tarifliche Bezahlung verlangen kann. Wir empfehlen Ihnen, sich mit der Arbeitsfront in Verbindung zu setzen.

M. L. 100. „Wie hieß der italienische Führer in der Ausstellung „Der Bolschewismus" in den Rhein-Neckar-Hallen, und wo befindet sich jetzt diese Ausstellung?" — — Der italienische Führer der Ausstellung war General Alessandro Melchiori. Von Mannheim kam die Ausstellung nach Wiesbaden.

A. J. „Können Sie mir die genaue Anschrift der Redaktion der Fachzeitung für Friseure mitteilen?" — — Die Anschrift können Sie im Sekretariat unserer Schriftleitung erfahren.

A. St. „Ich bitte um Mitteilung von Anschriften homöopathischer Aerzte und Heilkundiger mit Augendiagnose in Mannheim und Umgebung. Gegebenenfalls würden Sie mir eine Stelle angeben, bei der ich Näheres erfahren kann?" — — Im Mannheimer Einwohnerbuch können Sie sämtliche Anschriften feststellen.

Schnuggi. „Wo befindet sich in Mannheim eine öffentliche vegetarische Wirtschaft oder Gaststätte? Wo befindet sich die Konservenfabrik Braun?" — — Im Mannheimer Einwohnerbuch können Sie die Anschriften der vegetarischen Speisewirtschaften nachschlagen. Die Anschrift der Firma Braun können Sie durch unsere Werbeabteilung erfahren.

L. P. „Wie lautet der Text des Gesetzes, nach welchem Beamten und ihren Angehörigen, die Nationalsozialisten sind und alte jüdische Bekannte haben, der weitere Verkehr mit Juden verboten ist? Wann und wo ist das Gesetz erschienen?" — — Es handelt sich hier um kein Gesetz, sondern um eine Verordnung des Reichsinnenministers.

Walfried. „Wo lebt zur Zeit der Exkaiser von Abessinien, der ehemalige Negus? Wie ist die Besetzung des Jugend-Vierers (mit), den der Mannheimer Ruder-Klub auf die Jugend-Regatta nach Karlsruhe sendet? Teilen Sie mir bitte mit, wo die größte drahtlose Sendestation in Deutschland ist. Stimmt es, daß früher in Bruchsal eine solche war?" — — Der Exkaiser von Abessinien lebt in London. Die Besetzung ist uns nicht bekannt, diese wird jeweils durch den Verein bestimmt. Die größte Station ist Nauen. Bruchsal hatte keine Station.

P. P. „Wann fangen die großen Schulferien in Berlin an und wann sind sie beendet?" — — Die Ferien begannen am 21. Juni und sind am 4. August beendet.

S. G. „Ich leide sehr an Fußsohlenbrennen und dadurch an schneller Ermüdung. Können Sie mir ein gutwirkendes Mittel hiergegen mitteilen?" — — Wir empfehlen Ihnen, Ihre Füße durch einen Fußspezialisten untersuchen zu lassen. Jedenfalls haben Sie stark Senkfüße. Durch Verschreiben von gutpassenden Einlagen durch den Fachmann kann Ihrem Leiden vielleicht sofort abgeholfen werden.

Erbschafts-Angelegenheiten

E. R. „Mein Mann hat sich in eine Lebensversicherung aufnehmen lassen und bestimmt, daß bei seinem Tode der gesetzliche Erbe Anspruch auf die Auszahlung hat. Da unsere Ehe kinderlos ist, bin ich der gesetzliche Erbe. Oder geht dies in die Verwandtschaft (er hat noch eine Mutter) meines Mannes? Ich bitte um eine genaue Auskunft, da mein Mann sagte, nur ich sei der gesetzliche Erbe, aber mir wurde gesagt, daß dies nicht der Fall wäre, und meine Schwiegermutter Erbin sei. Wie ist die Erbschaftsfolge, da wir keinen Vertrag gegenseitig haben? Ich habe die Möbel aus erster Ehe verkauft und dafür neue Möbel wieder gekauft vor der Ehe. Es wurden in der zweiten Ehe noch Möbel dazu angeschafft. Ich habe selbst noch drei Jahre mitgearbeitet bei einem Gehalt von 350 Mark, das mein Mann jeden Monat pünktlich von mir bekam. Ich habe noch zwei Kinder aus erster Ehe. Sind diese später erbberechtigt?" — — Der überlebende Ehegatte erbt, wenn keine Kinder aus der Ehe hervorgegangen sind, neben Verwandten der zweiten Ordnung (Eltern des Erblassers) zur Hälfte. Ist der überlebende Ehegatte neben Verwandten der zweiten Ordnung gesetzlicher Erbe, so gebühren ihm außer dem Erbteil die zum ehelichen Haushalt gehörenden Gegenstände, soweit sie nicht Zubehör eines Grundstückes sind, und die Hochzeitsgeschenke im voraus. Die Kinder aus Ihrer ersten Ehe sind bezüglich des Nachlasses Ihres zweiten Mannes nicht erbberechtigt.

Juristische Fragen

F. L. „Kann mir ein Nachteil entstehen, wenn ich ein Grundstück verpachtet habe, ohne einen Vertrag? Hat ein Vertrag, der 1928 abgeschlossen wurde, und seitdem ununterbrochen läuft, noch Gültigkeit?" — — Der Vertrag von 1928 hat heute noch Gültigkeit. Eine mündliche Abmachung ist gleichfalls bindend.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft

Achtung! Ortsfrauenschaftsleiterinnen. Für das BDM-Sportfest am 11. Juli werden keine Quartiere benötigt.

Plankenhof. Vom 1. 7. bis 15. 8. fallen sämtliche Sinfoniekonzerte und Heimabende aus. Geschäftsstunde nur freitags von 19.00 bis 20.30 Uhr.

Montag, 5. Juli

Nationaltheater: „Der Waffenschmied", Oper von A. Lortzing, Schülermiete B, 15 Uhr. — „Wintermärchen", von Shakespeare, Miete H, 19.30 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 8 bis 19 und 20 bis 18.30 Uhr geöffnet zur Besichtigung der Bilderschau.

Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Odenwald.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: Morgen 7 Uhr Tecklenborg — Germersheim — Karlsruhe und zurück.

Siedlungsfahrten: 15 Uhr ab Paradeplatz.

Flugplatz: 10 bis 18 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Gastspiel der Berliner „Schaubude".

Tanz: Libelle, Waldparkrestaurant.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und 15—17 Uhr. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt.

Museum für Naturkunde im Schloß: Geöffnet von 11 bis 13 und 14 bis 17 Uhr. Sonderschau: Das Rauhwild unserer deutschen Heimat.

Theatermuseum, R 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Biernmarie: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.

Rhein-Neckar-Hallen: Geöffnet von 11 bis 17 Uhr. Sonderschau des Reichsbankmuseums: „Die Welt der Maske". — 8 bis 19 Uhr „Kolonial-Ausstellung".

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Lichtspiele:

Universum: „Susanne im Bade". — **Alhambra:** „Ein Hochzeitstraum". — **Palast und Gloria:** „Kinderarzt Dr. Engel". — **Scala:** „Weiße Sklaven".

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Tel. 318 31.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

„Der Präsident gibt sich die Ehre . . .“

Roosevelt als Gastgeber

Es gibt im Weißen Haus in Washington einen Beamten, der einen eigenartigen Dienst versieht: Er muß genau achtgeben, wen der Präsident der Vereinigten Staaten einlädt. Vierundzwanzig Stunden vorher muß er es genau wissen. Aber er begnügt sich nicht damit, er kontrolliert auch die Gäste und schreibt ihre Namen auf. Denn das ist ungeheuer wichtig, nicht aus politischen, wohl aber aus finanziellen Gründen. Das Verzeichnis dieses Beamten geht zum Schatzmeister und dieser begleicht dann die Rechnung „für das Essen der Gäste des Präsidenten“, die ihm der Haushofmeister überreicht, oder — was auch vorkommen kann — er lehnt die Bezahlung ab. Dann muß der Präsident wohl oder übel die Rechnung aus der eigenen Tasche bezahlen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten ist, richtig genommen, ein schlecht bezahlter Mann. Er hat ein geringeres Einkommen als beispielsweise der Präsident von Frankreich, hat aber ungeheure Pflichten. Er muß alle Kosten des Weißen Hauses tragen, er hat für die Ernährung der Bediensteten aufzukommen, er hat wohltätig zu sein, wenn man es von ihm verlangt, er hat Gäste zu bewirten — nur wenn er ein offizielles Essen gibt, zahlt der Staat aus einem eigenen Fonds diese Kosten. Der eingangs erwähnte Beamte muß nun achtgeben, wen der Präsident einlädt, denn davon hängt es ab, wer die Kosten des Essens zahlen wird. Lädt der Präsident beispielsweise zehn Senatoren ein, die alle seiner Partei angehören, so muß er das Essen aus seiner Tasche bezahlen. Befindet sich unter den zehn Senatoren auch nur einer, der einer anderen Partei angehört, so wird das Essen als politisches gewertet und — die Kosten trägt der Staat. Das gleiche gilt auch bei nichtpolitischen Persönlichkeiten. Lädt der Präsident etwa zwanzig Industrielle ein, die alle einem Trust oder einem Konzern angehören, muß er das Essen selbst bezahlen. Lädt er aber Leute aus verschiedenen Trusts oder Konzernen ein, zahlt ihm der Staat die Kosten. Der Präsident wird daher bei Einladungen sehr vorsichtig sein — mitunter wird auch der erwähnte Kontrollbeamte zu Rate gezogen.

„Steckbrief“ der Tischnachbarinnen

Früher war es ziemlich anstrengend, als Gast des Präsidenten allen Anforderungen gerecht zu werden. Der Präsident ist gezwungen, Leute aus allen Gegenden des Riesenlandes einzuladen. Leute verschiedener Berufe und verschiedener Interessen. Man kam mit seinem Sitznachbarn nicht leicht ins Gespräch oder man stieß oft durch eine unvorsichtige Bemerkung an. In jüngster Zeit hat man nun eine Neuerung eingeführt. Wird man zum Präsidenten eingeladen, bekommt man tags vorher eine kleine Karte zugeschickt, auf der beispielsweise steht: „Die Dame, die links von Ihnen sitzt ist Mrs. Anthony Lees. Ihr Mann lebt, ist ein sehr bekannter Anwalt in Baltimore und Vorsitzender der White Sulphur. Die beiden waren niemals geschieden oder getrennt. Mrs. Anthony Lees interessiert sich für Innen-Dekoration. Ihre Ansichten über Arbeiter sind unterhaltend, wenn auch unrichtig. Sie verträgt keinen Widerspruch. Sie hat einen verheirateten Sohn und eine verheiratete Tochter.“

Darunter steht: „Die Dame zu Ihrer Rechten ist Mrs. Helena Montana, einzige Tochter des Kupferkönigs Hughes Montana. Ihr Vater weilt eben in Südarabien und sucht nach der Stadt Ophir. Frau Helena verachtet alle Männer, da sie sie für Glücksjäger hält. Nicht beachten! Sie ist sehr liebenswürdig, wenn man mit ihr über Sport und öffentliche Wohltätigkeit spricht. Sie spielt ausgezeichnet Bridge.“ Diese Karten sind sicher sehr praktisch. Man weiß genau, mit wem man es zu tun hat, man weiß, was man reden und wie man sich verhalten soll. Seit diese Karten verteilt werden, sind die Essen beim Präsidenten sehr unterhaltend.

Das Gästebuch der Verfassungsurkunde

Hat der Präsident Gäste, so sind seine Hüter die geplagtesten Menschen. Niemand darf sich dem Präsidenten mit verhüllter Hand oder gar mit der Hand in der Tasche nähern. Darauf müssen die Wächter scharfes Augenmerk richten. Diese Vorsicht stammt aus den Zeiten des Präsidenten Mac Kinley. Der Mörder Mac Kinleys hatte die Hand nicht in der Tasche, er trug aber einen Verband und unterm Verband war die Waffe verborgen.

Eine drollige und vielbelachte Szene spielte sich im vorigen Jahre ab, als der Präsident 450 Richter aus allen Teilen der Staaten empfing. Wie gewöhnlich kamen die Gäste einzeln zum Präsidenten, der jedem einzelnen die Hand schüttelte. An der Spitze der Gäste gingen sechs Richter des Obersten Gerichtshofes. Zwei von ihnen steckten nun aus reiner Gewohnheit die Hände in die Taschen. Plötzlich traten vier Geheimpolizisten zu ihnen, tasteten sie blitzschnell ab und zogen ihnen die Hände aus den Taschen. Alles geschah rasch und liebenswürdig. Erst später kamen die Obersten Richter mit Schrecken darauf, daß man sie verdächtigt hatte, Waffen zu tragen. Aber der Präsident lachte herzlich, und so blieb den Richtern nichts übrig, als ebenfalls zu lachen, obwohl sie sich sehr ärgerten.

Der Präsident der Vereinigten Staaten ist der Hüter des größten Heiligtums der Nation: der Verfassung. Das Originaldokument hängt in einem Glaskasten. Die Gläser sind gefärbt, um ein Verblassen der Tinte zu verhindern. Der Glaskasten ist in einem grauen Marmorschrein eingesetzt und steht im zweiten Stock des Weißen Hauses. Daneben ruht in einem anderen Schrein die Unabhängigkeitserklärung der USA.

Der Präsident hat die Pflicht, so oft als möglich nach dem Dokument zu sehen. In Erfüllung dieser Pflicht verbindet er oft das Angenehme mit dem Nützlichen und führt jeden seiner Gäste vor die Urkunden. Zeit und Dauer des Verweilens werden dann in ein eigens dafür angelegtes Buch eingetragen, und seinen Namen auf irgend einer Seite dieses Folianten stehen zu haben, das ist eine Angelegenheit, die mit runden Schecks für einen wohltätigen Zweck aufgewogen wird.

„Der Präsident gibt sich die Ehre . . .“ Die Einladungskarte in der rosaroten Briefhülle, die diesen Aufdruck aufweist, ist der Wunschtraum vieler, ja, aller Amerikaner. Und nicht wenige davon können sich dieser Ehre rühmen, denn erst kürzlich äußerte Präsident Roosevelt, daß von allen Verpflichtungen, die ihm als erstem Mann der Vereinigten Staaten oblägen, die Gastlichkeit fast am aufreibendsten sei.

BILDER VOM TAGE

Raupenplage in England

Von einer Raupenplage größten Ausmaßes sind die ostenglischen Grafschaften Norfolk und Suffolk befallen worden. Tausende von Bäumen wurden bereits von den gefräßigen Tieren buchstäblich kahlgefressen. Die Bauern der heimgesuchten und bedrohten Gebiete versuchen mit arsenhaltigen Mitteln die weitere Ausdehnung der Raupenplage zu verhindern. Eine von den Raupen heimgesuchte Allee mit vollständig kahlgefressenen Bäumen. (Weltbild, Zander-M.)

923 Meter unter dem Meeresspiegel

Am 29. Juli d. J. begeht der berühmte amerikanische Tiefseeforscher William Beebe seinen 60. Geburtstag. Bekanntlich gelang es Beebe, in einer eigens für diesen Zweck konstruierten „Tiefseekugel“ bis zu 923 Meter unter dem Meeresspiegel zu tauchen und daß eben in der Tiefe des Ozeans zu erforschen, was bis dahin noch keinem anderen Menschen möglich war. Die mehrere hundert Meter langen Gummischläuche sind auf dem Schiffsdeck von der Spule abgewickelt. (Erich Zander-M.)

Die große Sonderschau der Kunsthalle:

Junge deutsche Bildhauer

Festliche Ausstellungseröffnung — Direktor Walter Passarge über Entwicklung und Sinn unserer Gegenwartsplastik

Nicht nur ihrem äußeren Umfang, sondern mehr noch ihrer künstlerischen Bedeutung und hervorragenden räumlichen Anordnung nach kann die neue Sonderschau der Kunsthalle den Ehrentitel der Einmaligkeit für sich in Anspruch nehmen. Und mit besonderem Stolz dürfen wir es verbuchen, daß in den Wochen, da München als Stadt der deutschen Kunst vor allem der Malerei festliche Tage bereitet, Mannheim sich mit dem bildhauerischen Schaffen der Gegenwart gleichermaßen richtungweisend ihm zur Seite stellt, um eine in ihrer Auswahl schlechthin musterhafte Uebersicht der jungen Kräfte zu bieten, in denen sich die Plastik heute verkörpert.

Diesem Rang der Ausstellung entspricht der festliche Auftakt einer kleinen Sonntagmorgenfeier, die zur Eröffnung gestern im würdig geschmückten Vortragssaal der Städtischen Kunsthalle abgehalten wurde. Richard Laugs, Träger des Musikpreises der Reichshauptstadt Berlin, dessen Berufung als Lehrer der Meisterklasse für Klavier an die Städt. Hochschule für Musik und Theater bekanntlich jüngst erfolgt ist, spielte zur Einleitung Brahms' „Variationen und Fuge über ein Thema von Händel“. War schon das Werk selbst in seinem prachtvollen Schwung und seiner männlichen Frische denkbar glücklich am Platze, so wurde die ebenso feinfühlige wie großangelegte Ausdeutung zum einhelligen Erfolg für den jungen Pianisten, dessen bescheidene Selbstverständlichkeit, technische Meisterschaft und seelische Durchdringung des Vortrags den Eindruck einer ungemein sympathischen Künstlerpersönlichkeit vermittelten. Die folgende Ansprache des Kunsthallendirektors Dr. Passarge aber gab die wesentlichen geistigen Voraussetzungen der Plastikschau in so klarem Umriß wieder, daß wir ihre wichtigsten Abschnitte hier im Wortlaut folgen lassen. Ueber die Ausstellung als solche wird natürlich noch im einzelnen zu reden sein.

M. S.

*

„Keine Kunst ist dem modernen Menschen so entfremdet wie die Plastik“. — So schrieb 1899 August Schmarsow in seinen Beiträgen zur Aesthetik der bildenden Künste. Der große Kunsthistoriker, dem das deutsche Volk u. a. die erste ausführliche Würdigung der Bildwerke im Naumburger Dome verdankt, hatte mit seinem Ausspruch für seine Zeit zweifellos recht. Der Weg der bildenden Künste hatte im Verlaufe des 19. Jahrhunderts zu einem rein malerischen Stil geführt, der die Werte des Architektonischen auf der einen, des Plastischen auf der anderen Seite völlig vernachlässigte. Vor allem hatte die Baukunst, einst die Mutter der Künste, ihren Zusammenhang mit den übrigen Künsten völlig verloren. Nicht nur die Malerei ging als von der Wand losgelöste Tafelmalerei ihre eigenen Wege — auch die Plastik jener Tage beschäftigte sich vorwiegend mit dem vereinzelten Denkmal, das mit Vorliebe in grüne Umgebung gesetzt wird — also abgelöst von der Architektur — oder inmitten eines Platzes ohne Rücksicht auf dessen bauliche Umgebung. Der organische Zusammenhang der Künste untereinander war zerrissen — darin prägt sich unverkennbar der Geist eines innerlich zerspaltenen Zeitalters wider. Gemeinsam war den einzelnen Künsten nur noch ein Negatives, nämlich die Auflösung jeder festen, klaren Form, die sich gerade auch für die Plastik verhängnisvoll auswirken mußte. Wahrhaft wertvolle Leistungen wurden noch von vereinzelten Künstlern geschaffen — die Kunst als Ganzes verfiel schließlich, mit Ausnahme der Malerei, einer Mischung von hohlem Pathos und naturalistischer Virtuosität, einem leeren Pseudo-Barock, in dem sich der Geist oder besser: der Ungeist einer entarteten Lebensführung ausprägt.

Die Umkehr erfolgte noch vor der Jahrhundertwende. Sie begann zunächst mit einer grundsätzlichen Erneuerung des Kunsthandwerks, das dem Ansturm der modernen Mächte: Industrie und Technik nahezu erlegen war und sich in letzter Stunde auf seine schöpferischen Quellen besann. Ebenso wurde in der Baukunst in den 90er Jahren die Nachahmung der alten Stile aufgegeben und mutig der Weg zu einem eigenen, zeitgemäßen Stil beschritten. Auf der anderen Seite wandte sich die Malerei von der Uebersteigerung des Malerischen, die bis zur Formauflösung geführt hatte, entschieden ab. „Das Problem der Form“ trat wieder in den Vordergrund. „Das Problem der Form“ . . . das ist zugleich der Titel jener grundlegenden Untersuchung, in der Adolf Hildebrand, der große Erneuerer der deutschen Skulptur, seine Gedanken über das Wesen des Plastischen niederlegte. Vielleicht wird in der Entwicklung der Bildhauerkunst der Umbruch am deutlichsten: auch hier nach einer Periode barocker Uebersteigerung die Besinnung auf die statischen Werte der Plastik, nach einem unkünstlerischen Naturalismus das Bekenntnis zum Adel der reinen Form, nach der Auflösung und Zersetzung der Konturen die Wendung zum einfachen klaren Umriß und zur geschlossenen, ruhigen Bildung der Gestalt. Was für Deutschland Hildebrand war — dessen Nachwirkung in der Münchener Plastik bis heute zu spüren ist, — war für Frankreich Maillol, der große Gegenspieler Rodins, dessen wahrhaft klassische, von antiker Sinnenfreude und Körperlichkeit erfüllte Kunst auch die jungen Deutschen mehr und mehr in ihren Bann zog.

Damit war die endgültige Gesundung der Plastik eingeleitet. Ueberblicken wir heute den Gang der Kunst in den letzten 3—4 Jahrzehnten, so weist zweifellos die Plastik die geradeste und folgerichtigste Linie der Entwicklung auf. In der ihr eigenen starken Bindung an ein gediegenes handwerkliches Können und ihrer Beschränkung auf wenige große Themen — vor allem die menschliche Gestalt — ist sie von den Erschütterungen und Stilexperimenten der letzten Vergangenheit verhältnismäßig am wenigsten berührt worden. Wir dürfen heute wieder von einer echten plastischen Tradition sprechen, die sich über das Schaffen der älteren Generation die wie etwa Kolbe, Scheibe und Albiker meistens den Weg von der Malerei zur Plastik gefunden hatten, hinweg bis zur Plastik der Jungen organisch fortsetzt.

Zum erstenmal seit dem Ausgang des Barock besitzt Deutschland wieder eine Fülle von bedeutenden schöpferischen Bildhauern. Zum erstenmal seit langem dürfen wir sagen, daß die deutsche Plastik der deutschen Malerei nicht mehr nachsteht, sondern sie heute bereits überholt hat.

Es wäre nun sehr wenig damit gewonnen, wenn es sich hier nur um rein wissenschaftliche Erkenntnisse handelte. Es geht hier vielmehr um ein neues Erlebnis deutschen Menschentums, das in der großen deutschen Plastik der Vergangenheit seine reinste, unvergängliche Ausprägung gefunden hat. Wenn heute der Bamberger Reiter als das vollendetste Sinnbild jugendlichen Adels, die Naumburger Stifterfiguren als die großartigsten Vertreter deutscher Mannes- und Frauenwürde, die Apostelgestalten eines Riemenschneider als die vornehmsten Verkörperungen edlen Greisentums schlechthin — man möchte fast sagen: verehrt werden und als solche in das allgemeine nationale Bewußtsein übergegangen sind, so zeugt schon dies allein von der vorbildhaften und beispielgebenden Kraft plastischer Menschengestaltung.

Hierbei ist nun eines höchst bemerkenswert: die Vorbilder, die unsere heutige Jugend aus den Werken der Vorfahren gewinnt, entstammen im wesentlichen den Perioden, in denen sich germanische Ausdruckskraft am innigsten mit einer der Antike nahekommenden Formenschönheit vermählt. Und hier müssen wir nun kurz einer zweiten geistigen Bewegung gedenken, deren Wurzeln ebenfalls bis ins vorige Jahrhundert zurückreichen. Neben das Erlebnis unseres nordisch-deutschen Erbes trat das neue Erlebnis der echten Antike, wie es durch die Namen Hölderlin, Nietzsche und Stefan George bezeichnet wird.

Aber alle diese Bewegungen: die Wiederentdeckung unserer großen Plastik der Vergangenheit, das starke Erlebnis antiker Körperschönheit, und vor allem: das Auftauchen bedeutender Bildhauer — hätten niemals eine tiefere Bedeutung für das Volksganze gewinnen können, wäre ihnen nicht zugleich von unten, vom Boden, d. h. vom Volke her, ein neues, entsprechendes Lebensgefühl entgegengewachsen. Wir meinen die scharfe Absage an die einseitige Ueberschätzung der geistig-seelischen Werte, die zu einer Intellektualisierung des Geistigen und zu einer psychologischen Zerfassung des Seelischen geführt hatte. Mit dieser radikalen Absage verband sich ein neues Körpergefühl, eine neue Bejahung des Leibes, die uns heute allenthalben in verschiedenster Ausprägung entgegentritt.

Hier wird nun der Punkt sichtbar, an dem sich das neue Lebensgefühl und die Plastik unserer Tage begegnen. Die neue Haltung des deutschen Menschen findet ihr Widerspiel in den Werken der jungen Bildhauer. Auch in ihnen wird — nun schon seit längerem vorbereitet — nach einer Zeit der Auflösung und Zerrissenheit der entschlossene Wille zum Großen, Einfachen und In-sich-Geschlossenen sichtbar. Da die Plastik — darin verwandt der Architektur — ihre Gestalten im dreidimensionalen Raume in festen, harten, dauerhaften Werkstoffen arbeitet, ist sie ihrem Wesen nach auf Dauer und damit auf Monumentalität gerichtet. Zugleich offenbart sich darin ein neues, d. h. zugleich sehr altes, ursprüngliches Verhältnis zu den gewachsenen Stoffen der Natur, eine „Bodenverbundenheit“ im tiefsten Sinne des Wortes und somit eine echt handwerkliche Gesinnung, die heute auch in der Baukunst und im Kunsthandwerk wieder lebendig geworden ist.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Ist es möglich, heutzutage **ohne Geld um die Welt zu reisen?** Nun, wenn man ein tapferes, junges Mädchen ist, scheint ein derartiges Unternehmen nicht ohne Aussicht auf Erfolg zu sein. Wenigstens versichert die **23jährige Dorothy Whitten**, eine blonde Amerikanerin, die dieser Tage in Paris eintraf, daß sie die Aufgabe, die ihr eine große Chikagoer Zeitung stellte, bestimmt zu lösen hofft. Dorothy Whitten hat sich nur 200 Dollar eingesteckt, als sie im November vorigen Jahres ihre Heimat verließ, um eine Reise rund um die Welt zu unternehmen. Heute, da sie bereits mehr als 10 000 Meilen zurückgelegt hat, weiß sie eine ganze Reihe von Abenteuern, die sie erlebte, zu berichten.

Man hat in Chikago zahlreiche Wetten abgeschlossen, ob das zielbewußte kleine Fräulein das Kunststück fertig bringt oder nicht, und war sehr gespannt, wie sie das unmöglich Scheinende vollbringen werde. Bei dieser Gelegenheit konnte man auch die Gutmütigkeit und Hilfsbereitschaft der Menschen auf eine interessante Probe stellen. „Die Welt ist gut", versichert Fräulein Whitten, „wenn sie sich auch bei ihrer Hilfsbereitschaft ein wenig von äußeren Eindrücken leiten läßt". Damit soll gesagt sein, daß ein hübsches Gesicht und ein fröhliches Jungmädchenlachen immer noch die beste Empfehlung sind. Wo immer Miß Dorothy eintraf, fand sich eine Schiffahrtsgesellschaft bereit, ihr eine Freifahrt zu gewähren, oder die Insassen eines Automobils rückten zusammen, um die Weltenbummlerin ein Stück mitzunehmen. Allenthalben wurde das junge Mädchen eingeladen, sich satt zu essen, man gab ihr hier und dort Gelegenheit, sich ein paar Pfennige zu verdienen, sie kam nach Französisch- und Holländisch-Guyana, besuchte die Strafkolonie in Cayenne, wo die letzten Gefangenen ihres Rücktransportes nach Frankreich harren, die Buschmänner der Demerara-Dschungel bewunderten ihre Kamera, und auf den Südseeinseln stritten zwei Matrosen darum, wer der Beschützer des jungen Mädchens sein dürfe, so heftig, daß sie beide ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Allerdings hat die Weltreisende auf allen ihren Pfaden einen mächtigen Beschützer. Das ist der amerikanische Präsident Roosevelt, der Miß Dorothy in Trinidad traf und von dem Mut des jungen Mädchens so entzückt war, daß er ihm ein chiffriertes Telegramm aufschrieb, mit dessen Hilfe es den Präsidenten jederzeit sofort erreichen kann, wenn es seinen Beistand braucht. Nur ein einziges Mal hat Dorothy Whitten bisher von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht, als sie auf den Philippinen wegen Landstreicherei verhaftet und ins Gefängnis gesteckt wurde. Präsident Roosevelt hielt sein Wort, eine kurze Intervention genügte, um die Freilassung der Weltreisenden zu erreichen. „Hinsichtlich der jungen Männer von heute", so erklärte Miß Dorothy Whitten lachend den Pariser Journalisten, „kann ich nur sagen, daß sie bei weitem nicht so höflich und ritterlich sind, wie ihre Väter. Es waren bisher fast immer Herren mit angegrauten Schläfen, die mir ritterlich ihren Beistand liehen, wenn ich mich in einer unangenehmen Lage befand, oder mich in ihren Autos ein Stück mitnahmen. Am wenigsten Verständnis findet man übrigens bei den ganz reichen Leuten, meistens sind es gerade die ärmeren, die einem helfen, zum Essen einladen oder ein Quartier geben."

•

— **Die französische Küche ist weltberühmt** und wer in diesem Jahr die Weltausstellung in Paris besucht, wird ihre Kostbarkeiten nicht minder bewundern als die Großtaten moderner Technik. Aber man würde sich irren, wollte man meinen, daß man am besten in Paris ißt. Die landschaftlichen Reize und Unterschiede, von denen der Fremde nur wenig merkt, spielen auch in Frankreich eine große Rolle, und wer sich das Vergnügen machen will, die französische Küche zu studieren, wird immer wieder auf besondere Köstlichkeiten stoßen, die ihre Heimat nicht in Paris, sondern irgendwo draußen im Lande haben. Das trifft auch auf die Suppen zu, die in der französischen Küche weit wichtiger sind und weit höher geschätzt werden als in der deutschen. Wir lesen darüber in einem Aufsatz, den Maria v. Treskow im Juliheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften veröffentlicht: Die Zwiebelsuppe, der Pot-au-Feu, die unvergleichliche Kartoffelsuppe mit dem Lauch und die Kohlsuppe, das sind die vier Großen der Provinzküchen. Nur Béarn konnte die „Garbure" hervorbringen. In dieser landesüblichen Brotsuppe mit dem kraftvollen Inhalt aus Kohl und Speck, in ihrer Abwandlung je nach der Jahreszeit, macht sich etwas von der unbedingten Freude, frei und stark zu sein, bemerkbar, die die Eigenart des Béarners ausmacht. Aber nicht nur in der Art ihrer Zubereitung, auch in der Art, die „Garbure" zu genießen, findet dies Ausdruck. Hier ißt man sie, indem man die Brotstücke in die Terrine schneidet und die köstliche Suppe darübergießt, dort gibt man die Brotstücke, die vorher in einer Kasserolle eingeweicht und mit der Brühe langsam zu einer festen, aber nicht harten Masse verkocht wurden, als „soupe bouille" daneben. Auch die Normandie kennt so ein erdgebundenes Suppengericht, die „Soupe à la graisse", eine Fettsuppe, deren Besonderheit nur aus der eigenartigen Zusammensetzung des Rinder- und Schweinefetts, das ihren Hauptbestandteil ausmacht, zu erklären ist. Der Triumph von Marseille, die Bouillabaisse, enthält Fische wie die Rascasse, Rouceau und St. Pierre, die ihr das Gesicht geben. Gerade durch ihre Zusammensetzung aus allem, was das Meer und der Boden nur hier zu bieten haben, ist diese berühmte Suppe nicht für Reiche bestimmt. Sie ist gleich schmackhaft, ob sie der Küchenchef im großen Hotel oder die Fischerfrau in ihrer einfachen Küche bereitet hat.

•

— Es ist ungemein gefährlich, **Schwarzfahrten auf amerikanischen Eisenbahnen** zu unternehmen. Wie die Statistik zeigt, sind im Jahre 1936 nahezu 3000 Personen, die ohne Fahrkarten reisten oder sich unbefugter Weise auf den Bahnanlagen befanden, getötet worden. Im zweiten Halbjahr 1936 wurden insgesamt 1 820 059 solcher Leute aus den Zügen entfernt oder von den Bahnanlagen verwiesen. Diese Zahl wurde ermittelt nach den Angaben von 77 verschiedenen Eisenbahngesellschaften, deren Bahnkörper eine Schienenlänge von 400 000 Km. haben. Immerhin hat die Zahl der blinden Passagiere abgenommen gegenüber 1935. Damals waren es 2 340 570. Die meisten Todesfälle unter den blinden Passagieren wurden dadurch verursacht, daß „bums" (Landstreicher), die sich auf den Achsen von Güterwagen gehockt hatten, herunterfielen und unter die Räder gerieten. Leere Güterwagen und Obsttransportwagen werden gleichfalls häufig von schwarzfahrenden Landstreichern benutzt. Viele Eisenbahnen haben bewaffnete Wächter angestellt, die die blinden Passagiere aufstöbern und an die Luft setzen.

•

— Im Herbst des vergangenen Jahres **rettete ein 23jähriger britischer Soldat namens Daniel Muir eine Frau vor dem Tode**, die sich in die Themse gestürzt hatte. Er sprang ihr nach und barg sie unter eigener Lebensgefahr, wofür ihm die „Royal Humane Society" die Rettungsmedaille verlieh, während ihm der Carnegie-Trust eine Rettungsprämie von 200 ℳ zusprach. Alle Londoner Zeitungen rühmten die Tapferkeit des jungen Mannes, und das ist nun Daniel Muir zum Verhängnis geworden. Er verdankt es nämlich dieser Tapferkeit, daß er **ins Gefängnis** wandern muß. Daniel hatte seine Frau in Glasgow verlassen und in London eine andere Frau geheiratet. Durch die Zeitungsmeldungen entdeckte die Frau in Glasgow ihren flüchtigen Ehemann und erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß er, ohne geschieden zu sein, ein zweites Mal geheiratet hatte. Die Folge war, daß sich der Lebensretter D. Muir nun in Old Bailey wegen Bigamie zu verantworten hatte und zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

•

— Ein Urgroßvater braucht durchaus nicht das biblische Alter weit überschritten zu haben, wie der 57 Jahre alte Ahmet Halach in Marash, Anatolien, beweist. Ahmet Halach aber ist mit seinen 57 **Jahren schon dreifacher Urgroßvater und Oberhaupt einer 44köpfigen Familie.** Er hat 14 Kinder, 26 Enkel und drei Urenkel. Dabei ist zu bemerken, daß sein eigenes jüngstes Kind, ein Knabe, mit seinen sieben Monaten noch jünger ist, als der älteste Urenkel. Dieser älteste Urenkel müßte also zu dem jüngsten Kind seines Urgroßvaters „Großonkel" sagen, wenn er die Verwandtschaftsverhältnisse respektieren wollte. Und das, obwohl der Großneffe seinen Großonkel in der Wiege schaukelt. Man sieht, die Sache ist reichlich kompliziert. Ahmet Halach ist ein einfacher Landwirt, der jahrein, jahraus seinen Acker bestellt und ein geruhsames Leben führt. Das Geheimnis seiner so frühzeitigen Urgroßvaterschaft liegt darin, daß er schon mit 15 Jahren geheiratet hat, und daß ihm seine Frau das erste Kind schenkte, als er sechzehn Jahre alt war. Seine jetzige Frau — seine beiden ersten Frauen sind früh gestorben — steht im Alter von 87 Jahren. Unter diesen Umständen ist es also zu erwarten, daß die Urenkel Ahmet Halachs noch manchen Großonkel und manche Großtante bekommen werden.

•

— **Ein aufregendes Abenteuer** hatte ein Kurgast des belgischen Seebades **Ostende zu bestehen.** Er war für einige Tage nach Ostende gekommen und trat dann auf dem englischen Dampfer „Josephine Charlotte" die Rückreise nach England an. Etwa um die Mitternachtsstunde fiel er bei einer unvorsichtigen Bewegung über Bord. Niemand auf dem Schiff bemerkte diesen Unfall und der Verunglückte sah mit Schrecken, wie sich der Dampfer schnell von ihm entfernte. Hilflos trieb er auf den Fluten in stockdunkler Nacht. Jeder Gedanke an eine Rettung war geradezu unsinnig, da sich der Unfall auf hoher See ereignet hatte und es daher unmöglich war, etwa an Land zu schwimmen. Es herrschte eine bewegte See und nur mit äußerster Mühe konnte er sich noch einige Zeit über Wasser halten. Seine Rettung war den scharfen Augen des Matrosen auf dem Dampfer „Astrid" zu verdanken, der am Ausguck stand und trotz der Finsternis den Mann im Wasser entdeckte. Der Dampfer brachte ihn nach Ostende zurück, wo er in einem Krankenhaus von den Strapazen seiner mitternächtlichen Hochseeschwimmtour Erholung sucht.

Querschnitt durch den Alltag

11 Tote auf Zeche „General Blumenthal"

dnb. **Recklinghausen**, 3. Juli.

Im Laufe des späten Samstagnachmittag sind zwei weitere Bergknappen im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf 11 erhöht.

Schweres Omnibusunglück in England

dnb. **London**, 3. Juli.

In der Nähe von Winchester stieß am Samstag ein Omnibus mit einem Lastkraftwagen zusammen. Von den 20 Insassen des Omnibusses wurde 16 zum Teil schwer verletzt. Eine Person wurde getötet. Unter den Verletzten befinden sich mehrere Schulkinder.

Amelia Earhart noch nicht gefunden

dnb. **Newyork**, 4. Juli.

Die Nachricht von der Auffindung der Fliegerin Amelia Earhart scheint sich nicht zu bestätigen. Wie aus Honolulu gemeldet wird, sind die Zerstörer „Talbot" und „Dent" am Sonntag ausgefahren, um an der Suche nach der verschollenen Fliegerin teilzunehmen. Ein vorher aufgestiegenes Marineflugzeug mußte nach zweistündigem Kampf mit schweren Stürmen umkehren.

Die letzten Toten von „Rau III" geborgen

dnb. **Bremerhaven**, 3. Juli.

Die Bergungsarbeiten an dem auf der Außenweser gekenterten Walfänger „Rau III" waren am Samstagvormittag so weit fortgeschritten, daß der Bug des Schiffes jetzt weit aus dem Wasser ragt. Auf dem Vordeck arbeiteten mehrere Pontons, die jedoch durch den dicken Schlick, der sich im Innern des Wracks angesammelt hat, immer wieder abgestoppt werden. Durch das Maschinenoberlicht wurden gegen Mittag die letzten beiden Toten, der norwegische Bauaufseher Larsen und der Maschinendauer Wilhelm Brandes aus Wesermünde-Lehe, geborgen.

Da die Arbeiten infolge der starken Verschlickung und Versandung des Wracks längere Zeit in Anspruch nehmen, wird die Abschleppung zur Eindockung erst in einigen Tagen erfolgen können.

Motorschiff auf dem Rhein auf Grund geraten

dnb. **Emmerich**, 3. Juli.

Das deutsche Motorschiff „Rhenus 26" geriet in der Nacht zum Freitag auf der Platte von Ossenwisse bei Hansweert in Holland auf dem Rhein auf Grund. Dabei ist es in zwei Stücke gebrochen und voll Wasser gelaufen. Das Schiff hatte eine Ladung Stückgut, die erheblichen Schaden erlitten hat. Man ist noch bemüht, die Ladung zu löschen.

Krankenkassenbetrug durch Petroleumeinspritzungen

dnb. **Wien**, 3. Juli.

Ein eigenartiger Betrugsprozeß findet gegenwärtig vor dem Wiener Straflandesgericht statt. Seit längerer Zeit wurden in den Wiener Krankenhäusern Patienten mit Erscheinungen schwerer Pelegone (einer zur Eiterung führenden Entzündung der Weichteile) beobachtet, deren Ursache man sich nicht erklären konnte. Schließlich wurde festgestellt, daß diese Leute sich Petroleumeinspritzungen beigebracht haben, um sich seitens der Krankenkassen die Krankengelder auszahlen zu lassen. Die Wirkungen der Einspritzungen waren zum Teil so stark, daß die Heilungsdauer oft ein Jahr beanspruchte.

Einer der zehn Angeklagten hatte seine ganze Familie mit Petroleumeinspritzungen versehen. In einem anderen Fall versuchte ein Mann sogar noch durch Auflegen eines mit Salzsäure getränkten Tuches seine Krankheit zu verlängern. Diese Petroleumeinspritzungen wurden fortgesetzt, obgleich in den Kreisen der Betrüger bereits bekannt war, daß sie fürchterliche Schmerzen hervorriefen.

Der Prozeß ist auf mehrere Tage angesetzt.

Erdbeben durch Geschützfeuer

dnb. **Paris**, 3. Juli.

Havas meldet aus Lorient: In der vergangenen Nacht erbebte die Erde zwölf Minuten lang in dem ganzen Gebiet Lorients. In Plouhinec an der Küste, wurden die Häuser so heftig erschüttert, daß die Scheiben zersplitterten. Die Einwohner verließen in der Meinung, daß es sich um ein Erdbeben handele, in größter Hast ihre Häuser. Doch stellte sich schließlich heraus, daß die Erschütterungen auf Schießübungen dreier französischer Kreuzer auf der Reede von Belle Isle zurückzuführen war, die mit 34-Zentimeter-Geschützen geschossen hatten.

Grubenunglück von Chesterton forderte 30 Tote

dnb. **London**, 3. Juli.

Die Zahl der Todesopfer des Grubenunglücks von Chesterton hat sich im Laufe der Nacht auf 30 erhöht. Die Rettungsarbeiten werden nach wie vor fortgesetzt. Die Aufräumungsarbeiten werden wahrscheinlich noch einige Tage dauern.

Zu neuen Ufern

ROMAN VON LOVIS H. LORENZ

32

„Findest du ihn gut?" unterbrach sie mich hastig.

„Gut in welcher Beziehung? Gut für die Parramattafrauen oder für das Gemeinwohl oder gut für dich und mich?"

„Nur so", sagte sie verwirrt; „du mußt doch sagen können, ob du ihn gut oder nicht gut findest."

„Dafür weiß ich keinen Maßstab. Du hast es doch nicht nötig, Joan, mir oder andern Leuten zu beweisen, daß du Gedanken hast und sie auch auszudrücken vermagst."

„Ich merke schon, es ist dir nicht recht, daß ich den Aufsatz geschrieben habe", sagte sie enttäuscht; „kann ich nicht tun, was ich will?"

Ich ging auf die Frage nicht ein, auf die ich ebensogut mit Ja wie mit Nein hätte antworten können. Sollte ich mich auf Binsenwahrheiten einlassen und sagen, daß niemand alles tun dürfe, was er wolle? Ich ging ein paarmal auf und ab, wozu die Dielen leise knarrten, und blieb halb abgewandt stehen.

„Ich habe bisher geglaubt, Joan", sagte ich und gab mir Mühe, keine Bitterkeit in den Worten durchklingen zu lassen, „daß du immer nur tun wolltest, was auch ich billigte."

„Billigst du nicht, was ich geschrieben habe?" fuhr sie auf. „Findest du es etwa richtig, wie man mit den Parramattafrauen umspringt? Meinst du, daß ‚würdig' und ‚unwürdig' für mein Geschlecht keine Rolle spielt?"

Ich zwang mich zur Ruhe, obgleich ich aufgewühlt war bis ins Tiefste, und hütete mich, ein voreiliges Wort zu sprechen oder auch über mich die Leidenschaft Gewalt gewinnen zu lassen.

„Das sind weittragende Gedanken, Joan", sagte ich leise, „du hättest für sie bei niemandem größere Teilnahme gefunden als bei mir. Gerade du und ich, wir beide können uns darum bemühen, die Grundlage dessen zu klären, was wir in der Wirklichkeit schon leben. Ich bin kein Gegner deiner Gedanken. Aber ich finde es unrecht, daß du diesen Aufsatz in die Zeitung gegeben hast. Noch ärger, daß du es hinter meinem Rücken getan hast, weil du dir darüber klar warst, daß ich Widerstand leisten würde."

„Dann wären wir mitten in der Sache!" warf sie mir mit leidenschaftlicher Bitterkeit entgegen. „Ich hätte gewollt, du hättest nicht gewollt, und dein letztes Argument wäre Parramatta gewesen!"

„Schämst du dich nicht, mir das zu sagen?" schrie ich sie an.

Doch sogleich wurde ich mir mit Schreck und Schmerz bewußt, welche Verkehrung der Liebe diese Szene war. Waren die beiden Menschen, die sich hier funkelnd am Rande einer Kluft gegenüberstanden, über deren Leere Rede und Gegenrede hinwegflogen, waren sie Joan und Henry Buck, die aus den Gefängnissen verwirrter Jahre zueinandergefunden hatten? Ich sah Joan an und fühlte alles, was sie für mich bedeutete, obgleich es schien, als wenn sie selbst in diesem Augenblick sich von dem Zauber, den sie auf mich ausübte, geschieden hatte. Wie ich mich sehnte, ihr Herz an meiner Brust klopfen zu fühlen! Ich wollte ihre Hand ergreifen. Sie entzog sie mir.

„Laß mich dir erklären, was ich meine, Joan", sagte ich besänftigend. „Dein Aufsatz bedeutet in den Augen der Leute, die ihn lesen, nicht nur das, was du mit ihm gemeint hast. Sie beschäftigen sich nicht nur mit der Sache, sondern auch mit der Person. ‚Das mag alles gut und richtig sein, was über Parramatta darin steht', werden sie schwatzen, ‚aber weshalb verfällt gerade Joan Buck, ausgerechnet die Frau des Kaufmanns Henry Buck, darauf, diesen Notschrei auszustoßen?' Und sie werden augenzwinkernd hinzufügen, daß es wohl seine häuslichen Gründe haben mag."

„Welch ein Unsinn!" stieß Joan verächtlich hervor.

„Natürlich ist es Unsinn, aber der wird mit Vorliebe geglaubt. Wenn du über das bittere Los der Parramattafrau schreibst, so mußt du damit rechnen, daß man dich für unglücklich und mich für einen Tyrannen hält. Das ist schädlich für unsere Stellung nach außen hin, und es schmerzt, wenn man in Wirklichkeit so innig zusammengehört wie wir beide. Das hätte ich dir gesagt, wenn du rechtzeitig deine Absicht mit mir besprochen hättest."

„Also darf ich nichts ohne dich tun?"

„Ob du darfst? Du kannst es nicht, meine ich. Wir sind ein Paar, Joan; was uns verbindet ist mehr als ein genau begrenztes Abkommen. Wenn du Wunden davonträgst, fühle ich Schmerzen. Und wenn du Genugtuung sucht in mir fremden Freuden, so bist du es, die mir weh tut."

Sie hob abwehrend die Hand und ließ sie müde wieder fallen.

„Fragst du mich, ob du Albert deine Freundschaft schenken sollst?" murmelte sie. „Hat die Leidenschaft, die dich am Hafen, auf dem Markt und im Kontor beherrscht, noch mit mir zu tun?"

Ich wollte aufbegehren, ihr mit heftigen Worten beweisen, daß nichts in meinem Leben, aber auch gar nichts existierte, das nicht mit ihr zusammenhinge, und das seinen Sinn bewahren könnte, wenn sie daraus verschwände, als ich sah, daß unaufhaltsam die Tränen über ihre Wangen liefen.

„Du frißt mich auf!" sagte sie unter Schluchzen. „Was ich habe, habe ich von dir; was ich gelte, ist von dir bestimmt; was ich sehe, sehe ich mit deinen Augen; mein Leben ist ganz einfach das deine!"

„Joan! Liebe Joan!" stammelte ich und eilte zu ihr hin; „ich habe geglaubt, gerade das wäre die Liebe!"

Sie weinte hemmungslos und ließ sich meine bestürzte Zärtlichkeit gefallen. Ich hatte das Gefühl, als wäre gar nicht sie selbst es gewesen, die uns diese bittere Stunde bereitet, sondern ein Dämon, der jetzt, vom sicheren Versteck aus, hämisch die Szene betrachtete, die er hervorgerufen hatte.

Wir vermieden es während der nächsten Tage, die Erinnerung an diesen Streit zu wecken und den Gegenstand in unseren Unterhaltungen auch nur von fernher zu berühren. Wir waren freundwillig, aufmerksam und gut zueinander, und in unseren Umarmungen war keine Spur von Mißverständnis oder Entfremdung. Dennoch fand ich so rasch meine Ruhe nicht wieder, und es mochte, als ich beschloß, Albert auf der Farm zu besuchen, das unklare, uneingestandene, törichte Verlangen mitgespielt haben, einmal für kurze Frist das wieder zu sein, was ich einmal gewesen war. Nicht als ob ich mich nach diesem Zustand zurücksehnte! Klar wurde mir lediglich, daß ich noch der Nähe eines Mannes Verlangen hatte. Ich wollte weder eine Aussprache noch einen Rat noch eine stillschweigende Neuorientierung — nur einmal für einen Augenblick neben mein Dasein treten und es von der Seite betrachten. Es war genau so töricht, wie wenn man auf dem Ozean aufsteigen wollte, um zu sehen, wie schnell und wohin das Schiff fährt.

Joan fand gegen meine Absicht nichts einzuwenden, und so ritt ich, wohlversehen mit allem, wie eine Art Urlauber den Blauen Bergen zu. Auf meiner Farm, die ich am dritten Tag erreichte, war alles in Ordnung. Stout empfing mich, gelassen, zufrieden und zuversichtlich wie immer, und gleich bereit, Rechnung abzulegen und mir den Bestand an lebendem und totem Inventar vorzuführen. Ich dankte ihm jedoch und ritt am gleichen Nachmittag weiter zu Albert.

Ich stieß auf Albert an der Umzäunung seines Hauses, als er gerade von der Jagd zurückkehrte. Seine gelangweilte und mißmutige Miene verwandelte sich im Nu, und seine Freude, mich zu sehen, war groß. Er packte mich am Arm und führte mich in das Zimmer, wo er eilig den Krimskram beiseiteräumte — kalten Braten, Bücher, Fliegenpapier, Schreibzeug und was sich sonst im Laufe eines Tages angesammelt haben mochte —, und stellte die unvermeidliche Flasche auf den Tisch.

„Ist etwas los bei dir zu Hause?" fragte er wie beiläufig.

„Nein, was sollte bei mir Besonderes los sein!" sagte ich, schob die Füße behaglich unter den Tisch und hielt das Glas zum Einfüllen hin.

„Also die reine Genußsucht, die dich hergeführt hat?"

„Natürlich", sagte ich; „außerdem das Pflichtgefühl. Ich wollte mal nachsehen, ob du nicht hier verkommst."

„Prost, liebwerter Seelsorger!"

Das war der alte Ton. Es wurde ein fröhlicher Abend. Ein fremder Beobachter hätte uns vermutlich für kälbernde, oberflächliche Jungen genommen, aber er hätte unrecht gehabt, zu entschuldigen, nur durch die Unkenntnis unserer Privatsprache. Zwischen Versen über die Einsamkeit des Mannes und dem Rezept für die beste Art, Känguruhschwänze zuzubereiten, erfuhr ich die Geschichte einer gewissen Margret, die gerade eine Woche vor meiner Ankunft abgereist war.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe — Montag, 5. Juli 1937 — 148. Jahrgang — Nr. 301

Leichtathletik-Gaukampf im Stadion

Vergleichskampf Württemberg—Südwest—Baden – Neckermann siegt in 10,6 vor Borchmeyer
Baden siegt mit 167 Punkten vor Württemberg mit 166 und Südwest mit 147 Punkten

Bis dieser Gauvergleichskampf zustande kam, war es ein weiter Weg. So sah man denn mit besonderem Interesse dem ersten Julisonntag entgegen, der diesen Kampf bringen sollte. Die Athleten der drei Gaue trafen schon am Vormittag ein. Zunächst kamen die Badener. Der Marathonläufer Wirth kam als Erster. Seine Laune war die denkbar beste. Mit den Badenern kam auch der Gausachwart Klein mit seinem Stab und all denen, die nachmittags die badischen Interessen vertreten werden. Fehlanzeige war keine zu verzeichnen, da schon im Laufe der Woche bekannt geworden war, daß Jung nicht mit von der Partie sein könnte. Sportlehrer Rüßmann, dessen Frau im Speerwerfen mitmacht, fehlte natürlich auch nicht. Scheuring, Kullmann, Stadler und Schmidt, dazu der badische Fachpressewart, alle waren denkbar bester Stimmung.

Wenig später kam die württembergische Expedition an. Zuvor aber zeigte sich Borchmeyer, der von Wuppertal gekommen war. Deutschlands ältester und beständigster Sprinter war also da, dies war die Hauptsache. Die Führung der Württemberger hatte Fachwart Ungeheuer-Stuttgart; selbstverständlich fehlte auch Christoph Bauer, der württembergische Gausachwart nicht, der ja vielen Mannheimern als Sprecher von den olympischen Spielen her noch bekannt sein dürfte. Die Schwaben waren gleichfalls vollzählig bis auf Dompert. Dompert sollte 3000 Meter laufen. Sonst waren aber alle da. Die Schauffele, Deffecker, Bertsch, Wagenseil, der im badischen Arbeitsdienst in Pforzheim seiner Dienstpflicht genügt, Haag, Müller und all die anderen mehr und weniger bekannten Athleten. Württemberg wußte um was es geht, auch daß Baden nur mit der besten Garnitur geschlagen werden konnte.

Südwest kam nicht so geschlossen an, was schon allein die geographische Lage des Gaues bedingt. Die ersten waren die Linksrheiner. Frau Schröder, noch bestens bekannt von den Frauensportfesten des MFC Phönix, begrüßte uns als erste. Bei ihr waren die Könner von TSG 61, die schon beim Städtekampf Mannheim — Ludwigshafen einen so hervorragenden Eindruck hinterlassen konnten. Simon Thur, Braun, Häffner und Fehr bildeten eine nette Tischgesellschaft. Wenig später kamen auch die anderen aus der Frankfurter Gegend mit Gausachwart Schröder und Sportlehrer Engelhard. Die Saarbrückener fehlten noch, aber auch sie trudelten nach und nach ein. Unbestimmt war der Start Meyners. Dann war auch der Frankenthaler Meyner eingetroffen, so daß von den angesagten Olympiateilnehmern lediglich Dompert nicht zur Stelle war.

Die Wertung für diesen Kampf, in dem die Frauen und Männer zusammengewertet wurden, war 7, 5, 4, 3, 2, 1 für Einzel und 10, 7, 5 für die Staffeln.

Pünktlich auf die Minute betrat.

Der erste Startschuß fällt

Mit dem Einmarsch der Teilnehmer begannen die Wettkämpfe. Württemberg voran, Südwest und Baden folgten. Alsdann erfolgte der erste Start. Mit dem Antreten von Deffecker-Württemberg schien der Sieger schon festzustehen. Es kam aber wieder einmal anders. Nach der ersten Runde löste Schmidt-Baden den führenden Deffecker ab und setzte etwa 300 Meter vor dem Ziel zu einem gewaltigen Spurt an. Der Württemberger blieb ihm hart auf den Fersen und konnte auch bei den letzten Metern wieder aufschließen. Das Zielgericht entschied: Deffecker Erster, Schmidt Handbreite zurück; es schien aber, als ob der Badener mindestens zwei Rennen erzwungen hätte. Hervorragend waren die Zeiten: 1:58,7 für die beiden Ersten; Lang erreichte erstmals eine Zeit unter 2 Minuten und darf auf diese 1:57,8 stolz sein.

Im **Weitsprung** wurden die Erwartungen, die man an die Teilnehmer stellte, nicht erreicht, besonders die badischen Athleten enttäuschten. Hier konnten sich die Südwestler mit den beiden ersten Plätzen wertvolle Punkte holen.

Spannung lagerte über dem Feld, als die Sprinterinnen am Start waren. Willenbacher und Kuhn für Württemberg, Kohl und Kurz für Südwest, Wendel und Kratzer für Baden. Schon am Start war dieses Rennen für die spurtschnelle Willenbacher entschieden, auch der zweite Platz fiel an die Schwäbinnen, die dadurch wertvolle Punkte gutmachten.

Schon der dritte Lauf brachte einen Höhepunkt mit dem Start der 100-Meter-Läufer. Mit Neckermann und Scheuring (Baden), Gerling und Kerich (Südwest), war ein auserlesenes Feld beisammen, das durch die Württemberger Borchmeyer und Rodens vervollständigt wurde. Nur knapp war die Entscheidung. Obwohl Neckermann nicht gerade gut vom Start kam, war er bei 50 Meter schon bei und siegte in 10,6 sicher. Ebenso klar konnte Scheuring, der ein blendendes Rennen lief, von Borchmeyer gehalten werden.

Auch das **Speerwerfen der Frauen** verfehlte seine Anziehungskraft nicht. Besonders dadurch, daß die württembergische Meisterin Eberhardt erst mit dem letzten Wurf sich den Sieg erkämpfte, kam diese Spannung. Frau Rüßmann (Baden) überraschte mit einem Wurf von über 40 Meter. Die Siegerin hat mit 43,65 Meter eine sehr gute Leistung erzielt. Auch die Leistung Beskotts mit 37 Meter verdient Anerkennung und brachte Baden den dritten Platz.

Nach 5 Wettbewerben hatte sich Württemberg eine klare Führung erkämpft. Die Reihenfolge war: Württemberg 43, Baden 35, Südwest 32 Punkte. Diesen Vorsprung konnten die Schwaben noch im nächsten Wettbewerb, dem Diskuswerfen, erhöhen, das ihnen wieder 10 Punkte einbrachte.

Das Diskuswerfen der Männer brachte der württembergischen Kampfstaffel einen weiteren Sieg. Schauffele, der körperlich stärkste Mann warf die Scheibe knapp über 40 Meter und endete damit vor dem Südwestler Thur, der auf 39,60 kam. Nur 29 Zentimeter zurück endete Badens Erster, Kiehale, auf dem dritten Platz.

Die Ueberraschung bei diesen sonntäglichen Wettbewerben waren die pfälzischen Vertreter Südwests. So überzeugte der kleine Ludwigshafener Fehr im 10 000-Meter-Lauf. In 35:17 Minuten erreichte er in diesem unter der harten Sonnenglut leidenden auf einen dritten Platz. Wirth-Baden gab schon bei 2 Kilometer auf. Auch Südwest brachte nur einen Mann ins Ziel. Bertsch (Württemberg) wurde vor seinem Landsmann Kenngott Sieger in 34:38,2 Minuten.

Hervorragend waren auch die Zeiten des 400-Meter-Laufes, in dem die beiden Südwestler Müller und Meyner in dieser Reihenfolge noch unter 50 Sekunden im Ziel einliefen. Baden kam auch in diesem Rennen nur auf die beiden letzten Plätze.

Auch im **Hochsprung** gab es für Baden nur die beiden letzten Plätze. Geiß und Simon scheiterten schon bei 1,80 Meter. Mit dieser Höhe kam Haag auf den ersten Platz. Alle zwei Springer von Württemberg und Südwest hatten 1,80 Meter übersprungen, doch entschied die neue Wettkampfbestimmung für den Springer Haag, der auch entschieden der sicherste Springer war.

Der **200-Meter-Lauf der Männer** ließ endlich die Herzen der Zuschauer wieder höher schlagen, gab es doch einen badischen Doppelsieg und dazu noch einen Triumph des Mannheimer Neckermann. Aus einem Zweikampf Borchmeyer — Neckermann wurde leider nichts da Ersterer wegen Indisposition nicht am Start erschien. Es hätte ihm aber auch wohl wenig geholfen. Neckermann zog vom Start weg seinen seinen Gegnern davon und hatte auf der zweiten Bahn laufend, schon in der Kurve den Vorsprung seiner Gegner aufgeholt. Von diesen vermochte ihm nur Scheuring zu folgen. Mit 21,6 erreichte der Mannheimer Sieger die diesjährige Bestzeit.

Nach 10 Wettkämpfen hatte Württemberg mit 86 Punkten an erster Stelle. Baden kam auf den dritten Platz zurück, es ist jedoch zu erwarten, daß es bei den noch folgenden Kämpfen die verlorenen Punkte wieder aufholt, und zum Mindesten den zweiten Platz sichert.

Man muß es dem Veranstalter lassen, daß er es verstand, die Spannung immer mehr zu steigern. Zunächst lagen die Schwaben klar in Front, Südwest hatte Baden überflügeln können, das einige Versager hatte. Aber dann ging es wieder bergauf. Nicht nur vereinzelt, gab es badische Sieger, sondern beinahe am laufenden Band. Die Sprinter und Sprinterinnen, die Hammerwerfer und auch Stabhochspringer sahen Vertreter von Baden in der Ergebnisliste an erster Stelle. So waren nach 18 Konkurrenzen, die wir in diesem Abschnitt nochmals miterleben wollen, die Schwaben zwar noch in Front, aber schon war Baden vor Südwest; nach Punkten 140 — 135 — 117.

Eine Augenweide war der 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen. In vollendet beherrschtem Stil flog die Südwestlerin Eckert über die Hürden. Spielend sah es aus, wie diese Athletin die Hindernisse nahm, ein wirklich ästhetisches Bild. Mit 12 Sekunden lief sie auch eine um acht Zehntel Sekunden bessere Zeit, als die beiden an 2. und 3. Stelle endenden Badenerinnen Seitz und Rüßmann.

Neckermann (Post-SV Mannheim) Doppelsieger über 100 und 200 Meter (Archiv NMZ)

Auch der nächste Frauenwettbewerb brachte einen badischen Sieg. Frl. König aus der badischen Residenz wurde mit 1,40 Meter als Beste im Hochsprung gewertet. Württemberg holte sich den zweiten Platz, während Scherle-Baden noch Dritte werden konnte.

Unsere badischen Frauen kämpften überhaupt mit großem Erfolg. Die 4-mal-100-Meter-Staffel in der Besetzung: Kratzer und Seitz sowie Wendel und Braun, lief ein prächtiges Rennen, wobei die drei ersten Läuferinnen Frl. Braun soviel Vorsprung bringen konnten, daß sie diesen gerade bis ins Ziel retten konnte, wobei für beide Mannschaften genau 42 Sekunden gezeitet wurden. Im Gesamtergebnis holten unsere Frauen für den Klubkampf 42 Punkte gegen je 34 von Württemberg und Südwest.

Doch nun zurück zu den Männern. Die 1500-Meter-Läufer mit Stadler (Baden), Wagenseil (Württemberg) und Meyer (Württemberg), zu denen noch Abel und die Südwestler Greter und Blind kamen, lieferten sich einen hervorragenden Kampf. Bis 500 Meter lag Wagenseil in Führung, in der ihn dann der Freiburger Stadler ablöste; dieser führte dann bis zur Zielkurve, in der sich Stadler freimachen konnte und unbedrängt in 3:58,2 durchs Ziel eilte.

Baden bewies seine dominierende Stellung in den kurzen Läufen durch einen sicheren Sieg in der 4 mal 100-Meter-Staffel erneut. Mit den Läufern: Köster, Neckermann, Herwerth und Scheuring gab es einen überlegenen Sieg vor Württemberg in genau 42 Sekunden.

Wie bei allen Veranstaltungen hat sich auch dieses mal der Stabhochsprung unendlich in die Länge gezogen. In dieser Konkurrenz gab es einen unerwarteten Sieg für Baden, indem es dem badischen Meister Sutter aus Freiburg, der erst vor acht Tagen mit 3,85 Meter eine neue badische Höchstleistung erzielt hatte, gelang, mit 3,80 Meter diese Konkurrenz zu gewinnen. Der Favorit Müller-Kuchen war schon bei 3,70 Meter ausgeschieden und hatte mit dieser Leistung bei den etwa 2000 Zuschauern eine kleine Enttäuschung zurückgelassen. Dasselbe muß auch von dem Badener Waibel gesagt werden, der nur auf 3,30 Meter kam, wodurch der Vorsprung an Punkten, den Sutter überraschend für uns buchen konnte, wieder verloren ging.

Bei den Männern im Kugelstoßen hatten unsere badischen Vertreter leider recht wenig zu bestellen. Die von allen ersehnte 14-Meter-Marke konnte nicht erreicht werden. Aber dennoch ist die Leistung von Bischof-Württemberg, der mit 13,72 Meter Sieger in dieser Konkurrenz werden konnte, aber nur knapp vor den beiden Südwest-Leuten Simon und Thur, die 13,68 bzw. 13,53 Meter erreichten, beachtenswert.

Einen weiteren badischen Doppelsieg brachte das Hammerwerfen. Greulich lag zwar schon vom ersten Wurf ab in Führung, aber der zweite Badener, Wolf, schaffte erst beim dritten Versuch den zweiten Platz. Mit 48,04 Meter und 48,41 Meter holte sich Baden die beiden ersten Plätze.

Nachdem sich in dieser Konkurrenz auch noch der erste Südwestmann, der Saarbrücker Becker, auf den dritten Platz vorschieben konnte, war es Baden möglich, den oben genannten Vorsprung der Württemberger bis auf 5 Punkte aufzuholen.

Der **5000-Meter-Lauf** brachte allerdings wieder einen kleinen Rückschlag, indem die Badener Höll und König nicht über den vierten und fünften Platz hinauskamen. Aber dennoch verlief auch dieses Rennen sehr interessant und höchst spannend. Der Südwestler Fornoff gewann, nachdem er fast über die ganze Strecke in Führung gelegen war, in 15:47,2 Minuten vor Helber 1-Württemberg. Die 1500 Meter waren dabei in 4,30 zurückgelegt worden, so daß es schon frühzeitig klar wurde, daß in diesem Rennen eine hervorragende Zeit gelaufen wird, was sich denn auch bestätigte.

Nach diesem Wettbewerb war Badens Hoffnung auf ein Aufholen wieder stark zurückgefallen, betrug doch die Punktdifferenz für den 5000-Meter-Lauf gegen Württemberg einen und gegen Südwest sechs Punkte. Es zeigte sich hier, daß der Dritte im Kampf eben mit ausschlaggebend war, wodurch die allzugroßen Differenzen mitunter vermieden wurden.

Der 110-Meter-Lauf hatte einen Sieg des Südwestlers Höfner gebracht. Maranet (Mannheim) war an zweiter Stelle geendet. Gelaufen wurde diese Strecke noch mit den alten Hürden, was zur Folge hatte, daß auch die alten Wettkampfbestimmungen gültig waren, die besagten, daß distanziert wird, wer mehr als dreimal die Hürden umwirft. Nachdem dieser Fall bei allen sechs Läufern festzustellen war, wurden sämtliche Mann distanziert, so daß diese Konkurrenz für den Gauvergleichskampf nicht mitzählte, wodurch Mannheim wertvolle Punkte verlor.

Im **Weitsprung**, der drittletzten Uebung des Gauvergleichskampfes, mußte Baden wiederum den Württembergern mit 5 Punkten Vorsprung die größere Punktausbeute überlassen, Stalb erreichte 14 Meter, Malisch (Südwest) 13,87 Meter, und erst an dritter Stelle endete Ternström, der 13,81 Meter erreichte. Gesteigert wurden die Hoffnungen, als die Speerwerfer zur vorletzten Konkurrenz antraten.

Diese Konkurrenz brachte die Wendung im Gauvergleichskampf. Badens Hoffnungen, Büttner und Kullmann, übertrafen sich selbst und belegten die ersten Plätze. Nachdem auch noch ein Südwestler sich vor den besten Württemberger setzen konnte, ergab dieser Wettbewerb zwölf Punkte für Baden und nur fünf für Württemberg. So war die Lage vor der letzten Konkurrenz. Noch immer führte Württemberg, aber Baden konnte es schaffen, wenn es die Olympische Staffel für sich entscheiden konnte. Stadler, Neckermann, Scheuring und Schmitt waren die vier Athleten, die für diesen Wettbewerb eingesetzt wurden. Stadler konnte Held halten und übergab mit klarem Vorsprung Neckermann das Holz. Der Tempowechsel und auch das schnelle Antreten dieser erfolgreichen Athleten vergrößerte rasch den Vorsprung. Auch Scheuring tat noch sein Bestes hinzu, so daß Schmitt einen gehörigen Vorsprung bekam, den er auch gegen Helber von Frankfurt halten konnte. Baden gewann diese Staffel und damit den Gauvergleichskampf mit 167 zu 166 zu 147 Punkten. Die Veranstaltung war bestens vorbereitet. Die Kämpfe, einmal begonnen, gingen Schlag auf Schlag vor sich, und auch das Publikum wurde so gut unterhalten. Mannheim hat einen weiteren Erfolg zu verzeichnen. Schade ist nur, daß das Publikum nicht dem Ruf der Veranstaltung gefolgt war, so daß leider kein finanzieller Erfolg zu verzeichnen war. Wertvoll ist aber der Sieg, und dieser wurde redlich verdient.

Die Ergebnisse:

800-Meter-Lauf: 1. Deffecker-W 1:58,7; 2. Schmitt-Baden 1:58,7; 3. Heßdein-SW 1:57,0; 4. Lang-B 1:57,8; 5. Zutteler-B 1:57,8; 6. Michaelis-SW 1:59,1.

100 Meter Frauen: 1. Willenbacher-W 12,6; 2. Kurz-SW 12,8; 3. Kohl-SW 12,9; 4. Wendel-B 13,0; 5. Kuhn-W 13,4; 6. Kretzer-B 13,4.

Weitsprung, Männer: 1. Hoffinger-W 6,86 Mtr.; 2. Bittle-SW 6,66; 3. Stalb-W 6,69; 4. Storz-W 6,62; 5. Höfel-W 6,56; 6. Kneller-B 5,57 Meter.

Speerwerfen, Frauen: 1. Eberhardt-W 43,65 Mtr.; 2. Rüßmann-B 40,83; 3. Beskott-B 37,26; 4. Reif-SW 34,84; 5. Schröder-SW 34,44; 6. Haas-SW 28,25 Meter.

100 Meter: 1. Neckermann (B) 10,6; 2. Borchmeyer (W) 10,8; 3. Scheuring (B) 10,9; 4. Rodens (W) 11,0; 5. Gerling (SW) 11,2; 6. Kerich (SW) 11,3.

10 000 Meter Lauf: 1. Bertsch (W) 34:38,2; 2. Kenngott (W) 34:50,6; 3. Fehr (SW) 35:17,0; 4. Schwarz (W) 36:13,0.

Diskuswerfen (Männer): 1. Schauffele-W 40,14; 2. Thur-SW 39,60; 3. Kienle-B 39,40; 4. Storz-W 39,10; 5. Simon-SW 37,50; 6. Greulich-B 37,00 Meter.

400-Meter-Lauf: 1. Müller-SW 49,7; 2. Meyner-SW 49,9; 3. Kramer-W 50,2; 4. Deffecker-W 51,0; 5. Merkinger-B 51,5; 6. Grimm-B 52,2 Sek.

Hochsprung Männer: 1. Haag-W 1,80 Meter; 2. Kreißecker-W 1,80 Meter; 3. Schmitt-SW 1,80 Meter; 4. Braun-SW 1,80 Meter; 5. Simon-W 1,75 Meter; 6. Geiß-B 1,75 Meter.

200 Meter Männer: 1. Neckermann-B 21,6; 2. Scheuring-B 21,8; 3. Rodens-W 22,1; 4. Gerling-SW 22,5; 5. Zohn-SW 23,0; 6. Rettenmeyer-W 23,0.

Hammerwerfen: 1. Greulich-B 48,04 Meter; 2. Wolf-B 48,41 Meter; 3. Becker-SW 47,01 Meter; 4. Seeger-W 45,07 Meter; 5. Horn-W 44,42 Meter; 6. Fischer-SW 41,05 Meter.

1500-Meter-Lauf: 1. Stadler-B 3:58,2; 2. Wagenseil-W 4:00,8; 3. Meyer-W 4:01,0; 4. Abel-W 4:03,2; 5. Greter-SW 4:04,0; 6. Blind-SW 4:05,2.

Hochsprung, Frauen: 1. König-B 1,40 Meter; 2. Nuß-W 1,44 Meter; 3. Kalf-SW 1,40 Meter; 4. Scherle-Baden 1,35 Meter; 5. Schelling-W 1,35 Meter; 6. Manger-Südwest 1,35 Meter.

80 Meter Hürden, Frauen: 1. Eckardt-SW 12,0; 2. Seitz-B 12,06; 3. Rüßmann-B 12,2; 4. Manger-SW 12,5; 5. Schelling-W 12,6; 6. Krimpel-W 13,0.

4 mal 100 Meter, Frauen: 1. Baden 50,2; 2. Südwest 50,2; 3. Württemberg 50,8.

4 mal 100 Meter, Männer: 1. Baden 42,0; 2. Württemberg 42,8; 3. Südwest 43,7.

Kugelstoßen, Männer: 1. Bischof (W) 13,72 Meter; 2. Simon (SW) 13,66 Meter; 3. Thur (SW) 13,53 Meter; 4. Kienle (B) 13,51 Meter; 5. Merkle (B) 13,47 Meter; 6. Schauffele (W) 12,71 Meter.

5000-Meter-Lauf: Fornoff (Südwest) 15:47,2 Minuten; 2. Helber (Württemberg) 15:51; 3. Löwell (Südwest) 16:00; 4. Höll (Baden) 16:30,4; 5. König (Baden) 17; 6. Maier (Württemberg) 17:54,8.

Dreisprung: 1. Staib (Württemberg) 14,00 Mtr.; 2. Malch (Südwest) 13,87 Mtr.; 3. Ternström (Baden) 13,81 Mtr.; 4. Rapp (Württemberg) 13,59 Mtr.; 5. Unverzagt (Südwest) 13,49 Mtr.; 6. Herrwerth (Baden) 12,70 Mtr.

Speerwerfen: 1. Büttner-Baden 61,37 Meter, 2. Kullmann-Baden 60 Meter, 3. Rollmann-Südwest 55,29 Meter, 4. Haas-Württemberg 54,86 Meter, 5. Eisemann-Württemberg 54,40 Meter, 6. Egner-Südwest 46,94 Meter.

Olympische Staffel: 1. Baden 3:31,6, 2. Südwest 3:33,2, 3. Württemberg 3:39,22.

Ein Großerfolg der deutschen Luftfahrt

Deutscher Hubschrauber bricht sämtliche internationale Bestleistungen

+ Berlin, 3. Juli.

Auf dem Flugplatz Bremen hat der Flugzeugführer Kuhls in den letzten Tagen mit einem von Professor Heinrich Focke erbauten Hubschrauber-Flugzeug sämtliche für diese Flugzeuggattung geführten internationalen Bestleistungen für Deutschland errungen.

Es gelang, mit dem deutschen Hubschrauber FW 61 folgende Leistungen zu erzielen:

Höhe: 2500 Meter (bisher 158 Meter d. Frankreich);

Dauer: 1:20:49,89 (d. h. 1 Stunde 20 Minuten 49,89 Sekunden; bisher 1:02:50 durch Frankreich);

Geschwindigkeit: Ueber 20 Km. Strecke; 122,558 Kilometer in der Stunde (bisher 44,692 Km. in der Stunde durch Frankreich);

Entfernung in gerader Linie: 18,188 Km. (bisher 1,788 Km. durch Italien);

Entfernung mit Rückkehr zum Startplatz: 80,604 Km. (bisher 44 Km. durch Frankreich).

Diese neuen internationalen Bestleistungen, die deutscherseits bei der Fédération Aeronautique Internationale angemeldet sind, bedeuten demnach größtenteils eine Vervielfachung der früheren Bestleistungen, die von Italien 1930 und von Frankreich 1936 erreicht wurden.

Jedermann weiß, welchen gewaltigen Aufschwung die deutsche Luftfahrt seit der Machtergreifung unter der Führung des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring erfahren hat. Jetzt ist auch eines der größten bisher ungelösten Probleme der Fliegerei in Deutschland gelöst worden: Der „Hubschrauber", das Flugzeug, das in der Luft stillsteht und das überall auf kleinem Platz sich senkrecht erheben und ebenso wieder landen kann. Die Aufgabe ist so alt, wie das Flugwesen selbst, und Millionen sind für Versuche auf diesem Gebiet seit etwa 30 Jahren ausgegeben worden. Jedoch über kleine Anfangserfolge dieser Hubschrauber kam man nicht hinaus.

Professor H. Focke, der Begründer der Focke-Wulf-Flugzeugbau AG Bremen baute nach jahrelangen Vorstudien nach seinen und seiner Mitarbeiter eigenen Ideen und Patenten den Hubschrauber FW 61, der, wie die geflogenen Rekorde beweisen, gegenüber allen bisherigen Versuchen und Erprobungen außerordentliche Fortschritte gebracht hat.

Hubschrauber sind Flugzeuge, die nur von ihren Luftschrauben ohne weitere Tragflächen getragen werden. Die Focksche Maschine besteht aus einem gewöhnlichen Flugzeugrumpf, der rechts und links auf Auslegern aus Stahlrohr zwei große dreiflügelige, waagerecht liegende Hubschrauben trägt. Das im übrigen normale Fahrgestell, mittels dessen die Maschine auch am Boden rollen kann, hat große Spurweite. An dem Leitwerk am Rumpfende bemerkt man lediglich als Abweichung, daß die waagerechte Höhenflosse über dem Seitenleitwerk liegt. Vorn sitzt am Rumpf der 300 PS eb 14 c-Motor der Brandenburgischen Motorenwerke Berlin-Spandau, die auch durch die Herstellung der Getriebe für den Antrieb der Luftschrauben vom Rumpf aus großen Anteil an dem Erfolg haben.

Vanderbilt-Rennen erst Montag

Das mit Spannung erwartete Vanderbilt-Pokalrennen der Automobile in Neuyork wurde leider durch ein schweres Gewitter in Mitleidenschaft gezogen. Tausende von Zuschauern waren nach der fahnengeschmückten Roosevelt-Bahn gepilgert und fieberten dem Start der 30 Rennwagen entgegen. Die Wagen hatten bereits Aufstellung genommen, als es zu regnen begann. Die Rennleitung schob den Start zunächst um 20 Minuten hinaus und die deutschen Fahrer benutzten diese Pause dazu, um gesammelte Regenreifen aufzumontieren. Da der Regen aber anhielt, mußte die Rennleitung die Austragung des Rennens auf Montag verschieben.

Warum das Vanderbilt-Rennen verlegt wurde

Die Rennleitung des Vanderbilt-Rennens begründete die Verlegung der Veranstaltung um 48 Stunden, die den europäischen Teilnehmern etwas überraschend kam, mit der Tatsache, daß keiner der Teilnehmer bisher bei Regen gefahren habe. Die Deutschen und die Italiener hatten allerdings mit einer solchen Möglichkeit gerechnet und gesammelte Regenreifen mitgebracht, die sie sofort aufmontierten. Die Amerikaner dagegen hatten keine derartigen Spezialreifen zur Verfügung und aus Sicherheitsgründen wurde der Wettbewerb kurzerhand verlegt. Die zahlreichen Zuschauer — die Riesentribünen füllten rund 60 000 — ebenso wie die Ehrengäste, unter ihnen der deutsche Botschafter Dieckhoff und der italienische Vertreter Suvich mußten unverrichteter Dinge die Rückfahrt nach Neuyork antreten.

MARCHIVUM

Deutscher Schwimmersieg über Frankreich

Frankreich verliert den Schwimmländerkampf in Darmstadt gegen Deutschland 57:130

Deutschland führt am Samstag 63:25

Hochbetrieb in Darmstadt

(Sonderbericht der „Neuen Mannheimer Zeitung")

Darmstadt, 3. Juli.

Bereits der Donnerstag sah in Darmstadt allerhand Leben. Da waren zunächst die deutschen Schwimmer zum großen Teil schon eingetroffen, doch setzte mit Freitag bereits Hochbetrieb ein. Unter den kritischen Augen von Hax, Brewitz und Nolte sowie Schwimmlehrer Tegethoff und nicht zuletzt Hanns Keser wurden die Schützlinge nochmals vorgenommen. Gegen Abend kamen die Franzosen an und da waren neben vielen Tausend Darmstädtern vor allen Dingen die geeinten deutschen Sportvereine mit ihren Fahnenabordnungen an der Bahn, die die Kameraden aus dem Westen auf das Herzlichste bewillkommneten. Der Weg vom Bahnhof bis zum Woog war ein wahrer Triumphzug der Franzosen, denn Zehntausende säumten die Straßen und brachen immer und immer wieder in Heilrufe aus. Von diesem Empfang waren die Franzosen doch tief beeindruckt und als wir einige französische Journalisten darüber befragten, bestätigten sie, noch selten einen solch begeisterten schönen und phantastischen Empfang erlebt zu haben. Unmittelbar nach der Ankunft der Franzosen erlebten sie als weitere Ueberraschung, vor fast zehntausend Zuschauern ein kleines Training ablegen zu dürfen, wobei die Zuschauer jetzt schon so richtig bei der Sache waren. — Samstagvormittag gab es einen schlichten aber eindrucksvollen Empfang für die französisch-deutsche Mannschaft im Rathaus, wo Oberbürgermeister Wamboldt den Gruß der Stadt entbot.

Der erste Kampftag

Tropische Hitze lag über der Kampfstätte „Großer Woog", als sich bereits in den Mittagsstunden die ersten Zuschauer einfanden. Hanns Keser hatte eben an der Bahn vom letzten Zug die kleine Stuttgarterin Lotte Hanselmann abgeholt, die er durch das Ganamt Württemberg des DRL direkt von der Schreibmaschinen als Ersatz für die kleine Dannerlang einstellen mußte, als er schon wieder an der Arbeit war und kleine Probegalopps machte. Doch dann hatten die Organisationsleiter das Wort. Immer mehr füllten sich die weiten Tribünen und als der Arbeitsdienst mit schneidigen Marschweisen aufspielte, da begann der Einmarsch der französischen und deutschen Mannschaften. Tosender Beifall klang beiden Vertretungen entgegen und die vieltausendköpfige Menge grüßte mit dem deutschen Gruß. Kreisführer Löwer hatte nach herzlichen Begrüßungsworten Reichsstatthalter Sprenger Meldung ab, der den Länderkampf eröffnete. Feierlich war die Flaggenhissung, bei der zunächst die Trikolore unter den Klängen der Marseillaise und dann das Hakenkreuzbanner unter den Klängen und mitgesungenen deutschen Nationalliedern gehißt wurden. Drüben, jenseits der Kampfbahn, gingen zwei Bomben in die Luft, aus denen zwei Fallschirme mit der deutschen und französischen Nationalflagge herauskamen, die über Darmstadt abtrieben und begeistert beklatscht wurden. Darauf sprach der französische Vizepräsident des Schwimmverbandes, Mr. Duregne, und dankte nochmals herzlichst für die begeisterte Aufnahme seiner Landsleute und würdigte die Kräfte sammelnde Arbeit des unter der Flagge des DRL geeinten deutschen Sports. Mit einem Hipp-Hipp-Hurra antworteten die französische Nationalvertretung, die Mannschaftsführer wechselten Flaggenwimpel und unter forscher Musik erfolgte der Abmarsch. Hierauf nahm der Starter das Wort.

Bei den Männern

wurde das Programm durch das **100 Meter Freistil** eröffnet. Neben Diener und Raccache waren deutscherseits Fischer und Heibel am Start. Heibel kommt am besten ab, doch bis zur Wende liegt Fischer bereits um knappen Handschlag mit 27,6 Sek. für 50 Meter in Führung. Als äußerst gefährlich erweist sich Raccache, der in ganz großem Endspurt bis auf knappe Körperlänge hinter Fischer aufrückt und Heibel überraschend auf den dritten Platz verweist.

Im **Turmspringen** der Männer kommen die deutschen nach ganz großartigen Leistungen bereits bei den Pflichtsprüngen durch Weiß (21,12 P.) und Storck (46,38) in Führung durch die hart miteinander kämpfenden Heinkele (41,27) und Lemaitre (39,97). Noch überlegener aber werden die Deutschen in der Kür, bei der wahre Beifallsstürme über das Kampffeld toben. Verdient siegt hier Weiß vor Storck.

Einen erbitterten Kampf gibt es im 100 Meter Rücken. Am Start Schlauch (D), Schwarz (D), Nonal und Tried (F). Schwarz erwischt den schnellsten Start, doch Kopf an Kopf geht es bis etwa 40 Meter über die Bahn, so daß Schlauch doch noch als Erster in 32 Sek. wendet, dichtauf gefolgt von Schwarz und Nonal. Um 1½ Körperlänge liegt Schlauch vor seinem Landsmann beim Anschlag, während die Franzosen in scheinbar totem Rennen zuschlagen. Hierdurch vergrößern die Männer ihren Punktvorsprung auf 8:10 für Deutschland.

Eine Ueberraschung gibt es anschließend in dem nicht innerhalb der Wertung des Länderkampfes liegenden 100-Meter-Brustrennen. Cartonnet der Europarekordler und sein Landsmann Benoit stehen sich Sietas und Heina gegenüber. Geschlossen hat das Feld einen schlechten Start. Der Franzose geht unter den Anfeuerungsrufen seiner Landsleute im Schmetterlingsstil mächtig los und wendet auch als erster in 34 Sek. vor Heina und Sietas. Viel Nerven beanspruchen die zweiten 50 Meter, doch Cartonnet hält sich tapfer und unter unbeschreiblichem Jubel siegt er klar vor Heina und Sietas.

Eine zahme Angelegenheit für die Deutschen wurden alsdann die **1500 Meter Freistil**. Unser wackerer Olympiaschwimmer Heinz Arendt und Freese stellen sich hier neben Talli und Dhaze (F) dem Starter. Der sympathische deutsche Rekordhalter schwimmt hier wieder ein ganz großes Rennen trotz der schweren Bahn. Anfangs läßt er sich von Freese, der die 100 Meter mit 1:00 Min. angeht, knapp führen, während sich die Franzosen bis jetzt noch gut halten. Bei 200 Meter liegen Arendt und Freese mit 2:28 bereits auf gleicher Höhe, während Talli als führender Franzose schon etwas hinten nachhinkt. Von 500 Meter ab liegt Arendt knapp vor Freese, doch zeigt sich hier schon der Klassenunterschied. Dhaze, seiner Herkunft nach Algerier, schwimmt wohl einen fabelhaften Stil, doch ist sein Können noch ein unbeschriebenes Blatt. Die Deutschen schwimmen nun ein Rennen für sich und bei 1000 Meter hat Arendt den Algerier bereits um 100 Meter überholt (18:20 Min.). Freese kann seinerseits das rasige, aber zermürbende Tempo seines Landsmannes nicht halten, und so liegt der Berliner vielumjubelt in der 1500-Meter-Reise unangefochten mit 20:09,2 Min. vor Freese (20:35 Min.), während der Franzose Talli wohl noch einen prächtigen Endspurt herausholt, doch mit 21:20,6 Min. nur den dritten Platz retten kann. Somit haben sich die Männer Deutschlands am ersten Tage eine klare 31:15-Führung gesichert.

Siegreich schlagen sich die Frauen

Mit nicht weniger Erfolg wie ihre Kameraden gingen auch Deutschlands Frauen an den Start. Gleich im **100-Meter-Rückenschwimmen** gab es einen deutschen Doppelsieg. Es traten die erst 15jährige Heins-Magdeburg, Motte (F), die deutsche Meisterin Anni Stolte sowie Seignol (F) an. Mit erstaunlicher Gleichmäßigkeit ging das Feld ab und mit 80 Sek. für 50 Meter wendet die kleine Heins als erste vor Stolte und Motte. Der Kampf nimmt immer schärfere Formen an und nur dank ihrer physischen Ueberlegenheit und einer größeren Rennerfahrung kann die deutsche Meisterin die kleine Heins mit eben vier Zehntelsekunden Unterschied bezwingen, während die Französinnen sich klar geschlagen bekennen müssen. Für die schwere Bahn ist die Zeit ganz ausgezeichnet.

Das **200-Meter-Brustschwimmen** sah die Schwimmerinnen in der Reihenfolge Gueth (F), die erst 15jährige Heidemann-Dessau, Lettelier und Wollschläger am Start. Nach einem Fehlstart kommt das Feld wunderbar ab und Wollschläger kann bei 50 Meter mit 41 Sekunden knapp vor Heidemann und Lettelier wenden. Die 100 Meter nimmt Trude Wollschläger in 1:27 und in bestechendem Endspurt schlägt sie in der guten Zeit von 3:05,5 Min. vor ihrer Landsmännin an, die das Zeug in sich hat, noch mehr von sich hören und sehen zu lassen. Mit Abstand folgen alsdann die Französinnen. Durch diesen neuen Doppelsieg führt Deutschland bereits 16:6 bei den Frauen.

Eine ganz große Sache wurden alsdann die 400 Meter Freistil.

Am Start: Ruth Halbsguth, Dubettier, Inge Schmitz und die französische Rekordhalterin Fleuret. Erst beim zweiten Start klappt es und die kleine 16jährige Inge Schmitz führt bei 50 Meter mit 32 Sek. knapp vor Halbsguth und Fleuret. Bei 100 Meter liegt die Jugendmeisterin Schmitz mit 1:18,5 Minuten schon klar vor Halbsguth (1:17 Minuten), um die 200 Meter mit 2:44 — 2:47 für Halbsguth als Zweite zu nehmen. Fast scheint es, als wollte Halbsguth nun die immer noch führende Schmitz einholen, doch hat Inge Schmitz das Zeug in sich auch den zweiten Teil, der für sie immerhin langen Reise einwandfrei in Führung zu bleiben. Mit 5:47,5 Minuten gegen 5:49,2 Minuten feierte die Schmitz einen großen Triumph über ihre Rivalin, während die Französin Fleuret bei einer Gesamtzeit von 6:00,9 Minuten noch mit einem überraschend schönen, stilistisch einwandfreien Endspurt aufwartete.

Einen erbitterten deutschen Zweikampf brachte das **Frauenkunstspringen**. Heinze und Hanselmann lagen sich dauernd bei der Punktsammlung „in den Haaren". Die erst 16jährige Stuttgarterin Hanselmann als Ersatz für Dannerlang-Nürnberg bewährte sich glänzend. Figürlich wie auch technisch machte sie einen hervorragenden Eindruck, so daß sie sich bei Beendigung der Pflichtsprünge mit nur knapp 2 Punkten hinter Heinze (47,98:45,88) im Hintertreffen sah. Wie bei den Männern gab es auch in der Kür ganz herrliche Sprünge zu sehen, so daß am deutschen klaren Endsieg nicht mehr zu zweifeln war. Damit hat die kleine, reizende Hanselmann ihr bestes internationales Debut erfolgreich abgelegt.

Am ersten Tage standen sich die Gauvertretungen der Gaue Südwest und Württemberg gegenüber. Die Schwaben feierten unter Leitung des Nachfolgers deutschen Nationalspielers Gunst, Hannover, einen verdienten, wenn auch hohen 7:3-Sieg. Technisch wie auch schwimmerisch hatten die Württemberger ihren Kameraden des Gaues 12 ein Plus voraus, wobei sich naturgemäß das Mitwirken des Nationalspielers Kienzle mit 2 Treffern auswirkte, während der für Wendercupi eingesprungene flinke Langwitz für fünf weitere Tore verantwortlich zeichnete. Die Tore für den Gau 12 schoß Roßkopf. Halbzeit 5:0 für Württemberg.

Die Ergebnisse des ersten Tages:

100 Meter Freistil (Männer): 1. Fischer (D) 1:00 Min.; 2. Nakache (F) 1:01,1; 3. Heibel (D) 1:01,3; 4. Diener (F) 1:03,7.

100 Meter Rücken (Frauen): 1. Stolte (D) 1:23,6 Min.; 2. Heins (D) 1:24,0; 3. Motte (F) 1:26,6; 4. Seignol (F) 1:27,1.

200 Meter Brust (Frauen): 1. Wollschläger (D) 3:05,5 Min.; 2. Heidemann (D) 3:14,8; 3. Lettellier (F) 3:20,4; 4. Gueth (F) 3:27,1.

Turmspringen (Männer): 1. Weiß (D) 122,60 Punkte; 2. Storck (D) 111,41; 3. Heinkele (F) 96,97; 4. Lemaitre (F) 91,02 Punkte.

100 Meter Rücken (Männer): 1. Schlauch (D) 1:00,6 Min.; 2. Schwarz (D) 1:11,6; 3. Nonal (F) 1:15,2 Min.; 4. Tried (F) 1:15,4.

400 Meter Freistil (Frauen): 1. Schmitz (D) 5:47,5 Min.; 2. Halbsguth (D) 5:49,2; 3. Fleuret (F) 6:00,9; 4. Mazieres (F) 6:23,4.

Kunstspringen (Frauen): 1. Heinze (D) 101,44 Pkte.; 2. Hanselmann (D) 97,86; 3. André (F) 74,18; 4. Pinci (F) 71,08 Punkte.

100 Meter Brust (Männer, Einlage): 1. Cartonnet (F) 1:14,4 Min.; 2. Heina (D) 1:16,3; 3. Sietas (D) 1:18,6; 4. Benoit (F) 1:21,5.

1500 Meter Freistil (Männer): 1. Arendt (D) 20:09,2 Min.; 2. Freese (D) 20:35 Min.; 3. Talli (F) 21:20,6; 4. Dhaze (F) 22:36,5

Ergebnis (nach dem ersten Tag): Deutschland 63 Punkte; Frankreich 35 Punkte.

Die Kämpfe vom Sonntag

Anschließend an die Samstags-Wettkämpfe gab Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger im Hotel Graupe einen Empfang zu Ehren der deutsch-französischen Mannschaften, zu dem auch die Organisationsleitung, Vertreter von Wehrmacht, Behörden und Presse zahlreich erschienen waren. Reichsstatthalter Sprenger dankte den Franzosen für ihr Kommen und unterstrich hierbei die völkerversöhnende Arbeit durch sportliche Begegnung. Reichssachamtsleiter Hax überbrachte die Grüße des Reichssportführers. Für besondere Verdienste zeichnete er den Vizepräsidenten Duregne und den langjährigen Kapitän der französischen Nationalmannschaft, Henry Padou, durch Ueberreichung der Ehrennadel des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen aus.

Für den Unterhaltungsteil sorgten junge Kräfte des Stadttheaters Darmstadt, worauf ein gemeinschaftliches Essen die Teilnehmer noch einige Zeit zusammenhielt.

Drückende Hitze lastete am Sonntagnachmittag wieder über dem Woog. Die Tribünen sind zum Bersten gefüllt. Unter den Zuschauern ist wieder erfreulicherweise eine starke Mannheimer Kolonie festzustellen. Unter den Klängen der Kapelle des Reichsarbeitsdienstes marschieren die Mannschaften beider Länder ein, worauf anschließend die feierliche Flaggenhissung erfolgt.

Die sportliche Ausbeute ist wieder ausgezeichnet und gleich in der 4mal-200-Meter-Kraulstaffel wird der bisherigen deutschen Landesbestleistung von den Olympiaschwimmspielen mit 9:19 Minuten das Lebenslicht ausgeblasen. Viel umjubelt werden Bachman, Fischer, Heibel und Plath für ihre Leistung von 9:16,4 Minuten. Erwähnenswert ist hierbei die Glanzzeit des Jungmeisters Plath von 2:18 für die 200 Meter; Frankreich benötigte hier 9:31,4 Minuten.

Ein begeisternd schönes Rennen wurde das **Frauenkraul, 100 Meter**. Am Start: Mazières (Frankreich), Gitela Arendt, die deutsche Olympiadritte, die französische Meisterin Fleuret, sowie die kleine Inge Schmitz (Spandau). Bei 50 Meter liegen die möchtig spurtenden deutschen Mädels mit 31 Sekunden auf gleicher Höhe. Kopf an Kopf geht das Rennen weiter. Unter Ausbietung ihres letzten Könnens gelingt es Inge Schmitz ihre große Gegnerin mit 1:07,6 gegen 1:08,2 Minuten knapp aber sicher zu schlagen. Die französische Meisterin muß sich sogar von ihrer Landsmännin Mazières um Körperlänge geschlagen bekennen.

Eine nervenaufregende Angelegenheit wurde das **200-Meter-Brustschwimmen für Männer**. Nach ordnungsgemäßem Start blieb Heina (Deutschland) auf dem Startblock stehen, so daß das inzwischen abgegangene Feld irrtümlicherweise bei 20 Meter mit der Fangleine festgehalten wurde. Nach wiederholtem Start setzte sich Sietas (Deutschland) vor dem Europarekordler Cartonnet (Frankreich) gleich in Front und vergrößerte unter unbeschreiblichem Jubel den Vorsprung von Bahn zu Bahn. Mit 2:46,4 für Sietas mußte sich Cartonnet mit 2:53,8 geschlagen bekennen, während Benoit mit 3:2,1 Minuten den letzten Platz belegte. Heina war auf Protest der Franzosen von diesem Rennen zu Recht ausgeschlossen worden. Bis zu diesem Rennen war der Stand des Länderkampfes für die Männer 46:28 und für die Frauen 40:15.

Die Ergebnisse:

4-mal-200-Meter-Freistilstaffel (Männer): 1. Deutschland mit Bachmann (2:20,6), Fischer (2:18,4), Heibel (2:19,8), Plath (2:16), Gesamtzeit 9:16,4 Min. (neuer deutscher Rekord); 2. Frankreich 9:31,4.

100 Meter Freistilschwimmen für Frauen: 1. Inge Schmitz (Deutschland) 1:07,6; 2. Gitela Arendt 1:08,2; 3. Mazieres (Frankreich) 1:15; 4. Fleuret (Frankreich) 1:16,1 Min.

200 Meter Brustschwimmen für Männer: 1. Sietas (Deutschland) 2:40,4; 2. Cartonnet (Frankreich) 2:58,3; 3. Benoit (Frankreich) 3:02,1 Min.

Einen weiteren eindrucksvollen deutschen Doppelerfolg gab es im **Männer-Kunstspringen**, wobei Meister Weiß mit seinem ganzen Können wieder glänzte und es viel umjubelt unter Beweis stellte. Bereits bei den fünf Pflichtsprüngen konnte er sich vor Aderhaldt (Dänabrück) einen Vorsprung von 68,2 : 60,59 Punkten holen, während bei den Franzosen Heinkele mit 56,54 und André mit 51,73 Punkten mit Abstand folgten. Bei der Kür verstand es Weiß durch seine exakten Sprünge seinen Vorsprung weiter zu erhöhen, so daß er mit knapperm Ergebnis mit 161,61 Punkten vor Aderhaldt (Deutschland) mit 136,25 Punkten steht.

Bei den Franzosen schaffte sich André durch seine größere Eleganz vor seinen Landsmann Heinkele, den er mit 125,40 Punkten zu 124,00 Punkten noch eben hinter sich lassen konnte.

Im **400-Meter-Freistil** für Männer feierte der Berliner Plath einen eindrucksvollen Sieg über Heinz Arendt, dem 1500-Meter-Sieger mit 4:55 gegen 5:01,7 Min. glatt unterbot. Von den Franzosen war Talli mit 5:13,6 und der Algerier Dhaze mit 5:35 auf den nächsten Plätzen anzutreffen.

In der **4-mal-100-Meter-Freistil-Staffel für Frauen** schwammen unsere Mädels Halbsguth (1:12,4), Pollack (1:11,2), Arendt (1:13,4) und Inge Schmidt (1:08,8) mit insgesamt 4:46,8 Min. einen haushohen Sieg über die Französinnen heraus, die mit Fleuret, Bouchier, Dubettier und Bleriot auf 5:11,6 Min. kamen.

In einem Einlageschwimmen trafen Balke und Heina (Deutschland) über 100 Meter Brust aufeinander, wobei Balke mit 11:13,4 Sieger blieb, während Heina 1:17,8 Min. benötigte. Bemerkenswert ist hierbei, daß der französische Europa-Rekordmann Cartonnet bei dem gestrigen Einlageschwimmen 1:14,4 Min. benötigte.

Das **Turmspringen für Frauen** wurde eine ausgesprochen deutsche Angelegenheit. Dem Springobmann stellten sich die Deutschen mit Frl. Heinze und Annie Kapp (Frankfurt), Lobreton und Porier (Frankreich). Im Verlauf der geforderten vier Pflichtsprünge zeigte sich eine klare Ueberlegenheit der deutschen Frauen, wobei erwartungsgemäß Annie Kapp den ersten Platz vor ihrer Landsmännin Heinze belegen konnte. Erst mit Abstand folgten Lobreton und Porier.

Wasserball Deutschland — Frankreich 3:0 (1:0)

Mannschaftsaufstellung: Frankreich: Delporte — Lefebre, Lambert — Podou — Busch — Diener — Beringin.

Deutschland: Klingenburg — Baier, Gunst — Strauß — Schulze — Schneider — Allerheiligen, Schiedsrichter: Kubac. Die drei Tore für Deutschland erzielten: Allerheiligen, Schneider auf Freiwurfvorlage, Strauß auf Vorlage von Schneider.

400 Meter Freistil Männer: 1. Plath (Deutschland) 4:55,2 Min.; 2. Arendt (Deutschland) 5:01,7 Min.; 3. Talli (Frankreich) 5:13,6 Min., 4. Dhaze (Frankreich) 5:35,8 Min.

Kunstspringen für Männer: 1. Weiß (Deutschland) 60,61 plus 91,98 = 160,61; 2. Aderholt (Deutschland) 60,59 plus 75,67 = 136,26; 3. André (Frankreich) 51,73 plus 73,67 gleich 125,40; 4. Heinkele (Frankreich) 58,54 plus 66,45 gleich 124,99.

4-mal-100-Meter-Freistilstaffel (Frauen): 1. Deutschland 4:46,8 Min. (Halbsguth, Kapp, Arendt, Schmitz); 2. Frankreich 5:11,6 Min.

100 Meter Brustschwimmen für Männer (Einlage): 1. Balke 1:13,4 Min.; 2. Heina 1:17,8 Min.

Turmspringen für Frauen: 1. Anni Kapp (Deutschland) 40,5 Punkte; 2. Heina (Deutschland) 39,6 Punkte; 3. Lebreton (Frankreich) 28,10 Punkte; 4. Porier (Frankreich) 27,07 Punkte.

Die besten Motorradfahrer Europas in Bern

Die deutschen Fahrer siegen in der Seitenwagenklasse mit Braun auf DKW und Schumann auf DKW

(Sonderbericht der „Neuen Mannheimer Zeitung")

Bern, 3. Juli.

Bern im Zeichen des „Großen Motorradpreises von Europa"

Nach der englischen Tourist Trophy ist die ideal schöne Rundstrecke im Bremgartenwald bei Bern in diesen ersten Julitagen noch einmal Treffpunkt zum Geschicklichkeitskampf der besten Motorradrennfahrer Europas gewesen, und es ist interessant, das ausgesuchte Maschinenmaterial, mit dem die großen Kanonen hier angetreten sind, nun nochmals in letzter konstruktiver Vollendung bewundern zu können.

Deutschland ist diesmal wieder in der Hauptsache mit einem starken Aufgebot von Werksfahrern der Firmen Auto-Union-DKW und BMW zur Stelle; NSU hat nur für die Seitenwagengruppe bis 1000 ccm dem Schweizer Meisterfahrer-Ehepaar Stärkle eine Fabrikmaschine überlassen, während es in der 350er Klasse gegen die übermächtigen englischen Norton- und Velocette-Fahrer nicht antrat.

In der 250er Klasse brachte DKW seinen bekannten Zweitakter-Doppelkolbenmotor mit Wasserkühlung in den Kampf, wobei man diese Hinterrad-gefederte Maschine noch leichter und schneller gemacht und wohl auch einige Erfahrungen der englischen TT sich zunutze gemacht hat. Ihr großer Gegner in dieser kleinen Klasse ist die italienische Guzzi mit dem nach vorn liegenden Einzylinder-Viertakter, dessen Ventile eine Nockenwelle steuert. Auch diese Maschine ist hinterradgefedert.

In der 350er Klasse, in der die Nortons wieder haushoch siegten, fielen diese Maschinen von Guthrie und Frith durch ihren breiten Leichtmetall-Zylinderkopf auf, der quadratisch ausgebildet, die durch zwei obenliegende direkt auf kurze Stößel wirkende Ventilsteuerung umschließt. Der Motor dreht 6500 Touren, und der Rahmen ist ebenfalls hinterradgefedert. Daß die Velocettes ebenfalls eine Klasse für sich sind, bewies ja das Rennen durch die Belegung der beiden nächsten Plätze: auch sie besitzen einen Motor mit rechteckigem Leichtmetallzylinderkopf, der fast Tankbreite aufweist, die Ventilsteuerung erfolgt aber wieder durch Kipphebel, und der Rahmen ist wieder starr, also nicht hinterradgefedert.

In der technisch wohl interessantesten Klasse der Halblitermaschinen, in der bis vor 1, 2 Jahren ebenfalls England dominierte, scheint der Kontinent mehr und mehr aufzurücken, wobei die Zweizylinderkonstruktion vorherrschend wird. An erster Stelle verdient die BMW-Kompressormaschine genannt zu werden, die von Gall und Ley gesteuert wird. Der querliegende Zweizylinder besitzt Zylinder und Köpfe aus Leichtmetall, das auch für die Felgen, das Kurbel-, Getriebe- und Kompressorgehäuse angewandt ist. Die Hinterradfederung hat sich bereits bei der vorjährigen Sechs-Tagefahrt und dann vor allem bei der Holländischen TT in Assen bewährt, denn hier wurde ja Gall Sieger. Die Sensation technischer Neuschöpfungen, die man in Bern zu sehen bekam, war aber zweifellos die Gilera-Kondtus: ein wassergekühlter, reihenförmiger, quergestellter Vierzylinder mit zwei Nockenwellen und Oelkühlung, der mit der Hinterradfederung eine kaum glaubliche Sitzbankenlage hatte, zumal da die ganze Maschine an sich einen unorganischen Eindruck machte und wie eine Konstruktion aus dem Jahr 1925 anmutete.

Auftakt zum Großen Motorradpreis von Europa

Englands Nortonfahrer dominieren beim Rennen der 350er-Maschinen

Bei hochsommerlicher Witterung brachte im Auftrag der FICM der Verein zur Förderung des Motorrad-Rennsports, Bern, am Sonntagnachmittag das Rennen der 350er-Solomaschinen zum Austrag. Es führte über die gewaltige Distanz von 45 Runden = 327,6 Kilometer und war, wie nicht anders zu erwarten, eine rein englische Angelegenheit, zumal, da sich nur 4 deutsche Privatfahrer unter den insgesamt 17 Startern befanden.

Die 7,28 Km. lange Rundstrecke im Bremgartenwald bei Bern, eine der schnellsten Europas, befand sich in bester Verfassung, und eine nach vielen Tausenden zählende Zuschauermenge hielt schon an diesem ersten Tag die Tribüne, die Stehplätze am Start und Ziel und die gefährliche S-Kurve an der sogenannten Kiesgrube beim Vorort Bethlehem dicht besetzt.

Vom Start weg nahmen die englischen Nortonfahrer und TT-Sieger Guthrie und Frith die Führung, um ihren Abstand von dem gesamten übrigen Feld immer mehr zu vergrößern, während sich anfänglich dahinter der Schweizer Hänni (Norton) und der Engländer Mellors auf dem 3. und 4. Platz halten, bis Hänni in der neunten Runde stürzt und leichtverletzt aufgeben muß. Nun gelangen hinter Mellors (Velocette) dessen Markengefährte und Landsmann Thomas sowie der Franzose Loyer auf einer weiteren Velocette auf den 3. bis 5. Platz und dahinter hält sich der Deutsche Hamelehle auf seiner Norton-Privatmaschine sehr wacker. In der 15. Runde haben die führenden Engländer Guthrie und Frith, die praktisch ohne Gegnerschaft fahren und nur zum Spaß untereinander in der Kopf-an-Kopf-Führung abwechseln, mit Ausnahme der beiden folgenden Velocette-Fahrer Mellors und Thomas das ganze übrige Feld mindestens einmal überrundet. Dann muß auch Mellors in der 26. Runde aufgeben, so daß hinter Thomas der Franzose Loyer auf Velocette an die 4. Stelle vorrückt, während Hamelehle nach wie vor den 5. Platz innehat. Aber auch diesen Deutschen ereilt sein Schicksal in der 31. Runde in Gestalt eines Tankschadens, so daß er zum Bedauern der anwesenden Deutschen ebenfalls ausscheiden muß, zumal er sich in diesem Augenblick an die 4. Stelle vorgeschoben hat.

Wie nicht anders zu erwarten, schafften die englischen Nortonfahrer neue Klassenrekorde: Guthrie, der 2½ Sekunden vor Frith die Ziellinie passierte, benötigte für die Gesamtdistanz 2:27:31,4 Std., kam also auf ein Stundenmittel von 133,24 Km. Frith (Norton) wurde Zweiter mit 2:27:31,6 Stunden. Dann folgten: Thomas-England (Velocette mit 2:30:55,2 (1 Runde zurück), als Dritter: Loyer-Frankreich (Velocette) mit 3 Runden Rückstand, als Vierter in der Zeit-Deutschland (Norton) mit 4 Runden Rückstand, als 6. Link-Oesterreich (Norton) ebenfalls 4 Runden zurück, als 7. Ahlswede-Deutschland (Norton) 5 Runden zurück und als Letzter Beesch-Frankreich (Terrot) 5 Runden zurück.

Deutsche Siege nur bei den Seitenwagenrennen

Guzzi gewinnt das Rennen der 250er Klasse in neuer Bestzeit

Bern, 4. Juli. (Eig. Drahtb.)

Auch dem zweiten Renntag im Bremgartenwald zu Bern, der die Hauptkonkurrenzen um den Großen Motorradpreis von Europa brachte, war einzigartiges, vielleicht etwas zu heißes Hochsommerwetter beschieden. Bei ganz hervorragender Organisation gab es vor etwa 50 000 Zuschauern von morgens 8.15 Uhr bis in die späten Nachmittagsstunden hinein unerhört spannende, zum Teil aufregende Kämpfe zwischen den besten Motorrad-Rennfahrern Europas. Auf der Ehrentribüne sah man neben den Botschaftern und Gesandten der beteiligten Nationen auch den Präsidenten der Föderation, den Grafen Bona Cossa.

Italienersieg bei den Kleinen

DKW auf den Plätzen

Den Auftakt des Sonntags machte das **Rennen der 250er Maschinen**, das über 40 Runden = 291,2 Km. ging und 16 Fahrer an den Start brachte. Zwar fehlten die italienischen Benellifahrer, aber dafür trafen die deutschen DKW-Kanonen Winkler, Klinge und Petruschke, denen sich Heuser als Privatfahrer zugesellte, erstmalig in diesem Jahr mit Fabrikfahrern Tenni, Pagani und Wood zusammen.

Dieser Zweikampf verlief unerhört dramatisch.

Es führten Klinge, Winkler und Heuser, an die sich von der fünften Runde an Tenni anhängte. Im Abstand folgte ein zweites, dicht zusammenliegendes Feld mit Petruschke, Pagani und Wood. Aber trotzdem Winkler mit 131,7 Km.-Std. eine neue Rekordrunde drehte, kamen doch die Italiener immer mehr auf, und als die Deutschen schließlich bei Halbzeit in die Boxen und tanken mußten, während die italienischen Guzzimaschinen ohne weiteres das ganze Rennen durchfuhren, ist der Wettbewerb so gut wie entschieden. Tenni (Guzzi) siegt wie er will und erreicht mit 2.16.36,4 Kilometer-Std. einen neuen Rekordduchschnitt von 127,9 Kilometer-Std. Sein Landsmann und Markengefährte Pagani belegte den zweiten Platz und erst an dritter und vierter Stelle können sich die Deutschen Klinge und Winkler placieren als einzig übrigen noch in der gleichen Runde mit dem Sieger, denn dieser hat zum Schluß alle übrigen Konkurrenten bis zu sechsmal überrundet. An 6. und 7. Stelle gingen die deutschen Privatfahrer Heusler und Kosink ins Ziel.

Deutsche Revanche im Kampf der Beiwagenmaschinen

Punkt 11.15 Uhr startet Graf Bona Cossa persönlich als zweiten Wettbewerb des Tages die **Seitenwagenrennen der Klasse bis 600 und bis 1000 ccm**. Diese gehen über 25 Runden = 182 Km. und gestalteten sich für die Deutschen zu einem Riesentriumph. Das Feld der 600er führt von der ersten Runde bis ins Ziel der Karlsruher DKW-Fahr-

MARCHIVUM

Meisterschaften der Schwerathleten

Bereits am ersten Tag der Meisterschaften in Karlsruhe gute Leistungen der Mannheimer Teilnehmer

Anläßlich der 50-Jahr-Feier der SVg Germania Karlsruhe wurden am Wochenende in Karlsruhe die badischen Schwerathletik-Meisterschaften durchgeführt, die mit rund 700 Meldungen eine ausgezeichnete Besetzung aufzuweisen hatten. Die Kämpfe begannen am Samstag mit dem Olympischen Dreikampf, beidarmig Reißen, Drücken und Stoßen, der Gewichtheber, die gute Leistungen in allen Klassen zeigten. Neue Rekordleistungen blieben allerdings aus. Im Halbschwergewicht kam mit Franz Hois (Waldkirch) ein neuer Mann zum Meistertitel, allerdings war der schärfste Widersacher, der Waldkircher Rupp, nicht am Start. Mit einer Gesamtleistung von 670 Pfund kam Eugen Jägle (Kuhbach) im Schwergewicht erneut zur Meisterschaft. Bemerkenswert war noch der Sieg des schwerkriegsbeschädigten Bieser (Lahr), der einmal mehr die Meisterschaft im Leichtgewicht mit einer Leistung von 565 Pfund an sich brachte. Im Bantamgewicht kam der Obrigheimer Stephan in Abwesenheit des Titelverteidigers Meyer (Kuhbach) zum Zuge.

Von den Mannheimer Teilnehmern siegte in der leichten Altersklasse (Freigewählter Dreikampf) Groh, Polizei Mannheim, und in der Altersklasse über 50 Jahren Schlechte, VfK 84 Mannheim.

Die Ergebnisse vom Samstag:

Olympischer Dreikampf, beidarmig Reißen, Drücken und Stoßen

Bantamgewicht: Gaumeister Karl Stephan (TV Obrigheim) 465 Pfund; 2. Otto Jung (Germania Karlsruhe) 450; 3. Ernst Ruff (TV Baden-Baden) 435; 4. Ludwig Lemmert (VfL Neckarau); 5. Otto Heinz (1. Athl.Kl. Pforzheim); 6. Fritz Glaser (SpVg 84 Mannheim.

Federgewicht: Gaumeister Josef Eßner (Germania Karlsruhe) 490 Pfund; 2. Josef Bürk, KrSpV Kuhbach) 485; 3. Josef Zech (VfL Neckarau) 480; 4. Ernst Adam (SpVg 84 Mannheim) 5. Willi Barth (Germ. Karlsruhe).

Leichtgewicht: Gaumeister Fritz Bieser (KSV Lahr) 565 Pfund; 2. Walter Groß (VfL Neckarau) 550; 3. Stippig Josef (KSV Offenburg) 530; 4. Julius Kraus (1. Athl.Kl. Pforzheim); 5. Paul Zinn (KSV Gröhingen).

Mittelgewicht: Gaumeister August Jäg (Germania Karlsruhe) 570 Pfund; 2. Max Beter (KSV Lahr) 560 Pfund; 3. Johann Schneider (VfL Neckarau) 555 Pfund; 4. Arthur Meßmer (Germania Karlsruhe) 5. Ziebler (1. Athl.-Kl. Pforzheim); 6. Karl Bauer (KSV Gröhingen); 7. Willy Rückert (VfK Käfertal).

Halbschwergewicht: Gaumeister Franz Hois (KSV Waldkirch) 605 Pfund; 2. Hugo Hölle (Germania Karlsruhe); 3. Eugen Hecht (1. Athl.-Kl. Pforzheim) 590 Pfund; 4. Friedrich Spörl (SpV Kollmarsreute); 5. Oskar Brunner (Germania Ziegelhausen).

Schwergewicht: Gaumeister Eugen Jägle (KSpV Kuhbach) 670 Pfund; 2. Rudolf Spörl (SpV Kollmarsreute) 565 Pfund; 3. Albert Friedrich (KSV Ladenburg) 560 Pfund; 4. Frank Bender (SpVg Edingen); 5. Rudolf Jung (Polizei Karlsruhe).

Altersklasse (Freigewählter Dreikampf)

Leichte Altersklasse: 1. Philipp Groh (Polizei Mannheim) 156 Punkte; 2. Heinrich Pfaff (Kr.Sp.V Kuhbach; 3. Adolf Harant (VfL Neckarau).

Schwere Altersklasse: 1. Wilhelm Albrecht (Reichsbahn-SpV) 161 Punkte; 2. Hermann Hees (1. Athl.-Klub Pforzheim) 136 Punkte; 3. Konrad Huck (VfL Neckarau) 135 Punkte.

Altersklasse über 50 Jahre: 1. Ernst Schlechte (SpVg 84 Mannheim) 139 Punkte; 2. Josef Huber (Polizei Karlsruhe 116 P.; 3. Gottlieb Seeger (VfL Neckarau)

Ringen, Altersklasse, Leichte Altersklasse: 1. Mößner (SpV 98 Bröhingen); 2. Stelert (Lahr); 3. Beha (St. Georgen).

Schwere Altersklasse: 1. Böhringer (1. Athl.-Kl. Pforzheim); 2. Benz (Turngemeinde Heidelberg); 3. Huck (VfL Neckarau).

Elchingen) 3 Siege; 4. K. Kurz (KSV 06 Ketsch); 5. J. Rubin (Villingen). **Federgewicht:** Gaumeister H. Brunner (VfTuR Feudenheim) 6 Siege; 2. Konrad Jenne (Karlsruhe) 5 Siege; 3. Alfred Wolber (KSV Kuhnau) 5 Siege; 4. Karl Haas (VfK 04 Mannheim-Käfertal); 5. Ludwig Ihrig (AC Weinheim). **Mittelgewicht:** Gaumeister Jgnor („Eiche" Sandhofen) 6 Siege; 2. Kormaier (KSV Hornberg) 5 Siege; 3. Erwin Duffner (1. KSV Pforzheim) 5 Siege; 4. Eugen Walz (VfK 86 Mannheim); 5. Karl Rothardt (KSV Wiesental). **Halbschwergewicht:** Gaumeister Edmund Maier (KSV Wiesental) 4 Siege; 2. Josef Schneider (KSV Bruchsal) 4 Siege; 3. Emil Eberle (SpV 98 Bröhingen) 2 Siege; 4. Eugen Hecht (1. AC Pforzheim); 5. Karl Bohrmann (Feudenheim). **Schwergewicht:** Gaumeister Robert Rupp („Eiche" Sandhofen) 4 Siege; 2. Hans Rudolph (VfK 86 Mannheim) 4 Siege; 3. E. Jägle (Lahr-Kuhbach) 3 Siege; 4. W. Wieland (KSV Dilsheim); 5. Ad. Dikel (KSV Villingen).

Auch die Titel im Leicht- und Welter-Gewicht fielen nach Mannheim

Leichtgewichts-Gaumeister: 1. Ernst Lauth (Feudenheim), 2. Jakob Hecker (Feudenheim), 3. Edmund Sommer (Eiche Sandhofen), 4. Franz Konrad (Bruchsal), 5. Wilhelm Rahner (Bruchsal).

Gaumeister im Weltergewicht: 1. Hugo Benzinger (Feudenheim), 2. Hiller (Bruchsal), 3. Rau (Freiburg), 4. Schmiedle (Bruchsal), 5. Böll (Appenweier).

Rundgewichtriegen: Oberstufe: 1. PolSpV Karlsruhe, in der Unterstufe 1. Reichsbahn-TuSpV Mannheim, 2. KSV Oestringen.

Neulingsklasse: 1. Germania Bruchsal.

Tauziehen: Leichtgewicht: 1. ASV Marlen, 2. KraftSpV Kirrlach.

Mittelgewicht: 1. ASV Marlen, 2. SpV Kollmarsreute, 3. KraftSpV Kirrlach.

Schwergewicht: 1. SpV Kollmarsreute, 2. Germania Hornberg.

Die Kämpfe am Sonntag

Jägle stößt den Stein 11,04 m

Mit einem auserwählten Programm beging die Sportvereinigung Germania Karlsruhe am Samstagabend im vollbesetzten Colosseum ihr 50jähriges Stiftungsfest. Verbunden damit war der Gauwettbewerb der badischen Artisten. Mit ihren ausgezeichneten Leistungen, mit denen sie eine wahre Varietékunst boten, errangen die Amateurartisten und -akrobaten immer wieder den stärksten Beifall der Zuschauer. Sieger in der Einergruppe wurde mit 87 Punkten E. Kempf (Germania Freiburg) mit seiner Parterre-Akrobatik. Zwei Lennarts vom TV 46 Rastatt erwiesen sich in der Zweiergruppe mit 38 Punkten als Gaubeste. In der Dreiergruppe kam der TV Pforzheim mit 38 Punkten mit seiner Akrobatik, die den Höhepunkt des Abends bildete, zum Sieg.

Der Gauschwart für Schwerathletik, Schopf (Mannheim), brachte bei der Weihe der Fahne dem Verein die Glückwünsche des Gaues zum Ausdruck. In Anerkennung seiner sportlichen Leistungen überreichte Kreisfachwart Wiedmaier dem erfolgreichsten Germanen, dem Hammerwerfer Karl Wolf, das Goldene Sportabzeichen des Reichsfachamts Schwerathletik.

Bei schönstem Sommerwetter wurden

am Sonntag früh

auf dem Germania-Sportplatz die badischen Schwerathletikmeisterschaften mit dem Ringen fortgesetzt. Trotz der starken Beteiligung von über 400 Ringern kamen die Kämpfe auf sieben Matten durch eine gute Organisation rasch vom Fleck. Bis zur Mittagsstunde waren allerdings in den Hauptklassen noch keine Entscheidungen gefallen. Sieger im Ringen der leichten Altersklasse wurde Mößner vom TV 98 Bröhingen vor Stelert (Lahr). In der schweren Altersklasse kam Böhringer (1. AC Pforzheim) vor Benz (Tg Heidelberg) zum Sieg. Inzwischen sind auch die Ergebnisse im Rasenkraftsport vom Samstagabend bekannt geworden. Einen scharfen Kampf um den ersten Platz in diesem Wettbewerb, der aus Hammerwerfen, Gewichtwerfen und Steinstoßen besteht, gab es im Schwergewicht zwischen dem Karlsruher Wolf und dem Kuhbacher Jägle. Die Entscheidung fiel erst im Hammerwerfen, wo Wolf 44,95 Meter schaffte, während Jägle nur auf 34,83 Meter kam. Im Steinstoßen hatte Jägle vorher aber die hervorragende Weite von 11,04 Meter erzielt, während Wolf bei dieser Uebung nur auf 9,07 Meter kam. In dieser Konkurrenz fehlte aber der Favorit Greulich (Mannheim), der bei dem Leichtathletik-Gaudreikampf in Mannheim mitwirkte. Eine nur knappe Entscheidung gab es im Federgewicht zwischen Maas (TV 46 Mannheim) und Schabert (1. AC Pforzheim). Auch hier entschied das Hammerwerfen zugunsten des Mannheimers. Eine schöne Leistung gab es auch im Leichtgewicht durch Burkardt (Karlsruhe), der den Hammer 48,50 Meter weit schleuderte, und im Gewichtwerfen mit 17,66 Meter die größte Weite aller Klassen vollbrachte. Als Gaubester im Mittelgewicht erwies sich Lichtenberger (Waldkirch), der für den RAD Durlach startete.

Die Ergebnisse:

Rasenkraftsport: (Hammerwerfen, Gewichtwerfen, Steinstoßen) **Federgewicht:** 1. Maas (TV 46 Mannheim) 187 Punkte 35,44 Meter, 12,46 Meter, 7,35 Meter; 2. Schabert (1. AC Pforzheim) 186,5 P. 30,49 Meter, 13,59 Meter, 7,22 Meter; 3. Hennig (Germania Karlsruhe) 180 P. 30,12 Meter 14,33 Meter, 6,96 Meter. **Leichtgewicht:** 1. Burkardt (Germ. Karlsruhe) 219 P. 48,50 Meter, 17,66 Mtr., 7,86 Meter; 2. Kunzmann (Germ. Karlsruhe) 187 P. 36,35 Meter, 15,65 Meter, 7,64 Meter; 3. Ziebler (1. AC Pforzheim) 158 P. 35,87 Meter, 14,90 Meter 7,18 Meter. **Mittelgewicht:** 1. Lichtenberger (RAD 4/273 Durlach) 196 Punkte 39,36 Meter, 15,19 Meter, 8,91 Meter; 2. Hois (KSV Waldkirch) 193 P. 34,83 Meter 14,56 Meter, 7,80 Meter; 3. Wacker (KSV Lahr) 186,5 P. **Schwergewicht:** 1. K. Wolf (Germ. Karlsruhe) 240,5 P. 44,95 Meter, 17,40 Meter, 9,07 Meter; 2. Jägle (KSV Kuhbach) 220 P. 34,83 Meter, 16,58 Meter, 11,04 Meter; 3. Müller (Germ. Karlsruhe) 198 P.

Leichte Altersklasse: 1. Schmidt (Germ. Karlsruhe) 123,5 P. **Schwere Altersklasse:** 1. Rokock (Germ. Karlsruhe) 130 Punkte.

Glaser 84 Mannheim Gaumeister im Bantamgewicht

Die ersten Entscheidungen im Ringen fielen am frühen Nachmittag. Der sympathische Glaser von der SpVg 84 hat es nun endlich im Bantamgewicht geschafft.

Im Schwergewicht wurde R. Rupp-Sandhofen Gaumeister. An zweiter Stelle folgt Rudolph-VfK 86 Mannheim.

Maier-Wiesental kämpfte im Halbschwergewicht in glänzender Verfassung, alle seine Gegner konnte er entscheidend besiegen und wurde mit 0 Fehlerpunkten Gaumeister.

Brunner-Feudenheim verteidigte seinen Titel im Federgewicht mit Erfolg.

Jgnor-Sandhofen wurde im Mittelgewicht Ueberraschungssieger. Er hatte dabei etwas Glück, da sich der Favorit Kormaier-Hornberg im Entscheidungskampf verletzte und ausscheiden mußte. Walz-VfK 86 Mannheim wurde in dieser Klasse 4. Sieger.

Die Ergebnisse im Ringen:

Bantamgewicht: Gaumeister Fritz Glaser (84 Mannheim) 6 Siege; 2. E. Keller (Wollmatingen) 5 Siege; 3. P. Gift (RuStkl Emmendingen) 5 Siege; 4. K. Kurz (KSV 06 Ketsch); 5. J. Rubin (Villingen).

---

ter Braun an und vergrößert seinen Vorsprung, der schon in der 5. Runde vor dem Nächsten über eine Minute beträgt, so weit, daß zum Schluß nur noch zwei Fahrer mit ihm in der gleichen Runde liegen.

Leider muß der bis 28 Runden an zweiter Stelle gelegene NSU-Fahrer Zimmermann sozusagen vor dem Ziel die Waffen strecken. Ein Kettenbruch macht seiner Fahrt in der 28. Runde ein Ende. So kommen die Schweizer Norton-Fahrer Aubert und Hunziker auf den zweiten und dritten Platz, nachdem auch der dritte Deutsche in dieser Klasse, Peteri Faust, sich vom 6. Platz nicht mehr weiter vorarbeiten konnte.

Bei den 1000 ccm-Maschinen gelingt dem Deutschen Schumann auf DKW, der bis zur neunten Runde von Stärkle auf NSU verfolgt wurde, eine Rekordrunde mit einem Durchschnitt von 117,5 Km., nachdem er sich vorher vom übrigen Feld freigemacht hatte. Er fuhr einen haushohen Sieg heraus und erreichte mit einer Fahrzeit von 1.36.54,2 Stunden einen neuen Klassenrekord-Durchschnitt von 117,2 Km.-Std. Weyres-Aachen (Harley), der wacker den zweiten Platz verteidigte, mußte noch vor Schluß Kahrmann auf DKW vorbeilassen, und um den deutschen Erfolg vollständig zu machen, kam auch der deutsche Privatfahrer Bock-Mannheim auf Norton hinter Weyres auf den ehrenvollen vierten Platz. Die übrigen Deutschen, nämlich Dürr und Stolz, mußten vorzeitig aufgeben. Brinkmann erreichte noch den siebenten Platz.

Schlußkampf des Tages

Ausländer siegen im Hauptrennen der 500er-Klasse — Ley-BMW als bester Deutscher auf dem fünften Platz

Die Spannung der 50 000 Zuschauer stieg zur Siedehitze und die Sonne tat ein übriges dazu, als nach kurzer Mittagspause das Schlußrennen der Halblitermaschinen von Vizepräsident Kroth-Deutschland gestartet wurde. 22 Fahrer nahmen dieses Rennen auf, das über 45 Runden = 327,8 Km. ging und eine völlig offene Angelegenheit war, weil die Fabrikfahrer von Norton, Gilera, Guzzi, BMW und DKW ganz offensichtlich im Training ihre wirkliche Stärke nicht gezeigt hatten. Auf der ersten Runde kommt Gall (BMW) mit knappem Vorsprung vor den englischen Norton-Fahrern Guthrie und Frith, dem Italiener Aldrighetti auf der vierzylindrigen Gilera-Maschine und dessen Landsmann Tenni auf Guzzi an den Tribünen vorbei, aber die deutschen Hoffnungen werden jäh zunichte, als Gall schon in der dritten Runde aufgeben muß, weil die Schaltung defekt ist.

In der fünften Runde haben Guthrie und Frith, die Tourist-Trophie-Sieger, mit ihren unheimlich schnellen Norton-Maschinen bereits einen riesigen Vorsprung vor Aldrighetti-Italien auf Gilera und dem diesen verfolgenden Deutschen Ley auf BMW. Als Aldrighetti wegen Kettenbruchs ebenfalls ausfällt, rückt der Guzzi-Fahrer Tenni auf den dritten Platz vor dem Deutschen Ley, und gleich hinter diesen hat sich der Ire Woods auf der zweiten Fabrikmaschine von Guzzi vorgearbeitet. Nach dem allgemeinen Tankaufenthalt gelingt es dann Ley, der das Rennen seines Lebens fährt, sich wieder knapp vor Tenni und Woods zu schieben, aber Guthrie und Frith, die Norton-Fahrer, bleiben unverändert weiter in Front. Die Deutschen, die DKW-Fahrer Mansfeld, Bodmer und Herz, sind trotz aller Mühe zu langsam, um in diesen Spitzenkampf eingreifen zu können. Leider kann auch Ley zum Schluß das Tempo nicht mehr halten und muß Tenni und dann auch noch Woods an sich vorbeiziehen lassen, so daß er auf den fünften Platz zurückfällt.

In dieser Reihenfolge geht der gewaltige Kampf der Mannen und Maschinen zu Ende. Englands Vorherrschaft im internationalen Motorrad-Rennsport ist durch dieses Rennen aufs neue klar erwiesen worden und die nunmehr hinzugekommene Ueberlegenheit der italienischen über die deutschen Spitzenfabrikate gibt ernstlich zu denken.

Die Ergebnisse:

250-ccm-Klasse, 40 Runden = 291,2 Km.: 1. O. Tenni (Italien) Guzzi 2:16:36,4 = 127,9 Km.-Std.; 2. R. Pagani (Italien) Guzzi 2:17:58,2; 3. E. Kluge (Deutschland) DKW 2:18:34,8; 4. W. Winkler (Deutschland) DKW 2:19:28,6; 5. St. Woods (Irland) Guzzi eine Runde zurück; 6. H. Häußler (Deutschland) DKW zwei Runden zurück; 7. Otto Kohfink (Deutschland) Imperia-Rudge fünf Runden zurück; 8. G. v. Dickwell (Belgien) Barbe-JAP fünf Runden zurück; 16 gestartet, 8 am Ziel.

600 ccm Seitenwagenklasse, 25 Runden = 182 Km.: 1. R. Braun (Deutschland) DKW, 1:37:36,4 = 111,577 Km./St.; 2. F. Aubert (Schweiz) Norton, 1:39:40,8; 3. M. Hunziker (Schweiz) Norton, eine Runde zurück; 4. H. Meuwly (Schweiz) Motosacoche, eine Runde zurück; 5. F. Mühlemann (Schweiz) FN, eine Runde zurück; 6. R. Peteri-Faust (Deutschland) NSU, eine Runde zurück; 7. G. Mach (Oesterreich) Sarolea, drei Runden zurück; 8. E. Müller (Oesterreich) Gillet-Herstal, sechs Runden zurück. 11 gestartet, 8 am Ziel.

1000-ccm-Seitenwagenklasse, 25 Runden = 182 Km.: 1. H. Schumann (Deutschland) DKW 1:36:54,2 = 112,699 Km.-Std. (neuer Klassenrekord); 2. H. Kahrmann (Deutschland) DKW 1:37:42,6; 3. W. Weyres (Deutschland) Harley Davidson 1:38:41; 4. H. Bock (Deutschland) Norton eine Runde zurück; 5. R. Amort (Frankreich) Saroléa eine Runde zurück; 6. R. Benz (Schweiz) Standard-MAG zwei Runden zurück; 7. H. Brinkmann (Deutschland) BMW sechs Runden zurück; 8. W. Kopp (Schweiz) Harley Davidson sieben Runden zurück; 14 gestartet, 8 am Ziel.

500er-Klasse:

1. Guthrie-Schottland auf Norton 2,18,09,8 = 142,266 Km.-St. (schnellste Zeit des Tages). 2. Frith-England auf Norton 2,18,12,2. 3. Tenni-Italien auf Guzzi 2,19,12,4. 4. Woods-Irland auf Guzzi 2,19,50,2. 5. Ley-Deutschland auf BMW 2,20,45,4. 6. Bodmer-Deutschland auf DKW drei Runden zurück, und 10. Bock-Mannheim auf Norton sieben Runden zurück.

Tennis-Schluß in Wimbledon

Dorothy Round „Weltmeisterin" – Donald Budge dreifacher Meister

Wie in all den Jahren zuvor, so wurde auch 1937 die inoffizielle Tennis-Weltmeisterschaft programmäßig am Samstag abgeschlossen. Die 57. All-England-Meisterschaft auf den berühmten Grasplätzen gehört der Vergangenheit an.

Nachdem das Endspiel im Männer-Einzel, das ja mit dem Siege des langen Kaliforniers Donald Budge über unseren Meister Gottfried von Cramm endete, bereits am Freitag — übrigens durchaus überlieferungsgemäß — vorweggenommen war, fielen am Samstag die letzten Entscheidungen in den übrigen vier Wettbewerben. Der Schlußtag bot bei schönem Sommer-Sonnenwetter noch einmal das farbenprächtige Bild internationaler Tennisveranstaltungen, die Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt. Denn schließlich hofften die englischen Zuschauer auch noch auf einen englischen Sieg, einen englischen Sieg in der Einzelmeisterschaft der Frauen. Nun, diese hoffnungsfrohen Engländer und Engländerinnen wurden nicht enttäuscht. Dorothy Round hatte der gewiß nicht schwachen Polin Jadwiga Jedrzejowska die größere Erfahrung voraus und das gab schließlich den Ausschlag in diesem harten und langen Kampf, 6:2, 2:6, 7:5 siegte Dorothy Round, die diesen Titel bereits 1934 einmal erringen konnte. Die Engländerin zeigte sich in diesem Jahre, im Vorjahre schied sie bekanntlich gegen Hilde Sperling aus, in einer gleichbleibenden guten Form und gewann den Titel verdient. Sie krönte damit ihre Tennislaufbahn, denn es heißt, daß sie im Herbst heiraten und den Tennissport aufgeben wird.

Vorher war die Entscheidung im Frauendoppel gefallen. Das französisch-englische Paar Mathieu/Yorke konnte dem Erfolg von Paris einen feinen Endsieg in Wimbledon anreihen. Die Engländerinnen King/Pittman hatten wirklich nicht allzu viel zu bestellen und wurden verhältnismäßig leicht 6:3, 6:2 besiegt.

Das Männer-Doppel zwischen den Titelverteidigern Hughes/Tuckey und den Amerikanern Mako/Budge war eine Angelegenheit der Amerikaner. Die Engländer wurden in vier Sätzen 6:0, 6:4, 6:8, 6:1 geschlagen; dabei konnte man ohne weiteres feststellen, daß das eigentliche Endspiel schon am Freitag stattgefunden hatte, denn Hughes/Tuckey konnten die Amerikaner keineswegs zu den Leistungen zwingen, wie es die Deutschen v. Cramm/Henkel getan hatten.

Wenig später konnte dann der Amerikaner Donald Budge den größten Triumph vollenden, den je ein Spieler in Wimbledon errungen hat. Er gewann seine dritte Meisterschaft. Nachdem er gegen von Cramm im Einzel und mit Mako im Doppel gewonnen hatte, siegte er schließlich auch im gemischten Doppel mit der amerikanischen Meisterin Alice Marble. Das französische Paar Mathieu/Petra, das sich bis in die Schlußrunde durchgekämpft hatte, unterlag hier 6:4, 6:1 verhältnismäßig leicht. Wieder waren es Budges Kanonen-Aufschläge, sein feines Netz- und Flugballspiel, das die Zuschauer immer wieder zu großem Beifall hinriß. Ein dreifacher Wimbledon-Sieg gelang bisher nur der später zur Berufsspielerin erklärten Französin Suzanne Lenglen, die im Jahre 1922 und im Jahre 1924 drei Meisterschaften gewann.

Die Wimbledon-Meister 1937 sind:

Männer-Einzel: Donald Budge (USA).
Männer-Doppel: Donald Budge/Gene Mako (USA).
Gemischtes Doppel: Donald Budge/Alice Marble (USA).
Frauen-Einzel: Dorothy Round (England).
Frauen-Doppel: Simone Mathieu/B. Yorke (Frankreich-England).

Erster deutscher Achtersieg

RG Wiking Berlin siegt im Achter in Henley vor Cambridge

Dem großen Schlußtag der traditionellen Royal-Henley-Regatta auf der Themse war herrliches Wetter und ein Massenbesuch beschieden. Im Mittelpunkt der sieben Entscheidungen am Samstag stand das große Achterrennen um den Herausforderungspokal, den die RG Wiking Berlin, und damit überhaupt zum erstenmal eine deutsche Mannschaft, gewann. Wie groß die Leistung der Berliner ist, beweist die Tatsache, daß seit mehr als 30 Jahren deutsche Ruderer sich vergeblich bemüht haben, in dem größten Rennen der Henley-Regatta einen Sieg zu erringen. Der stolze Erfolg der Wiking-Mannschaft ist zugleich der fünfte deutsche Rudersieg in Henley. Klaus-Ehrenberg von Viktoria Berlin siegten im Jahre 1908 im Zweier „ohne". Diesen Erfolg in den „Silver-Goblets" wiederholten erst im Jahre 1934 unsere Amsterdamer Olympiasieger Braun-Möller. Im gleichen Jahre holte sich Herbert Buhtz zum zweiten Male die „Diamond-Sculls", nachdem er schon im Jahre 1932 das Einerrennen als Erster beendet hatte.

Wie Wiking gewann

Ungeachtet des Sonnenscheins machte ein heftiger Gegenwind mit ruckartigen kurzen Böen den Ruderern schwer zu schaffen. Die Spannung der vielen tausend Zuschauer war am höchsten gestiegen, als zum ersten Achterrennen für Wiking Berlin und der Mannschaft des Jesus-College Cambridge das Startzeichen gegeben wurde. Die Berliner kamen bald auf 44er Schlag, während die Engländer drei Schläge weniger machten, aber dessen ungeachtet sich nach den ersten hundert Meter mit ¼ Länge in Führung setzten. Die Cambridge-Studenten lagen nach halber Strecke bei 38er Schlag sogar mit einer halben Länge in Front. Die Deutschen arbeiteten bei 40 Schlägen in der Minute ziemlich kurz, um bei dem rauhen Wasser ein noch stärkeres Rollen des Bootes zu verhindern. Bei 1800 Meter ging Wiking zum Endkampf über und beim Meilenposten lagen beide Boote auf gleicher Höhe. Nun entspann sich ein aufregender Bord-an-Bord-Kampf, bei dem die Deutschen sich nur zentimeterweise in Front schieben konnten. Als Wiking mit einer Viertellänge in 7:38 Minuten durchs Ziel ging, wurde ihre große Leistung durch einen tosenden Beifall der Zuschauer belohnt und anerkannt.

Die Ergebnisse der Henley-Regatta

Hasenöhrl Einer-Meister

Im Einer-Rennen um die Diamond-Sculls siegte der Oesterreicher Josef Hasenöhrl. Der Olympiaweite führte das ganze Rennen vor dem Kanadier Fred Coulsen (Toronto) und gewann schließlich leicht mit mehreren Längen in 9:12 Minuten.

Erster Achter (Grand Challenge-Cup): 1. RG Wiking Berlin 7:38 Min.; 2. Jesu College Cambridge ¾ Länge zurück.

Zweiter Achter (Ladies Plate): 1. Clare College Cambridge 7:36 Min.; 2. First Trinity College Cambridge eine Länge zurück.

Dritter Achter (Thames Cup): 1. Tabor Academy (USA) 7:31 Min.; 2. London RC eine Länge zurück.

Erster Vierer (Stewards Cup): 1. Leander-Club London 8:32 Min.; 2. Thames RC eine Länge zurück.

Zweiter Vierer (Visitors Cup): 1. Trinity Hall Cambridge 8:30 Min.; 2. Oriel College Oxford.

Dritter Vierer (Wyfold Cup): 1. London RC 8:20 Min.; 2. Walton RC ½ Lg. zurück.

Zweier o. St. (Silver Goblets): 1. Vesta RC (Wingate-Baddeley); 2. London RC (Lewis-Kingsford).

Erster Einer (Diamond-Sculls): 1. Josef Hasenöhrl (Wien) 9:12 Min.; 2. Fred Coulsen (Toronto).

Mahoney auf Mundeleins Spuren

USA-Leichtathleten nicht nach Deutschland

Anläßlich der in Milwaukee veranstalteten Meisterschaften tagte der Leichtathletik-Ausschuß der amerikanischen Amateur-Athletik-Union. Es wurde beschlossen, auf Grund der vorliegenden Einladungen sofort nach den Titelkämpfen Mannschaften nach Japan, England, Frankreich, Ungarn, Holland und die Schweiz zu entsenden. Dagegen werden die in Europa weilenden amerikanischen Leichtathleten nicht in Deutschland starten. Dieser Beschluß ist in erster Linie ein Werk des berüchtigten AAU-Präsidenten Jeremias Mahoney, der schon vor den Olympischen Spielen eine üble Hetze in Szene setzte, um die Teilnahme von Amerika an der 11. Olympiade in Berlin mit allen Mitteln zu verhindern. Der neue Streich des aus bekannten Gründen deutschfeindlichen ehemaligen Richters schließt sich würdig den Quertreibereien des Kardinals Mundelein und dem an Max Schmeling verübten Betrug an.

Deutscher Streckensieg bei der „Tour"

Bautz trägt das gelbe Trikot — Thierbach hatte Pech

Einen ganz großen Erfolg für den deutschen Radsport gab es am Samstag bei der vierten Strecke der 31. Radrundfahrt durch Frankreich. Der deutsche Straßenmeister Erich Bautz (Dortmund), der sich schon am Vortage in der Gesamtwertung um fünf Plätze nach vorn gearbeitet hatte, gewann die 220 Km. lange Tagesstrecke von Metz durch das frühere Elsaß nach Belfort mit drei Minuten Vorsprung. Damit hat zum erstenmal ein Deutscher bei der schweren „Tour de France" eine Etappe gewinnen können. Die Verbesserung der deutschen Straßenfahrer, die bei der erst 14 Tage zuvor beendeten Deutschland-Rundfahrt ungemein viel gelernt haben, wird damit immer offenkundiger. Auch Thierbach (Dresden) hielt sich ausgezeichnet. Der Mitteldeutsche hatte unterwegs schon gegenüber Kint, Majerus und Archambaud einen so großen Vorsprung, daß ihm eigentlich das gelbe Trikot bereits sicher war. Ein Reifenschaden machte jedoch seine Aussichten auf die Führung in der Gesamtwertung zunichte. Das, was Oskar Thierbach nicht glückte, gelang dafür dem erst 24jährigen deutschen Meister Erich Bautz. Der Dortmunder erkämpfte sich mit insgesamt sechs Minuten Vorsprung, einschließlich der Zeitvergütungen für den Etappensieg und die Ankunft, in der Gesamtwertung die Spitze vor dem Franzosen Archambaud und wurde damit Träger des gelben Trikots.

Das Rennen nahm einen äußerst spannenden Verlauf. Der französische Einzelfahrer Cerini hatte zeitweise zehn Minuten Vorsprung, aber eine kleine Verfolgergruppe, in der sich auch Bautz und Thierbach befanden, kam immer mehr an den Ausreißer heran und auf halbem Wege war der Franzose mit seinen Kräften zu Ende. Bautz ließ aber nicht locker, nutzte die Gelegenheit aus und fuhr allein davon. Er spurtete an den Führenden vorbei, und als die Geste richtig erkannt wurde, war es bereits zu spät. In seiner bekannten Art stürmte der Dortmunder die Steigungen des über 1200 Meter hohen Elsässer Belchen hinan und lag hier über drei Minuten vor Lowie, dem weitere 1½ Minuten zurück Egli, Archambaud, Galateau und Bartali folgten. Letzterer lieferte eine halsbrecherische Talfahrt und brachte sich mit dieser tollkühnen Leistung auf den zweiten Platz. Bautz konnte er jedoch nicht mehr erreichen, und als der Deutsche in Belfort einfuhr, betrug sein Vorsprung noch etwas über 3 Minuten. Die grandiose Leistung unseres Straßenmeisters fand bei dem Publikum stürmischen Beifall. Die übrigen Deutschen büßten, mit Ausnahme von Thierbach, etwas Zeit ein.

Die Ergebnisse:

4. Strecke: (Metz — Belfort, 220 Km.: 1. Bautz-Deutschland 6:28:56 Std.; 2. Bartali-Italien 6:32:04; 3. Amberg-Schweiz 6:33:20; 4. Archambaud-Frankreich; 5. Egli-Schweiz alle gleiche Zeit; 6. Galateau-Frankreich 6:33:32; 7. Vissers-Belgien 6:34:32; 8. Lowie-Frankreich 6:35:08; 12. Thierbach 6:36:31; 31. Weckerling 6:37:14; 32. Geyer; 34. Schild beide gleiche Zeit; 42. Wengler 6:41:49; 62. Hanswolf 6:45:06; 66. Oberbeck 6:47:08; 69. Wendel 6:49:31; 77. Schulte-Nießen 6:58:01 Stunden.

Gesamt: 1. Bautz-Deutschland 23:00:22; 2. Archambaud-Frankreich 23:06:44; 3. Bartali-Italien 23:10:38; 4. Thierbach-Deutschland 23:13:34; 5. Braeckeveldt-Belgien (bester Einzelfahrer) 23:14:16.

Die Länderwertung bei der „Tour"

Durch das großartige Abschneiden von Bautz hat Deutschland nicht nur in der Einzelwertung, sondern auch in der Länderwertung die Führung übernommen. Gewertet wurden dabei die drei besten Deutschen Bautz, Thierbach und Geyer. Das Länderklassement hat nunmehr folgendes Aussehen: 1. Deutschland 69:39:13 Std.; 2. Frankreich 69:47:22; 3. Belgien 69:48:40; 4. Italien 70:00:26; 5. Schweiz 70:24:09; 6. Luxemburg 70:35:01; 7. Holland 70:57:27; 8. Spanien 72:11:28.

MARCHIVUM

Unsere Filmtheater Heute

P 7, 23 — Telefon Nr. 259 08 — 3.00 4.10 6.15 8.35
Ida Wüst - Theo Lingen
Ein Hochzeitstraum
ALHAMBRA

Meerfeldstraße 56 — Telefon Nr. 259 40 — 4.00 6.05 8.35 — Heute letzter Tag!
Weiße Sklaven
Panzerkreuzer Sebastopol
SCALA

Achtung!
Alles hierher sehen!

Wir zeigen einen grundsätzlich neuen Weg!
Gesünder essen - Billiger wirtschaften
Die Grundlage für
zufriedene Männer
fröhliche Hausfrauen
gesunde Kinder.
Lebenswerte Nährwerterhaltung, herrliche Geschmacksverbesserung, viel freie Zeit zur Erholung, kein Fachkunst mehr, bedeutend weniger Küchenarbeit.
Enorme Senkung der Haushaltungskosten.
Etwas großartig Neues!
Im Saal der **„Harmonie"**
Mannheim, D 2, 6
Dienstag, 6. Juli 1937 / Mittwoch, 7. Juli 1937 / Donnerstag, 8. Juli 1937 / Freitag, 9. Juli 1937 — jeweils nachmittags 15³⁰ Uhr, abends 20 Uhr
zeigen wir Ihnen praktisch die
Küche von Morgen
mit dem bahnbrechenden Fortschritt, wie der neue Weg mit Recht von begeisterten Hausfrauen genannt wird. Gelobt von Gesunden, wertvoll für Kranke, wichtig für Diätküchen, Ärzte, Sanatorien. Nehmen Sie bitte die Gelegenheit wahr und
kommen Sie wenn möglich auch mit Ihrem Gatten
zur Küche der Zukunft.
Sie werden über das Gezeigte u. Gehörte staunen. Leckere Kostproben gelangen zur Verteilung. Besuchen Sie bitte die ersten Veranstaltungen, da die letzten meistens überfüllt sind. *607
Lesukra-Küchenkultur — **Eintritt frei!** — Leitung: W. Sünskes
Lesukra-Küchenkultur | Lesukra-Küchenkultur

Zeit und Geldersparnis beim
Einmachen mit Friko
keine Einkochapparate
keine Spezialgläser und Gummiringe
kein tagelanges kochen
sondern:
roh genießbare Früchte, Rohsäfte, Gemüse usw. für den Winterhaushalt 4992
Auch Marmeladen und Gelees, **Apfel- und Traubensüßmost**, Gurken, Bohnen, Erbsen, Tomaten **mit Friko** einmachen.
In **Haushalt u. Großküche**: keine verdorbenen Speisereste, keine sauer gewordene Milch usw., **alles mit Friko, jahrelang bewährt**, garantiert unschädlich, farb-, geruch- und geschmacklos.
Beutel für 5-Kilo-Einmachgut 25 Pfennig.
Erhältlich: Im einschlägigen Handel. Bezugsnachweis **Rud. Stolze, Mannheim O 2, 5 — Ruf 213 91**

Bertram
Der Maß-Schneider
Ecke Augusta-Anlage — Werderstraße
Telephon 42205

Gesichtspflege!
auf wissenschaftl. hygien. Grundlage
Beseitigung von **Schönheitsfehlern!**

Massage · Hühneraugen · Hand- und Fußpflege
P. Pomaroli
Staatl. gepr.
L 12, 14 Nähe Bahnhof
Fernspr. 274 30

Herde u. Oefen
werden billig repariert, geputzt u. ausgemauert
Der schlechteste Herd wird wieder wie neu
Garantie für gutes Brennen und Backen.
F. Krebs, J 7, 11 Tel. 28219
Herdschlosserei — Ofensetzerei.

Der N M Z.-Klein-Anzeigenteil
ist der Markt
der guten Gelegenheiten!

PALAST LICHTSPIELE — **GLORIA PALAST**
Dienstag letzter Tag!
Kinderarzt Dr. Engel
Ein lustiger Film mit
Paul Hörbiger
Viktoria v. Ballasko
und dem sechsjährigen
Arthur Fritz Eugens
Jugend hat Zutritt!
Anfang: 4.00 6.00 8.20 Uhr

Wir wohnen jetzt 5002
O 7. 23
Kunststraße, Neubau
Kaemmer - Heubach
staatl. gepr. Dentisten

GRAPHOLOGIE
Charakterkunde. Seelische Beratung
Frau Ulla Hansel L 12, 9 pt.
Sprechstunden: Nur Dienstag und Donnerstag von 11.00 bis 18.00 Uhr.

National-Theater Mannheim
Montag, den 5. Juli 1937
Vorstellung Nr. 370
Schülermiete B Nr. 4
Nachmittags-Vorstellung
Der Waffenschmied
Komische Oper in drei Akten von A. Lortzing
Anfang 15 Uhr — Ende 17.45 Uhr

Montag, den 5. Juli 1937
Vorstellung Nr. 371 — Miete H Nr. 28
II. Sondermiete H Nr. 14
Wintermärchen
Schauspiel von William Shakespeare
Anf. 19.30 Uhr — Ende nach 22.30 Uhr

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Schmuck u. Uhren
Neuanfertigungen, Reparaturen, Umarbeitungen jeder Art, fachgemäß, preisw. Trauringe.
Gustav Stadel
Qu 6, 10.
Juwelier - Werkstätte
Tradition seit 1865.
Ankauf von Altgold
Besch.: Nr. II/32405

Rheingold
Dienstag
nachmittags und abends
TANZ
auf 4 Tanzflächen!
Mittwoch
der lustige
Je-ka-mi-
Abend

Ihre **Photo-Arbeiten**
werden schnell und fachgemäß ausgeführt. Kopien auf Agfa-Hochglanzpapier. — Platten, Filme, Schwarzweiß billig.
Storchen-Drogerie, Marktplatz H 1, 16

Ein heiterer, lebensfroher Film!

Susanne im Bade
mit Manja Behrens, Hans Schlenk, Max Gülstorff, E. v. Thellmann, Erich Fiedler, Ursula Herking
Regie: Jürgen v. Alten
Musik: Harald Böhmelt
Im Vorprogr.: Im Fluge durch Ostpreußen Kulturfilm — Die neueste Ufatonwoche
Heute letzter Tag!
Für Jugendl. nicht zugelassen!
3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr
UFA-PALAST UNIVERSUM

Karl Dörner
Polster- und Tapeziergeschäft
Kroppmühlstr. 27 — Fernspr. 433 16

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungs-Aufforderung!

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat Juni 1937 sind für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen, zur Zahlung fällig.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von acht Tagen vorzunehmen. Für alle übrigen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb fünf Tagen nach Zustellung der von der Kasse ausgestellten Beitragsberechnung einzuzahlen. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszuschläge und Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung. 671

Mannheim, den 5. Juli 1937.
Der Vollstreckungsbeamte.

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung.
In unserem Versteigerungssaal — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt: 5130
a) für Gold- und Silberwaren, Uhren, Brillanten, Bestecke und dergleichen am Mittwoch, dem 7. Juli 1937;
b) für Fahrräder, Photographen-Apparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dgl. am Dienstag, dem 13. Juli 1937;
c) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dergl. am Donnerstag, dem 15. Juli 1937.
Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr).
Städt. Leihamt.

Oeffentliche Erinnerung!
Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren bezw. werden fällig spätestens am:
5. Juli 1937: die Gebäudesondersteuer für Juni 1937;
5. Juli 1937: die Hundesteuer für 1937;
5. Juli 1937: die Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im Juni 1937 einbehaltenen Beträge;
10. Juli 1937: die bis dahin fällig werdende Vergnügungssteuer;
15. Juli 1937: die auf Grund von Stundungen und Forderungszetteln bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen u. Säumniszuschläge.
14 Tage nach Zustellung des Forderungszettels: das Schulgeld der Höheren Lehranstalten für 1. und 2. Sechstel 1937/38.
An diese Zahlungen wird erinnert.
Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.
Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.
5162 — Stadtkasse.

Arbeitsvergebung.
Zimmerarbeiten zur Erstellung einer Holzhalle für die Stadtgärtnerei beim städt. Schlacht- und Viehhof. — Nähere Auskunft beim städtischen Hochbauamt, Baubüro Schlachthof, von 8—12 und von 15 bis 16 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen offenliegen. Einreichungstermin: Samstag, 10. Juli 1937, 9.30 Uhr, Amtsgebäude II (D 1), Zimmer 51. Zuschlagsfrist bis 20. 7. 1937. 5416

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

---

Offene Stellen

Gesucht: Mitarbeiter(in), tücht., erf. jg. Kfm., bis Mitte 30, mit RM 20 000.—. 5084
Geboten: 100%ige hyp. Sicherheit, selbst., gutbez., angenehme Dauerstellung, Zins- u. Gewinnanteil. Ausf. Angebote kurzgefaßt. ernsth. Reflektanten an Max Hentschel, Immobilien, Mannheim, Güterhallenstraße 38, Fernspr. 253 02.

Junger **Friseur-Gehilfe** sofort gesucht. Kost und Logis, über Tarif-Lohn, Dauerstellung. Evtl. Ausbildung im Damenfach. Salon H. Roth, Karlsruhe, Hardtstraße 4. 5099

Zur Bedienung d. Kaffeemaschine und zur Ausgabe wird ein solides **Fräulein** gesucht, nicht unter 18 Jahren. Konditorei Hartmann, M 7, 12a.

Unabh. saubere **Frau od. Mädchen** sofort gesucht. *504 H 2, 19.

Suchen Sie Stellung? Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Saubere, ehrl. **Frau** nicht unt. 45 J., in gepflegt. Dreizimmerhaushalt gesucht. 5093 Fernspr. 449 77.

Kaufgesuche

Alte Auto
Alte Maschinen
Alte Motoren
Rohprodukten
kauft *a744
Heinrich Krebs Bettenfelderstr. 6 Fernspr. 533 17.

Verkäufe

CONTINENTAL **Schreibmaschinen J. Bucher** MANNHEIM-L 1, 2 TEL. 24221

Gut erhaltene **gebrauchte Fahrräder** darunter ganz wenig gefahrene billig abzugeben **Doppler J 2, 8**

Erika — Das Fachgeschäft **J. Arzt** N 3, 7-8 Ruf 23435

Schlafzimmer echt Eiche mit Schleiflack modern voll abgesperrt mit Frisierkommode **kompl. 295.-** **Hs. Meisel** Möbellager E 3, 9 Ehestandsdarlehen *784

3 billige 3 Herrenzimmer Bücherschrank, Dipl. Schreibtisch rund Tisch, 2 Pol.-Stühle, 1 Sessel **182.- 240.- 310.-** **H. Baumann** Möbellager Eingang nur **U 1, 7** a570

Eisschrank (1türig), Warmwasser-Apparat u. Stühle zu verkf. *1000 R 4, ...

Einige gebr., gut erhalt. **Schlaf-Zimmer** sind billig abzugeben bei **Möbel-Klinger S 2, 6 u. G 4, 7** Adresse achten! 4711

Kleider-Schrank 3türig, Eiche, neu **RM. 88.-** mit Wäscheteil **Hs Meisel** Möbellager E 3, 9 *784

Fahrradanhänger für jed. Betrieb u. all. Größ. bill. Fahrradhaus Traitteurstr. 17. 5591

Mehr Kunden gewinnen Mit Werben beginnen

Jmmobilien

Frei wohnen Sie! in Neubau, Feudenheim, steuerfrei, 3×3 Zimmer, Bad, Garage. Preis 25 000 RM, Anz. 12 000 RM. Hohe Kapitalverzinsung. Für Käufer Wohng. frei, sof. beziehb. **Reggio**, Immobilien, P 7, 23. 5860

Im Odenwald Affolterbach Geräumiges **Einfamilien-Haus** steuerfrei, 5 Zi., Zentralh., schön. Garten, eingez. Verkaufspreis: RM. 13 000.—. **Birkenau bei Weinheim Einfamilien-Haus** m. 1200 qm Garten, 5 Zimm. mit Nebengeb., schöne Lage. Preis RM 12 000.—, Anzahl. 4—5000 RM. **Reggio** Immobilien, P 7, 23. 5860

HAUS oder andere **Liegenschaften** kaufen oder verkaufen? Eine Anzeige in unserer Zeitung bringt Ihnen Interessenten

Hypotheken

Hypotheken zu günstig. Bedingung durch **Heinrich Freiberg** Immobilien-Büro Tullastr. 10 Fernspr. 414 08

Automarkt

Tachometer-Reparatur Kienzle- Jagus-O.-K.- Veigel- Kundendienst Seckenheimer Straße 58 Ruf 42287 a652

Auto-Reifen werden **RUNDERNEUERT** innerhalb 3 Tagen **Kaiser D 2, 3** Ruf 227 29.

U. T. Die Maschine des Kenners mit dem hervorragenden **Bark-Motor** 200 ccm, Viertakt, kapselsteuert. Gesch. über 100 Stdkm., 800 RM. Ausstellung und Verkauf: **Goliathladen** 5003 D 4, 1.

Stadt-Garage J 6. 13-17 Gg. H. Liebl — Ringfreies Benzin — Marken-Benzine — Reparaturen — Abschleppdienst — Hebebühne — Sattlerei — Lackiererei — **Ruf 21401** a922

14/75 PS Buick Limousine, Maschine einwandfrei, Bereifung neu aus Privathand zu verkauf. Anzusehen 5002 Stadtgarage J 6, 13/17, Tel. Nr. 214 01.

Auto-Verleih Mietautos Wagen, Zündplatz Garage Adam **Tel. 26371** Karl Schmitt, H 7, 30

Auto- und Motorrad-Zubehör D 4. 8 - gegenüberd. Börse - **Auto-Zubehör-Gesellschaft** Schwab & Heitzmann

Vermischtes

B Barbet, Wasser Licht u. Radio G. m. b. H. **N 2. 10** Tel. 265 55

Umzugsarbeiten:

Gas Wasser Elektrizität Neuanlagen Reparaturen Dem Ratenkaufabk. d. St. Werke angeschl.

Chem. Reinigung Reparatur- und Bügel-Anstalt **Haumüller** R 1, 14 Telefon 230 82

Sparsame **Pfeifenraucher wählen** Holland-Expreß gelb 100 gr 30 Pfg. 250 gr 75 Pfg. Holland-Expreß silb. 100 gr 40 Pfg. 250 gr 1.- Mk. Bandera Krüll Nr. 30 100 gr 30 Pfg. Bandera Krüll Nr. 40 100 gr 40 Pfg. Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer **Zigarren-Bender** Qu 2, 7 (Ecke)

D.R.P. Ausl. Pat. vernichtet 100%ig **Wanzen** mit Brut! Kein Ausschwefeln Kein Auspulvern Kein übler Geruch Kein Mobiliarschaden Ministeriell konzessionierter Betrieb **Lehmann** Staatlich geprüft Hafenstraße 4 **Tel. 23568**

General-Vertrieb: **W. Müller** Hafenstr. 11 Tel. 21636 u. 21613

D.R.P. Ausl. Pat. vernichtet 100%ig **Wanzen** und anderes Ungeziefer Kein Ausschwefeln Kein übler Geruch Keine Mobilschäden Kein Auspulvern Ministeriell konzessionierter Betrieb **N. Auler Mannheim** Langerötterstr. 50 Tel. 529 33 staatl. geprüft

PHOTO KINO **HERZ** Kunststrasse N 4. 13/14 5089

Photos für Industrie Handel und Gewerbe in hervorragender Qualität **Photo-Bechtel O 4, 5** Strohmarkt Fernruf 27314 a003

Brotbeutel Rucksäcke Tornister Zeltbahnen Feldflaschen Fahrtenmesser Kletterwesten **Wittmann** Qu 3, 20. a995

J 2, 4 Tel. 287 42 **L. Schwab,** Orthopäde und Bandagenfachmeister bei a900 **Fußbeschwerden** hilft nur die individuelle **Maß Einlage** Kr. K. u. Behörden-Lieferant

Nah- u. Fern-Umzüge sowie Lagerung billig durch: **W. Hennsitel** Gartenfeldstr. 6 Fernruf 50076. a806

Umzüge Ferntransporte m. geschloss. 4- u. 8-m-Möbelauto erwünscht u. bill. A. Horn, Qu 3, 17 Fernspr. 236 95.

Vermietungen

Tennisplatz - Goethestraße 16 2 Treppen: **Schöne 5-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, Bad, Mansarde usw., sofort zu vermieten. — Näheres: 5601 Fernsprecher Nr. 237 04.

Tennisplatz Gebelstraße 191: Schöne, sonnige **5-Zim.-Wohng.** (Südlage) mit Speisek., Badez., mit oder ohne Mans., a. 1. 10. zu vermieten. Näh. bei 5047 Jnh. Baumann, 5 Etage oder Telef. Nr. 275 82 oder Nr. 625 04.

1- u. 2-Zim.-Wohn. 17, 23, 28, 38, 38, 45 **3- u. 4-Zim.-Wohn.** 48, 50, 55, 65, 80, 100 Lindenhof, Neckarau, Oststadt, Zentrum, Ring, Schwetzingerst., Neckarstadt, Waldhof (ferner Nachweis **Schäfer S 6, 25** Tel. 28030

5-Zi-Wg.	140.-	135.-
5 „ „	125.-	100.-
4 „ „	110.-	95.-
4 „ „	92.-	80.-
4 „ „	74.-	70.-
3 „ „	110.-	90.-
3 „ „	66.-	60.-
2 „ „	42.-	40.-

sowie Wohng. aller Größen u. jeder Preislage. *1027 **Ludwig Feist** Friedrichsring 38 1 Tr. Tel. 27081 Immobilien

Schöne, sonnige **2-Zimmer-Wohnung** zu vermieten, Uhlandstraße 17, Laden. 5101

Schöne, geräumige **2 Zimmer und Küche** Seitenb. 3. Stock, 32.00 RM., zum 1. 8. oder früher zu verm. 5100 Fischl, C 1, 15.

Vermietungen

H 4, 25, 1 Stock: **Gut möbl. Zim.** zu verm. *1988

Schlafstelle zu vermieten. *1961 R 4, 8.

F 3, 1, 2 Trepp.: **Gut möbl. Zim.** sof. zu vermiet. 5103

Sep. möbl. **Zimmer** sofort zu verm. 5605 M 2, 7.

S 2, 1, 2 Tr. r. Gut möbl. Zim. sof. zu vermiet. *1965

Gemütl. möbl. Zim. zu verm. *1948 R 3, 1, Reis.

Mietgesuche

2-Zim.-Wohng. v. ruh. Ehepaar sofort od. später **gesucht** Preisangeb. unter N N 2 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. 5084

Solid. Brautpaar sucht hübsche **2-Zimmer-Wohnung** per Sept./Oktbr. Miete bis 50 RM. Angebote unter S K 32 an die Geschäftsst. 5806

2 Zim. u Küche von klein. Fam. (pünktl. Zahler) gesucht. Angebote unter S L 33 an die Geschäftsst. *1092

Statt besonderer Anzeige

Nach kurzer Krankheit ist mein treusorgender Gatte, mein lieber Vater, Herr

Hermann Ackermann
Restaurateur

im 43. Lebensjahre am Samstag früh 3 Uhr von uns gegangen.

Mannheim, den 5. Juli 1937.
P 4, 14

In tiefer Trauer:
Hilde Ackermann geb. Vök
nebst Tochter Hildegard

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 3 Uhr, von der hiesigen Friedhofskapelle aus statt.

Und denken Sie bitte daran:
Werbedrucksachen vom Entwurf bis zur fertigen Arbeit liefert Ihnen
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6, Fernsprecher 249 51
Mit Vorschlägen stehen wir jederzeit zu Ihren Diensten

MARCHIVUM